



Geschäftsbericht
Raiffeisenlandesbank Vorarlberg



2009



In der Region verwurzelt	7
BETRIEBSÖKONOM WILFRIED HOPFNER:	
„Die Krise als Chance für regionale Banken“	10
DR. JOHANNES ORTNER:	
„Für die Zukunft gut aufgestellt“	18
MAG. MICHAEL ALGE:	
„Das Udenkbare durchdenken“	26
RAIFFEISENBANK IN BREGENZ:	
Mehr als nur eine Bank	32
KOMMUNALBERATUNG:	
Geht's der Region gut, geht's auch Raiffeisen gut	38
PRIVATKUNDEN:	
Kunden setzen auf Sicherheit	42
INVESTMENTBANKING:	
Liquidität langfristig gesichert	44
SERVICEBANK:	
Grundsteine für die Entwicklung	48
PERSONALMANAGEMENT:	
Profis mit Herz	54
AUS- UND WEITERBILDUNG:	
Aus Personen werden Persönlichkeiten	56



Mag. Michael Alge, Betriebsökonom Wilfried Hopfner, Dr. Johannes Ortner

Das Jahr 2009 hat für die Wirtschaft weltweit eine scharfe Rezession gebracht. Kurzfristige Auftragsrückgänge um 20, 30 oder sogar 40 Prozent waren keine Seltenheit. Für Banken war die Situation nicht minder dramatisch: Banken wurden verstaatlicht, mehrere Banken benötigten Unterstützung ihrer Eigentümer in Milliardenhöhe.

In genau diesem Krisenjahr 2009 ist es uns als Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg und als Raiffeisenlandesbank gelungen, ein überaus positives Geschäftsergebnis zu erzielen. Wir konnten sowohl die Einlagen unserer Kunden als auch die Ausleihungen steigern. Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg stieg erstmals über 10 Milliarden Euro.

Wie ist das möglich? Wir betreiben klassisches Bankgeschäft in einer Region, für die wir Verantwortung übernehmen. Wir erhalten Spareinlagen von Kunden, die uns vertrauen. Wir verleihen Geld an Kunden, die wir kennen. Unser Horizont reicht nicht nur bis zum nächsten Quartalsergebnis, sondern über die nächsten Jahre hinaus.

Mehr als 120 Jahre nach dem Tod von Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist seine Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe moderner denn je. Wir sind nicht anonymen Aktionären verpflichtet, die von uns fantastische Renditen fordern, sondern unseren Genossenschaftlern, denen Sicherheit und verantwortungsbewusstes Handeln wichtig sind.

Diese Verwurzelung hier in Vorarlberg ist es, die unser Unternehmen von Beginn an prägt. Diese Verwurzelung ist es, die uns das Krisenjahr 2009 erfolgreich überstehen hat lassen und die uns auch optimistisch in die Zukunft sehen lässt. Ich freue mich, wenn Sie auch in Zukunft diesen Weg mit uns gemeinsam gehen.

Betriebsökonom Wilfried Hopfner
Vorstandsvorsitzender



Nur weil etwas klug ist, ist es noch lange nicht gut.
Deshalb ist Vorausdenken in Vorarlberg auch ein Nachdenken über Vorarlberg.



Betriebsökonom Wilfried Hopfner

BETRIEBSÖKONOM WILFRIED HOPFNER: „Die Krise als Chance für regionale Banken“

Trotz der Wirtschaftskrise erzielte die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg 2009 ein sehr gutes Geschäftsergebnis und wurde auch mit einem ausgezeichneten Rating belohnt. Vorstandsvorsitzender Wilfried Hopfner sieht eine „Renaissance des typisch regionalen Bankgeschäfts“ und ist für die Zukunft optimistisch.

Herr Direktor Hopfner, im letztjährigen Geschäftsbericht, mitten in der Finanz- und Wirtschaftskrise, haben Sie formuliert: „Das Bankgeschäft wird nie mehr so sein, wie es einmal war.“ Hat sich diese Prognose bewahrheitet? Meine persönliche Einschätzung, dass das Bankgeschäft ein anderes geworden ist und auch bleiben wird, hat sich sogar erhärtet. Es ist jetzt noch deutlicher geworden, dass Bank nicht gleich Bank ist. Internationale Player betreiben eine ganz andere Art des Bankgeschäfts. Die Politik macht sich zu Recht Gedanken, wie man diese Art von Bankgeschäft reglementieren und auf neue Beine stellen kann. Maßnahmen, die ein weiteres Abkoppeln der Finanzwirtschaft von realwirtschaftlichen Entwicklungen sicherstellen, sind zu begrüßen.

Unsere Profession dagegen ist das typisch regionale Bankgeschäft, das im vergangenen Jahr geradezu eine Renaissance erlebt hat. Wir spüren, dass viele Kunden die Nähe schätzen und uns großes Vertrauen entgegenbringen. Das hat dazu geführt, dass wir die Einlagenseite stärken konnten. Auch viele Firmenkunden sagen uns: Ein regionaler Partner ist uns wichtiger als eine große, internationale Bank. Das ist die positive Seite. Auf der anderen Seite hatten wir natürlich insbesondere im Wertpapiergeschäft Rückgänge zu verzeichnen, weil sich die Kunden am Markt sehr zurückhalten.

Im Grunde hat Sie die Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 also auf dem Weg bestärkt, den Sie vorher schon gegangen sind? Ja, absolut! Wir werden in den nächsten Jahren ganz konsequent unsere Verantwortung für die Wirtschaftsregion Vorarlberg wahrnehmen – sei es bei der Unterstützung von Firmenkunden, sei es bei Finanzdienstleistungen für die Menschen, die hier leben und arbeiten. Wir bekommen von den Menschen die Rückmeldung, dass ihnen die Nähe und die Sicherheit wichtig sind. Ich kann mir für die Zukunft nur wünschen, dass das so bleibt ...

... und dass nicht irgendwann die Gier wieder die Oberhand gewinnt. Das hätte ich vielleicht nicht so drastisch formuliert – aber im Grunde: Ja. Damit es aber keine Missverständnisse gibt, ich rede hier nicht dem Provinzialismus das Wort. Ich bin überzeugt, dass es beides braucht, eine sinnvolle Internationalisierung und auch das Nahe, das Angreifbare, das Identifikationsstiftende. Wir als Raiffeisenlandesbank haben ganz klar den Fokus auf dem Regionalen, haben aber via Raiffeisen Zentralbank oder Raiffeisen International eine gute internationale Vernetzung.

Diese beiden Institute waren von der Wirtschaftskrise ja ebenfalls stark betroffen. Das ist richtig. Mir ist es aber wichtig zu sagen, dass Raiffeisen Zentralbank und Raiffeisen International nicht der Spekulation wegen in Osteuropa tätig sind. Sie haben dort aus dem Grundverständnis von Raiffeisen heraus gehandelt: um eine Wirtschaftsregion zu entwickeln.

Die massiven Investitionen in Osteuropa haben zudem auch in Österreich maßgeblich zum überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum in den letzten Jahren beigetragen. Ich bin auch überzeugt, dass die Wirtschaft in diesen Regionen weiterhin wachsen wird, wenn auch nicht mehr so rasant wie in der Vergangenheit.

Persönlich glaube ich auch, dass ein organisches Wachstum vernünftiger ist. Ich habe es immer kritisch gesehen, dass man versucht hat, die osteuropäischen Länder in viel zu kurzer Zeit auf einen Standard zu bringen, den wir uns in 60 Jahren erarbeitet haben. Das überfordert Menschen, das überfordert Infrastrukturen, das überfordert auch die Politik, die ja die Rahmenbedingungen dafür schaffen muss.

War die Raiffeisenlandesbank von den Schwierigkeiten bei Raiffeisen International und bei der Raiffeisen Zentralbank betroffen? Als Spitzeninstitut unseres Sektors hat die Raiffeisen Zentralbank für uns eine hohe Bedeutung beim Liquiditätsmanagement. Sie war natürlich auch von den Turbulenzen an den internationalen Kapitalmärkten und den massiven Einschränkungen des Interbankenmarktes betroffen.

Die RZB stellt für uns eine wesentliche Beteiligung dar und da können wir heute sagen: Sie hat das Jahr 2008, vor allem aber das schwierige Jahr 2009 gut gemeistert, sodass es auf unsere Beteiligung und auch auf die Dividende, die in unsere Bilanz einfließt, kaum Auswirkungen gab.

Die Bilanz der Raiffeisenlandesbank ist in allen wesentlichen Bereichen positiv: mehr Kundenvermögen, mehr Eigenmittel, mehr Kredite – und am Schluss wurde die Raiffeisenlandesbank noch mit einem guten Rating belohnt. Was hat zu einer so positiven Entwicklung ausgerechnet im schwierigen Jahr 2009 geführt? Für uns war das vergangene Jahr spannend und – wie die Zahlen zeigen – schlussendlich auch erfolgreich. Unsere Bilanz ist sehr stark von der Einlagenseite geprägt, also von den Spareinlagen und sonstigen Geldern, die uns unsere Kunden anvertrauen. Hier konnten wir einen Zuwachs von fast fünf Prozent erreichen. 2009 mussten wir unsere Aufgabe des Liquiditätsmanagements für die Raiffeisen Bankengruppe völlig neu ausrichten. Das ist sehr erfolgreich gelungen und war zugegebenermaßen auch mitverantwortlich für ein verbessertes Zinsergebnis. Andererseits ist das Betriebsergebnis doch deutlich geprägt vom Rückgang beim Dienstleistungsergebnis – also etwa bei Provisionen aus Wertpapiergeschäften. Seit vielen Jahren handeln wir nach dem Grundsatz, Erträge, Aufwände und Risiken gleichermaßen zu steuern. Das war im vergangenen Jahr natürlich besonders wichtig. Das A1-Rating von Moody's bestätigt diese Geschäftspolitik. Das Rating berücksichtigt natürlich das gute

Ergebnis des vergangenen Jahres. Es basiert aber nicht nur auf einem einzelnen Jahresergebnis, sondern spiegelt die konsequente Aufbauarbeit der letzten Jahre wider. Moody's attestiert der gesamten Raiffeisen Bankengruppe eine gute Marktpositionierung und der Raiffeisenlandesbank eine nachhaltige Ertragsaussicht und eine gesunde Eigenkapitalbasis.

In der Finanzkrise war oft von der Gefahr einer „Kreditklemme“ die Rede. In Vorarlberg gab es deswegen sogar ein Gipfelgespräch beim Landeshauptmann. Laut Bilanz hat die Raiffeisenlandesbank im vergangenen Jahr sogar fünf Prozent mehr Kredite vergeben. Hat sich das Problem also in Wohlgefallen aufgelöst? Die Wirtschaft und die Politik haben zeitweise geglaubt, Anzeichen für eine Kreditklemme zu erkennen. Aus Sicht der Banken und auch unseres Hauses gab es dafür aber nie einen realen Hintergrund.

Die scharfe Rezession im vergangenen Jahr hat bei den Unternehmen zu massiven Auftragseinbußen und zu Sparprogrammen geführt. Die Nachfrage nach Investitionskrediten war zu diesem Zeitpunkt gar nicht gegeben. Außerdem konnten viele gesunde Unternehmen in Vorarlberg ihren Bedarf an liquiden

Mitteln aus eigener Kraft gut decken. Was darüber hinaus in Vorarlberg an Liquidität nachgefragt war, haben wir als Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg erbringen können. Faktum ist aber: Das Wachstum der letzten Jahre und Jahrzehnte war von einer sehr expansiven Kreditpolitik der Banken geprägt. Es war sehr stark fremdfinanziert und das war mit ausschlaggebend für die weltumspannende Krise. Bei einer Kreditvergabe sind auch in Zukunft – vielleicht noch stärker als bisher – die Bonität, aber auch die Managementqualität und die Zukunftsperspektive des Unternehmens zu berücksichtigen. Es sind also einerseits die Zahlen der Vergangenheit, aber noch viel mehr auch die Chancen für die Zukunft maßgeblich für die Kreditvergabe. Wir Banken haben eine wichtige Rolle für ein gesundes, qualitatives Wachstum unserer Region und dieser Rolle werden wir gerecht werden.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Aufgaben für die Zukunft der Raiffeisenlandesbank? Die Raiffeisenlandesbank muss sich sowohl als Sektorinstitut innerhalb der Bankengruppe als auch nach außen am Markt klar positionieren. Wir möchten sowohl bei den Vorarlberger Raiffeisenbanken als auch bei Firmen- und Privatkunden als der Partner wahrgenommen werden, der höchste Qualität und Verlässlichkeit bietet. Ich möchte, dass die Raiffeisenlandesbank und die Raiffeisenbanken in konsequenter Fortsetzung des bisherigen Weges den Wirtschafts- und Lebensraum Vorarlberg initiativ weiter mitentwickeln und damit Akzente setzen.

Die Grundlage dafür schaffen wir derzeit intern mit unserem Projekt „Identität RLB“, in das viele ihre Ideen und Anregungen einbringen. In den Köpfen unserer Mitarbeiter und unserer Führungskräfte steckt großes Potenzial, das ich sowohl beim Entwickeln dieser strategischen Ausrichtung als auch bei der Umsetzung nutzen möchte. Mir ist es wichtig, im Haus eine gemeinsame Sichtweise der künftigen Entwicklung zu erarbeiten. Es sollen alle ein möglichst gleiches Bild der Zukunft in sich tragen.

Und wie sehen Sie die weitere Entwicklung Europas und speziell des Euros? Es ist in den letzten Wochen unheimlich viel passiert. Es ist erkennbar, dass der europäische Staatenverbund näher zusammenrückt. Eine gemeinsame – zumindest intensiver als bisher abgestimmte – Wirtschaftspolitik ist für die Stabilität des Euro unabdingbar. Die Konsolidierung der Staatshaushalte in allen Mitgliedsländern ist ein Muss.

Vielen Dank für das Gespräch.

Dr. Walter Rothensteiner ist seit 1995 der Vorsitzende des Vorstandes und Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank. Im Juni 1997 wurde Rothensteiner auch Obmann der Sparte Kredit und Versicherung der Wirtschaftskammer Österreich und vertritt als Honorarkonsul die Republik Singapur in Österreich.

Dr. Walter Rothensteiner



Die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg und die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG verbindet ein starkes Wertefundament und das gemeinsame Streben nach nachhaltigen und partnerschaftlichen Kundenbeziehungen. Mit ihrer konstanten Ertragsentwicklung ist die Raiffeisenlandesbank ein stabiler Bestandteil in der Raiffeisen Bankengruppe. Das A1-Rating durch die internationale Rating-Agentur Moody's bestätigt die erfolgreiche Arbeit.



Fortschritt ohne Rücksicht auf Menschen und Umwelt ist tatsächlich ein Rückschritt.



Dr. Johannes Ortner

DR. JOHANNES ORTNER:**„Für die Zukunft gut aufgestellt“**

Die Wirtschaftskrise hat Vorarlberg nicht so hart getroffen wie andere Länder. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Dr. Johannes Ortner sieht die Unternehmen für die nächsten Jahre gut aufgestellt. Für die Marktbereiche der Raiffeisenlandesbank ist er ebenfalls optimistisch.

2009 war für die Raiffeisenlandesbank sicher ein spannendes Jahr. Wie war's denn aus Ihrer Sicht? Anfang 2009 war nicht absehbar, wohin der Weg unserer Konjunktur führen wird. Die Meinungen reichten von tiefsten Depressionsängsten bis zu „Wird schon nicht so schlimm werden“. Heute können wir sagen: Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat Vorarlberg nur am Rande erwischt. Auch 2009 haben einige Leitbetriebe hier im Land hervorragende Ergebnisse geschrieben. Sie haben bei den Zulieferbetrieben weiter für Aufträge gesorgt und das hat sich letztlich für die gesamte Wirtschaft positiv ausgewirkt.

Aus meiner Sicht ist die Wirtschaftsstruktur hier im Land sehr ausgeglichen. Wir haben vorwiegend familiengeführte Unternehmen, die eine hohe soziale Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern wahrnehmen. Sie agieren mit großer Kreativität, aber gleichzeitig mit hohem Kostenbewusstsein. Das hat Vorarlberg 2009 vergleichsweise gut dastehen lassen. Ich möchte damit nicht sagen, dass die Krise bei uns nicht stattgefunden hat. Es wird ein mühsamer Weg, sich wieder an die Ergebnisse der Jahre 2007 und 2008 heranzutasten. Aber die Chancen für die Vorarlberger Unternehmen sind da, weil sie insgesamt gut aufgestellt sind. Die süddeutsche Wirtschaft hat es wegen ihrer Schwerpunkte im Maschinenbau und bei den Automobilzulieferern im Vergleich härter getroffen. Doch auch dort ist das Schlimmste aus meiner Sicht ausgestanden.

Sie haben jetzt die Situation vorwiegend in der Industrie und im produzierenden Gewerbe geschildert. Wie sieht es in anderen Branchen aus? Im Tourismus war die Wintersaison 2008/2009 hervorragend, aber alle haben mit Sorge auf den Sommer und den nächsten Winter geschaut. Jetzt können wir sagen: Die Ängste haben sich nicht bewahrheitet. Es hat sich gezeigt, dass der Qualitätstourismus, den unser Land seit vielen Jahren verfolgt, der richtige Weg ist. Das Handwerk hat stark von der klugen Förderpolitik des Landes profitiert. Die Förderungen für energieeffiziente Sanierungen haben den Handwerkern eine Sonderkonjunktur gebracht. Ich habe am eigenen Leib verspürt, wie schwierig es war, Handwerker für Sanierungsarbeiten zu finden. Außerdem haben diese Förderungen einen wichtigen energiepolitischen Impuls gebracht.

Wie wird sich aus Ihrer Sicht die wirtschaftliche Situation weiter entwickeln? Wir müssen uns vor den Jahren 2010 und 2011 sicher nicht fürchten. Es gibt aber auch graue Wolken am Horizont, beispielsweise die Schuldensituation Griechenlands und ganz allgemein Südeuropas. Sie schwächt den Euro und führt zu einem starken Schweizer Franken. Man darf nicht unterschätzen, was das für die Kreditnehmer in Vorarlberg bedeutet. Allein für die Kunden der Vorarlberger Raiffeisenbanken bedeutet ein Kursanstieg um einen Rappen 15 Millionen Euro mehr Schulden. Der Franken-Kurs hat sich in letzter Zeit aber nicht nur um einen Rappen bewegt, sondern um

zehn! Aus meiner Sicht ist es daher völlig richtig, dass die Finanzmarktaufsicht Privatkredite in Schweizer Franken stark eingeschränkt hat. Franken-Kredite sind eine Spekulation, die sowohl für die Banken als auch für die Kreditnehmer ein höheres Risiko bedeutet. Ganz wesentlich für die Stabilität des Euros wird sein, dass die Staaten der EU und des EWR zusammenstehen und einen gemeinsamen Schutzschirm über den Euro spannen und neue Spielregeln für die Teilnehmer an der Eurowährung definiert werden.

Wie hat sich die schwierige wirtschaftliche Situation in der Raiffeisenlandesbank ausgewirkt? Unser Hauptaugenmerk legten wir 2009 auf die Liquiditätssicherung für die Vorarlberger Raiffeisen Bankengruppe. Als Liquiditätsausgleichsstelle kommt uns da eine ganz zentrale Rolle zu. Nach dem Zusammenbruch des Interbankenmarktes im Herbst 2008 mussten wir neue Wege gehen und wertpapiergedeckte Refinanzierungen, so genannte Collateral-Geschäfte, direkt mit den Notenbanken abschließen.

Dank unseres hervorragenden Teams haben wir dabei einen doppelten Effekt erzielt: Wir konnten die Liquidität zu jedem Zeitpunkt sicherstellen und aus dem Wertpapierbestand, den wir für diese Geschäfte aufbauen mussten, einen erfreulichen Zusatzertrag erwirtschaften.

Natürlich haben wir und die gesamte Gruppe in dieser Phase auch versucht, intensiv Spareinlagen aus der Region zu mobilisieren. Das ist dank des großen Vertrauens, das Raiffeisen in Vorarlberg genießt, gut gelungen. Auch das gute Rating wird uns künftig sicher bei der Refinanzierung helfen.

Wie ist der Ausbau des Firmenkundengeschäfts der Raiffeisenlandesbank in diesem Umfeld vorangekommen? Wir bauen seit fünf Jahren ein eigenes Firmenkundengeschäft mit den größeren Unternehmen in Vorarlberg und im Bodenseeraum auf. Gerade 2009 hat sich dieser Weg bestätigt. Die Kunden schätzen eine Bank, die in unmittelbarer Nähe ist und die fachliche Kompetenz vor Ort bietet. Dann entscheidet nicht mehr der letzte Basispunkt, sondern das persönliche Vertrauen, dass einem diese Bank auch in schwierigen Zeiten zur Seite steht. Das Firmenkundengeschäft hat bereits 2009 jenes Ergebnis gebracht, das wir uns ursprünglich für das Jahr 2012 vorgenommen hatten – sowohl beim Volumen als auch beim Ertrag. Mit unseren starken Wurzeln in der Region auf der einen Seite und unserer internationalen Vernetzung auf der anderen haben wir ein Alleinstellungsmerkmal unter den Banken hier im Lande.

Die Raiffeisenbank in Bregenz hat 2009 in den Umbau des Gebäudes am Kornmarkt kräftig investiert. Das Konzept ist außergewöhnlich und mutig. Auch hier beschreiten wir gänzlich neue Wege. Wir haben in den vergangenen Jahren mit dem Werbeslogan „Von B bis Z ist alles was zählt“ die Nähe zu den Bregenzern deutlich gemacht. Den Wunsch, auf die Menschen zuzugehen, haben wir im neuen Gebäude auch räumlich verwirklicht.

Die Zentrale der Raiffeisenbank in Bregenz ist nun da, wo sie hingehört: im Zentrum von Bregenz. Die Menschen sollen aber nicht nur in die Bank kommen, weil sie Geld brauchen oder weil sie etwas anlegen wollen. Das Kaffeehaus im neuen Gebäude ermöglicht es, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Wir bekommen sehr positive Rückmeldungen und ich bin sicher, dass dieser außergewöhnliche Umbau auch überregional Beachtung finden wird. Geschäftlich war 2009 für die Raiffeisenbank in Bregenz nicht einfach. Die Bank ist sehr stark auf der Einlagenseite, hat also einen Überhang an Spareinlagen. Das ist uns 2009 für unsere Liquidität sehr zugute gekommen, das war uns auch etwas wert. Daher mussten wir für diese Spareinlagen relativ hohe Zinsen bezahlen und das hat natürlich unser Zinsergebnis belastet.

Firmenkundengeschäft in der Raiffeisenlandesbank (in TSD Euro)		
	2005	2009
Ausleihungen an Kunden	482.877	917.342
Kundeneinlagen	83.421	147.408
Nettozinsertrag	2.661	8.357
Betriebsergebnis	1.931	7.427
Marktanteil bei den Top 250	< 20 %	55 %

Wie haben sich die Beteiligungen im vergangenen Jahr entwickelt? Unsere Hauptbeteiligungen liegen im Sektor – Raiffeisen Zentralbank, Raiffeisen Capital Management, Raiffeisen Versicherung und so weiter. Die haben sich 2009 erfreulich stabil gezeigt. Auch die Befürchtungen, die es zwischenzeitlich wegen des Osteuropageschäfts bei der Raiffeisen Zentralbank gab, haben sich zum Glück nicht bewahrheitet. Phantastisch entwickelt hat sich die Beteiligung an der BayWa Vorarlberg, wo wir eine sehr motivierte Mannschaft haben. Dort setzen wir nun ein größeres Investitionsprogramm um, mit dem wir den Kunden den Bereich Baustoffe noch näherbringen wollen.

Sie engagieren sich seit knapp zwei Jahren gezielt im Bereich Kommunalberatung. Welche Projekte sind dort in der Umsetzung? Unser Engagement in der Kommunalberatung zeigt, dass Raiffeisen nicht nur eine Bank ist, sondern die Verantwortung für den Wohlstand einer Region sehr ernst nimmt. Dieses Engagement rechnet sich nicht kurzfristig, es reicht weit in die Zukunft. Die Stärke von Raiffeisen liegt in der Fläche. Ich bin überzeugt: Wir profitieren langfristig davon, wenn in ländlichen Gebieten Wohlstand gesichert wird und die Gemeinden profitieren ebenso.

Konkret? Wir beteiligen uns dort an so genannten Projekt- und Strukturgenossenschaften, die in erster Linie die Aufgabe haben, in strukturschwachen Regionen Flächensicherung zu betreiben. Sie kaufen Flächen an, erschließen und entwickeln sie und bieten sie dann Gewerbetreibenden an. Diese können so in der Region bleiben und müssen nicht aus Mangel an Gewerbeflächen in Ballungsräume abwandern. Die Gemeinden können diese Projekte außerhalb ihres ohnehin angespannten Gemeindehaushalts abwickeln. In Sulzberg haben wir eine solche Genossenschaft bereits gegründet, ein weiteres Projekt im Großen Walsertal nimmt Konturen an. Wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg einer solchen PSG ist das Vorliegen eines langfristigen Masterplanes, wie er unter dem Kapitel Kommunalberatung mit dem S5-Programm umschrieben wird.

Die Raiffeisenlandesbank ist seit 2009 Partner des VLOTTE-Projekts im Bereich Elektromobilität. Was bewegt Sie zu diesem Engagement? Energie wird ohne Zweifel ein wichtiges Zukunftsthema für Vorarlberg und seine Wirtschaft. Landeshauptmann Sausgruber hat ja als Ziel formuliert, dass er bis 2050 Energieautonomie für Vorarlberg erreichen will. Raiffeisen Leasing hat im vergangenen Jahr den Zuschlag für die Finanzierung der VLOTTE-Fahrzeuge erhalten. Jedes ausgelieferte Elektrofahrzeug hat deshalb einen Flottenmanagement-Vertrag. Seit Anfang 2010 sind wir zudem Mitglied der Raiffeisen-Klimaschutzinitiative. Für uns sind das aber nur erste Schritte. Wir wollen dieses enorm wichtige Zukunftsthema vorantreiben und arbeiten bereits an ganz konkreten Projekten. Dieses Thema wird uns in den nächsten Jahren sicher sehr stark beschäftigen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Dr. Ludwig Summer
fungiert seit 1. April
1993 als Vorstand der
Vorarlberger Illwerke AG,
seit 1. Jänner 2001 auch
als Vorstand der VKW AG.
Seit Jänner 2005 leitet er
die beiden Unternehmen
als Vorstandsvorsitzender
gemeinsam mit seinem
Vorstandskollegen Dr.
Christof Germann.

Dr. Ludwig Summer

illwerke vkw



Die starke Verwurzelung in der Region verbindet illwerke vkw und die Raiffeisenlandesbank seit langem. Jüngstes Beispiel unserer erfolgreichen Zusammenarbeit ist das Projekt VLOTTE zur Förderung der Elektromobilität. In der Raiffeisenlandesbank haben wir dafür einen verlässlichen Finanzierungspartner gefunden, mit dem wir auch künftig spannende Projekte zum Thema Energieeffizienz realisieren möchten.



Regionalität und Modernität zu verbinden heißt, in der Quelle auch den Fluss, den Strom und den Ozean zu erkennen, sich aber um die Quelle zu kümmern.



Mag. Michael Alge

„Das Udenkbare durchdenken“

Als Risikovorstand der Raiffeisenlandesbank hat Mag. Michael Alge ein bewegtes Jahr hinter sich. Der 39-Jährige kann der Krise aber auch Positives abgewinnen: Die Risikobereitschaft der Kunden und der Banken ist gesunken. Alge: „Es ist wieder mehr Vernunft eingekehrt.“

Herr Alge, Sie sind seit eineinhalb Jahren Kredit-Risikovorstand der Raiffeisenlandesbank. 2009 war also das erste volle Geschäftsjahr in Ihrer Verantwortung. Turbulenter hätte es kaum sein können. Dennoch war es ein erfolgreiches Jahr. Ich habe im September 2008 meine Arbeit hier begonnen. Zwei Wochen später waren Lehman Brothers zusammengebrochen, die Finanzmärkte befanden sich im freien Fall – es war für uns alle eine neue, völlig unbekannte Situation. Niemand hatte ein solches Szenario für denkbar gehalten. Erst im März 2009 war der Boden erreicht. Was wir jetzt haben, ist eine neue Normalität. Ich glaube nicht, dass die Finanzwelt irgendwann wieder so sein wird wie vor der Krise.

Wie hat sich die Finanzwelt geändert? Der Glaube an unsinkbare Schiffe ist verloren gegangen. Niemand hätte geglaubt, dass große Banken wie Lehman Brothers untergehen können. Niemand hätte geglaubt, dass selbst europäische Staaten in Schwierigkeiten geraten können. Das ist gerade für mich als verantwortlicher Vorstand für das Kreditrisiko der Raiffeisenlandesbank von großer Bedeutung. Man kann sich auch auf ein ausgezeichnetes Rating nicht blind verlassen, man muss hinschauen, selbst bewerten. Man muss das Udenkbare durchdenken.

Wie hat sich die Krise auf die Raiffeisenlandesbank ausgewirkt? Wir haben den Vorteil der regionalen Verankerung. Wir sind nur in Vorarlberg und im angrenzenden Raum tätig. Wir machen nur solche Geschäfte, die wir verstehen und zu denen wir stehen können. Das ist gut für Vorarlberg und gut für uns. Selbstverständlich hatten auch exportorientierte Vorarlberger Unternehmen Einbrüche. Doch die heiße Phase war kurz genug, sodass sie die meisten aus ihren Reserven überbrücken konnten.

Viele konnten mit Maßnahmen wie Kurzarbeit oder Überstundenabbau ihre Mitarbeiter halten. Und auch wir als Bank sind gerade in der Krise zu unseren Kunden gestanden und haben damit unseren Teil zur Bewältigung der Situation beigetragen.

Gleichzeitig hat die Wirtschaftskrise das Risiko von Kreditausfällen deutlich steigen lassen. Die Einzelwertberichtigungen auf Kundenforderungen haben wir 2009 deutlich angehoben, obwohl wir bisher nur wenige tatsächliche Ausfälle verzeichnen mussten. Hier bleibt es abzuwarten, welche Spätfolgen die Wirtschaftskrise in den nächsten zwei bis drei Jahren noch mit sich bringen wird.

Weiters haben wir eine zusätzliche Vorsorge nach § 57 Bankwesengesetz für mögliche Wertpapierverluste dotiert. Wir bilanzieren nach dem strengen Niederstwertprinzip. Das bedeutet: Jedes Wertpapier steht mit dem niedrigsten Kurs, den es seit dem Ankauf an einem Bilanzstichtag hatte, in unserer Bilanz. Um das auch beibehalten zu können, haben wir diese Rücklage angelegt.

Die Raiffeisenlandesbank ist 2009 von der renommierten Ratingagentur Moody's mit „A1“ bewertet worden – eine ausgezeichnete Note. Wir haben nun unseren eigenen, hohen Qualitätsanspruch von außen bestätigt bekommen. In einem normalen Marktumfeld benötigt eine Regionalbank wie wir nicht unbedingt ein externes Rating. Es ermöglicht uns aber, mit jenen Banken Geschäfte zu machen, die ein solches externes Rating verlangen. Wir haben also eine breitere Auswahl potenzieller Geschäftspartner. Nach den Erfahrungen der Krisenjahre 2008 und 2009 schien uns das eine wichtige Absicherung.

Nun verschärfen die Staaten die Regelungen für den Finanzmarkt, stellen die Banken unter strengere Aufsicht und wollen gleichzeitig ihre Kosten für die Krisenbewältigungen durch eine Bankensteuer wieder einnehmen. Die Staaten und die Notenbanken sind in der Krise eingesprungen und haben so das Schlimmste verhindert. Gut gemacht! Da ist es verständlich, dass sie nun die Geschäfte von Banken noch genauer überwachen wollen. Derzeit besteht aber die Gefahr, dass die Staaten die Banken überfordern. Wir sollen eine neue Bankensteuer zahlen, Eigenkapital aufbauen und auch noch die Wirtschaft weiter mit Krediten versorgen. Mehr Steuern zahlen, mehr ansparen und mehr Kredite vergeben – alles gleichzeitig wird nicht gehen. Ich hoffe, dass der Staat mit der Einführung dieser Maßnahmen auch einen Steuerungsimpuls setzt. Regionalbanken wie wir waren ja keine Auslöser der Krise, sondern selbst Leidtragende. Auslöser waren internationale Großbanken und Investmentbanken. Es wäre also logisch, wenn diese auch mehr beitragen müssten.

Die Raiffeisenlandesbank hat in den vergangenen Monaten rund zehn Millionen Euro in die Sanierung ihrer Zentrale gesteckt. War das eine richtige Entscheidung in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit? Diese Frage haben wir uns natürlich auch gestellt. Und ich kann sagen: Das war genau das richtige Zeichen zum richtigen Zeitpunkt. Wir konnten so in der Krise zehn Millionen Euro an Aufträgen an Vorarlberger Unternehmen vergeben. Zudem haben wir ja keinen Prunkbau geschaffen, sondern wir haben die Zentrale in der Rheinstraße in Bregenz funktionell auf den neuesten Stand gebracht. Dieses Gebäude ist 30 Jahre alt, Teile der Haustechnik waren einfach am Ende ihrer Lebensdauer angelangt. Die Arbeitsbedingungen gerade im Hochsommer waren an der Grenze der Zumutbarkeit.

Die Raiffeisenlandesbank ist in diesen 30 Jahren stark gewachsen. Auch diesem Punkt haben wir mit dem Umbau Rechnung getragen und Platz für zusätzliche Mitarbeiter geschaffen. Auch das heißt für uns Verwurzelung in Vorarlberg.

Dieses stetige Wachstum ist für die gesamte Organisation eine Herausforderung. Die Bank wächst, gleichzeitig steigt die Komplexität der Geschäfte, zum Beispiel im Treasury. Für uns bedeutet das: Wir müssen in unserer Arbeit systematischer werden, Abläufe standardisieren, Dinge stärker dokumentieren. Wir müssen unabhängiger werden vom Wissen einzelner Personen. Wir müssen das abteilungsübergreifende Denken fördern. Dazu haben wir die Organisationsabteilung verstärkt, die nun in jeder Abteilung die Kernprozesse dokumentiert und auf Verbesserungspotenziale untersucht. Auch in unserem Rechenzentrum verstärken wir unsere Aktivitäten in Richtung Dokumentation und Prozessoptimierungen ganz maßgeblich. Dort arbeiten wir nach dem CobiT-Ansatz, welcher ein internationales Regelwerk zur IT-Governance darstellt.

Ein Beispiel für dieses Überarbeiten von Prozessen mit IT-Unterstützung ist die Abwicklung von Kreditanträgen, wo Markt- und Marktfolge-Abteilungen zusammenarbeiten. Wir haben dazu das Programm „Finanzierung neu“ (FINE) entwickelt, das seit 2009 in der Raiffeisenlandesbank als Pilotbank eingesetzt wird. FINE bildet nicht den bestehenden Ablauf ab, sondern strukturiert diesen Prozess ganz bewusst neu. Das bringt natürlich Veränderungen im Arbeitsablauf und damit auch Diskussionen bei der Einführung. Doch schon jetzt zeigt sich, dass FINE einen echten Qualitätsschub gebracht hat.

Der Wettbewerb unter den Vorarlberger Banken ist schon traditionell besonders hart. Wie hat sich die Situation durch die Wirtschaftskrise und die neuen Rahmenbedingungen für die Banken verändert? Ich würde sagen: Es ist sowohl im Geschäft mit Unternehmen als auch mit Privatkunden wieder mehr Vernunft eingekehrt. Für jede Finanzierung ist ein gewisser Teil Eigenmittel Voraussetzung. So wie die Banken mehr Eigenkapital nachweisen müssen, wird nun auch bei den Kunden wieder stärker auf die Eigenmittel geachtet.

Die Nationalbank hat die Vergabe von Franken-Krediten stark eingeschränkt. Als Risikomanager begrüße ich das ausdrücklich. In Vorarlberg hat sich in den vergangenen Jahrzehnten die Meinung eingebürgert: „Wer keinen Franken-Kredit hat, kennt sich nicht aus.“ Aus meiner Sicht aber ist eine Finanzierung in Schweizer Franken kein Produkt für einen normalen Häuslbauer. Nur weil sich der Franken in den letzten Jahren um nicht mehr als 20 Prozent bewegt hat, muss das in der Zukunft nicht so bleiben. Kein Mensch weiß, wo der Franken in drei, fünf oder zehn Jahren steht. Und mit diesem Risiko sollte man ja nicht gerade das eigene Haus belasten.

Sie selbst haben demnach keinen Franken-Kredit? Nein – ich habe einen Euro Kredit mit einem auf zehn Jahre fixierten Zinssatz.

Danke für das Gespräch.



Wenn der Weg das Ziel ist, ist das Gehen das Ankommen.

RAIFFEISENBANK IN BREGENZ:

Mehr als nur eine Bank

Als außergewöhnlicher „Ort der Kommunikation“ präsentiert sich die Raiffeisenbank in Bregenz ihren Kunden: Ein Café lädt zum Verweilen ein, ein Seminarraum ist auch für Firmen und Vereine nutzbar. Die Aufbruchstimmung war bereits 2009 spürbar.

2009 gab's für die Raiffeisenbank in Bregenz gleich mehrere Baustellen: dramatischer Rückgang des Zinsniveaus, Unruhe auf den Wertpapiermärkten, Zurückhaltung bei der Kreditnachfrage. Und dann gab's natürlich noch eine echte Großbaustelle am Kornmarkt. Mit dem Umbau drückt die Raiffeisenbank in Bregenz ihre Unternehmensphilosophie in Architektur aus.

„Wir wollen für unsere Kunden mehr sein als nur eine Bank“, schildert Direktor Mag. Gerhard Sieber. „Wir möchten sie ein Leben lang begleiten, ihre Bedürfnisse bei der Veranlagung, der Finanzierung, bei der Absicherung von Risiken kennen und sie optimal beraten.“ Dafür braucht es langjährige Kundenbeziehungen, intensive Gespräche.

Einen außergewöhnlichen Raum dafür hat die Raiffeisenbank in Bregenz 2009 mit dem Umbau des Hauses am Kornmarkt geschaffen. Die Bankschalter dort sind mit Schiebetüren versehen, um ungestörte Kundenberatung zu ermöglichen. Firmenkunden von Raiffeisen können ihre Produkte ausstellen. Ein Café im Erdgeschoß lädt zum Verweilen ein. Der Seminarraum unterm Dach steht Firmenkunden und Vereinen kostenlos zur Verfügung.

Begeisterte Kunden

„Unisono positiv“ sei der Umbau bei den Kunden aufgenommen worden, erzählt Direktor Sieber. Deshalb werden Elemente dieses Umbaus bereits in der Raiffeisenbank in Bregenz im Raiffeisenhaus umgesetzt, auch für die Filiale im Vorkloster gibt es entsprechende Überlegungen.

Als „Ort der Kommunikation“ sieht Direktor Sieber das neue Bankgebäude. „Der Ort fordert intensive Kundengespräche geradezu heraus.“ Auch für den Ausbau des Private Banking bietet das umgebaute Gebäude ideale Voraussetzungen. Sieber: „Wir können hier ein neues Klientel ansprechen, ohne das bestehende zu vernachlässigen.“

Gesprächsbedarf im Krisenjahr

Schon im wirtschaftlich schwierigen Jahr 2009 war Kundenberatung zentrales Thema der Raiffeisenbank in Bregenz. Zu Jahresbeginn waren die Zinsen binnen weniger Monate in den Keller gefallen – zur Freude von Kreditnehmern, zum Leidwesen von Sparern. „Den Kunden zu erklären, warum sie vor einem Jahr für ein Vermögenssparbuch 4,75 Prozent bekommen haben und jetzt nur mehr 1,25 Prozent, war eine Herausforderung“, erinnert sich Sieber. Dabei zahlte die Raiffeisenbank in Bregenz ohnehin mehr, als es die Leitzinsen der Notenbanken erlaubt hätten. „Eine Art Treuebonus für unsere vielen langjährigen Kunden“ nennt das Sieber. Der Erfolg: Die Ersteinlagen bei der Raiffeisenbank in Bregenz stiegen im vergangenen Jahr um ein Prozent. Die Ausleihungen zeigten sich trotz spürbarer Zurückhaltung bei Unternehmensinvestitionen und auch im Wohnungsneubau stabil.

Beratungsbedarf hatten die Anlageberater 2009 auch angesichts der starken Schwankungen auf den Finanzmärkten. Insgesamt zeigte die Kursentwicklung schließlich aber nach oben. Die Kunden begannen, von Sparformen langsam wieder in Wertpapiere umzuschichten. Das Wertpapiervolumen bei der Raiffeisenbank in Bregenz stieg im Jahresverlauf um neun Prozent.

Für die Zukunft ist Direktor Gerhard Sieber optimistisch: „Wir haben ideale Voraussetzungen geschaffen. Die Aufbruchsstimmung bei den Mitarbeitern ist spürbar, die Kunden reagieren begeistert. Die Grundlage für eine weiterhin positive Entwicklung ist gelegt.“

Die Kanzlei Mag. Stephan Wirth wurde 1998 gegründet und zeichnet sich durch Erfahrung, Kompetenz, Fachwissen und Seriosität aus. Rechtsanwalt Mag. Stephan Wirth betreut seine Mandanten in allen Angelegenheiten persönlich. Sein Anliegen ist eine bestmögliche, individuelle Problemlösung.

Mag. Stephan Wirth



Die Vorzüge der Raiffeisenbank sind für mich Kundennähe, Vertrauenswürdigkeit, dynamische und unbürokratische Abwicklung der Geschäfte, Sympathie, kompetente und professionelle Beratung, exzellenter Service und faire Dienstleistungen. Für mich ist es wichtig, einen loyalen, fairen und aktiven Partner als Bank zu haben. In der Raiffeisenbank habe ich diesen gefunden. Die mehr als zehnjährige Zusammenarbeit spricht für sich.



Visionen sind Antworten auf die Fragen von Morgen. Zu finden sind sie aber nur hier und heute – in der Zuwendung zu den Menschen.

KOMMUNALBERATUNG:

Geht's der Region gut,
geht's auch Raiffeisen gut

S5 nennt das Dornbirner ISK-Institut sein Programm zur nachhaltigen Standort-, Regional- und Gemeindeentwicklung. Die Vorarlberger Raiffeisenbanken beteiligen sich aktiv an der Umsetzung, etwa bei der Flächensicherung.

Warum geht es der einen Gemeinde blendend, während sich im Dörfchen gleich nebenan wirtschaftlich gar nichts tut? Was können Talschaften gegen die schleichende Abwanderung tun? Mit seinem S5-Programm gibt das Dornbirner Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung (ISK) Antworten auf solche Fragen. Das Programm entstand zusammen mit dem Vorarlberger Gemeindeverband und der Raiffeisenlandesbank, die Miteigentümerin der ISK ist.

Aktives Handeln erforderlich

„Der Wohlstand einer Kommune oder Region, die Attraktivität des Standorts sind nicht Zufall, sondern das Ergebnis von strategischem Planen und Handeln“, ist Dr. Gerald Mathis, geschäftsführender Gesellschafter des Instituts, überzeugt. „Gemeinden und Regionen müssen ihre Entwicklung aktiv gestalten.“ Dazu werden im S5-Programm zunächst der Status quo analysiert, Probleme umrissen, Potenziale erfasst. „Zentrales Thema ist häufig die Einwohnerentwicklung“, weiß Mathis. Schließlich ist ein großer Teil der Einnahmen von der Einwohnerzahl abhängig. Im nächsten Schritt werden die wichtigsten Handlungsfelder definiert. Anschließend erarbeitet die Kommune klare Zielvorgaben und konkrete Maßnahmenpläne. Im Idealfall entsteht sogar ein kommunaler Masterplan als Leitlinie der Gemeindepolitik, dessen Umsetzung regelmäßig kontrolliert wird. Das ISK bietet den Gemeinden eine Zertifizierung an, mit der sie den Stand ihrer Gemeindeentwicklung extern überprüfen lassen können.

Erfolgsbeispiel Sulzberg

So einen Entwicklungsprozess hat die Gemeinde Sulzberg bereits durchlaufen. Dort entstand 2008 die Projekt- und Strukturentwicklungsgenossenschaft (PSG), in der Gemeinde, Raiffeisenbank Weißachtal und ISK zusammenarbeiten. Ziel war die Flächensicherung für Wohnbau und Gewerbe. Erste Projekte am ehemaligen Brauerei-Areal im Zentrum sowie dem Gewerbegebiet Rotgswend wurden erfolgreich umgesetzt. „Die Raiffeisenbanken werden gerade jetzt, wo die Mittel in den öffentlichen Haushalten knapp sind, zu unverzichtbaren Partnern für die Gemeinden“, meint der Bürgermeister von Sulzberg, Helmut Blank. „Für die Gemeinden ist nicht der kurzfristige Gewinn von Bedeutung, sondern eine bodenständige Entwicklung für die nächsten Generationen. Dazu braucht es verlässliche Partner, wie es die Raiffeisenbanken mit ihrem Genossenschaftsgedanken eben sind.“

Raiffeisen im Vorteil

Auch ISK-Geschäftsführer Mathis sieht die Verwurzelung von Raiffeisen in den Regionen als „wichtiges Alleinstellungsmerkmal am Markt. Da kann sonst niemand mithalten.“ Für die Bank ergebe sich aus Projekten wie der PSG, sowohl ein unmittelbarer wirtschaftlicher als auch ein langfristiger Nutzen, wenn Regionen wirtschaftlich prosperieren. Erfolgreiche Projekte wie in Sulzberg machen natürlich Schule. Im Großen Walsertal laufen bereits Gespräche über eine ähnliche Genossenschaft. Weitere Vorarlberger Gemeinden arbeiten mit dem ISK an Entwicklungskonzepten. Auch aus mehreren Bundesländern gibt es laut Mathis bereits konkretes Interesse am S5-Programm.

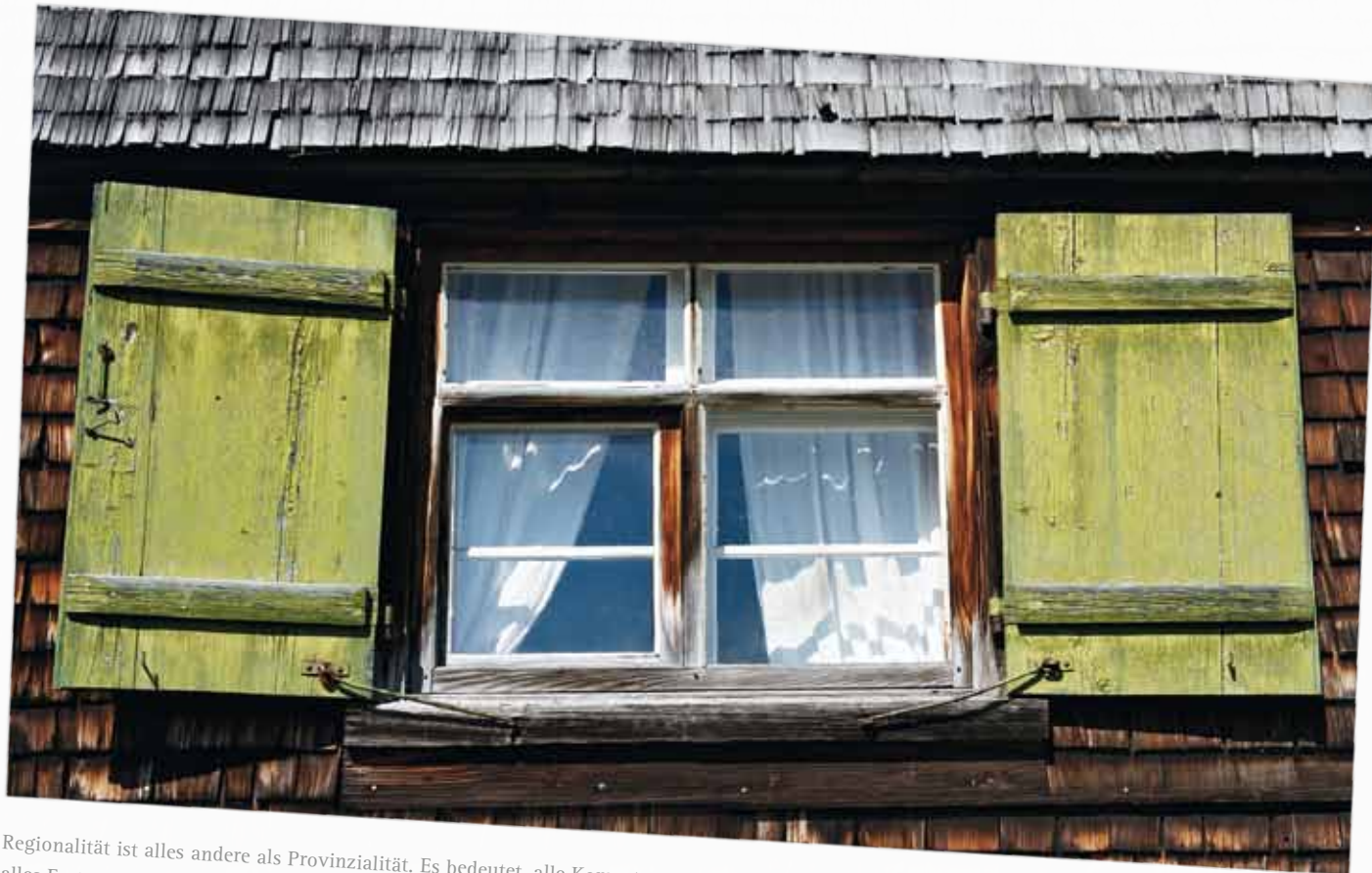
Erwin Mohr war 24 Jahre lang Bürgermeister von Wolfurt. Seit 2007 ist er Mitglied im Präsidium des Österreichischen Gemeindebundes. Im Februar 2008 wurde er Mitglied im Ausschuss der Regionen in Brüssel, seit Mai 2008 ist er im dortigen Präsidium vertreten. Er ist außerdem im Aufsichtsrat der Vorarlberger Kraftwerke und der Benevit Pflegemanagement GmbH.



Erwin Mohr



Mit seinem flächendeckenden Netz ist Raiffeisen nahe bei den Menschen und genießt deswegen im Gegensatz zu Großbanken besonderes Vertrauen. Das soziale Engagement und die vielen Sponsor-Aktivitäten zeigen zudem, wie sehr sich die Bank für die Menschen verantwortlich fühlt. Raiffeisen war und ist für mich deswegen der logische Partner für die Kommunen.



Regionalität ist alles andere als Provinzialität. Es bedeutet, alle Kompetenz, alles Wissen und alles Engagement in den Dienst der Region und ihrer Menschen zu stellen.

PRIVATKUNDEN:

Kunden setzen auf Sicherheit

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten setzen die Vorarlberger auf eine Bank, der sie vertrauen, und auf solide Produkte. Bei Spareinlagen, Immobilien, Lebensversicherungen und beim Bausparen verzeichnete der Geschäftsbereich Privatkunden 2009 beachtliche Zuwachsraten. Bei der Kreditfinanzierung wurden die Kunden deutlich vorsichtiger.

Unglaublich: 5,3 Milliarden Euro an Spareinlagen verwalteten die Vorarlberger Raiffeisenbanken Ende 2009. Das bedeutet: Statistisch gesehen hat jeder Vorarlberger, vom Baby bis zum Greis, den Raiffeisenbanken durchschnittlich 14.000 Euro anvertraut. Das Plus von drei Prozent bei den Spareinlagen liest sich wenig spektakulär. Doch der Leiter des Geschäftsbereichs Privatkunden in der Raiffeisenlandesbank, Mag. Bernd Färber, ist mehr als zufrieden – schließlich waren die Sparzinsen im Jahresverlauf dramatisch in den Keller gerasselt. „Einige Kunden, die ihr Geld Ende 2008 aufs Sparbuch gelegt hatten, erhielten noch Zinsen über vier Prozent. Als die Sparbücher ein Jahr später zur Verlängerung anstanden, war es nicht einmal mehr ein Prozent“, schildert Färber. „Das hat durchaus einigen Gesprächsbedarf gebracht.“ Dabei hätten die Raiffeisenbanken sogar noch „über Markt“ bezahlt, so Färber: „Wir haben nicht alle

Zinsanpassungen nach unten, die uns zugestanden hätten, auch durchgeführt. Schließlich haben wir gerade im Sparbereich ein gutes Image zu verteidigen.“

Konservative Veranlagung

Auch sonst investierten die Vorarlberger im Krisenjahr 2009 ihr Geld mit wenig Risiko: Bei Lebensversicherungen verzeichneten die Raiffeisenbanken einen Zuwachs von 16 Prozent. Die Raiffeisen Bausparkasse freute sich über 15.000 Neuverträge. Einen regelrechten Boom erlebte die Anlage in Immobilien: „Wir hatten bei Immobilien das mit Abstand beste Jahr“, schildert Färber. „Insbesondere 2-Zimmer-Wohnungen, die für Investoren besonders attraktiv sind, waren am Markt beinahe ausverkauft.“ Der Leiter des Geschäftsbereichs Privatkunden hat zudem beobachtet, dass viele dieser Immobilienkäufe ohne Kreditaufnahme erfolgten: „Viele Leute haben das praktisch bar bezahlt.“

Erfreulich entwickelten sich 2009 auch die Wertpapierdepots bei den Vorarlberger Raiffeisenbanken: Das Depotvolumen wuchs laut Färber im „kräftig zweistelligen Bereich“. Verantwortlich dafür war freilich vor allem die Erholung der Aktienmärkte. Die Vorarlberger hielten sich 2009 mit neuen Investitionen in Wertpapiere noch zurück.

Vorsichtige Finanzierung

Da passt es ins Bild, dass die Vorarlberger auch bei Finanzierungen Vorsicht walten ließen. Weg vom Franken, hin zu Euro-Krediten, lautete der klare Trend bei neuen Kreditverträgen. Auch Bausparfinanzierungen kommen langsam wieder in Mode: Befürchtungen, dass die Zinsen in einigen Jahren wieder deutlich steigen könnten, lassen die Zinsobergrenze plötzlich wieder attraktiv erscheinen. Insgesamt blieb die Nachfrage nach Krediten bei Privatkunden wegen der Wirtschaftskrise aber verhalten. Eine „Kreditklemme“, von der in den Medien viel zu lesen war, gab es in Vorarlberg nicht, betont Färber: „Wer 2007 oder 2008 einen Kredit erhalten hätte, hätte ihn auch 2009 bekommen.“

Sicherheit im Check

In die Gemütslage der Vorarlberger passte auch der 2009 angebotene „Sicherheitscheck“: Die Berater der Raiffeisenbanken untersuchten dabei in ausführlichen Gesprächen, ob alle existenziellen Risiken eines Kunden durch Versicherungen gedeckt sind. „Die Kunden haben dieses Angebot sehr gut angenommen“, weiß Färber. Die Folge: Mehr als zehn Prozent Kundenzuwachs

im Bonusprogramm „Mein sicherer Vorteil“, von dem alle Kunden profitieren, die bei Raiffeisen Verträge in mehr als einer Versicherungsart abgeschlossen haben. Erfolgreich ausgebaut haben die Vorarlberger Raiffeisenbanken in den vergangenen Jahren ihre Vertriebswege. Die Zahl der online verfügbaren Produkte wächst kontinuierlich, seit vergangenem Jahr ist das Online-Sparen sowohl mit täglicher Fälligkeit als auch in mehreren Laufzeiten verfügbar. Auch Bausparverträge können seit 2009 online abgeschlossen werden. 2010 soll auch das Kfz-Leasing mittels Internet-Banking möglich werden.

Vor allem jüngere Raiffeisenkunden bekommen Informationen inzwischen auch per SMS, Plattformen wie www.wohnen-in-vorarlberg.at oder www.bauen-in-vorarlberg.at werden kontinuierlich ausgebaut. Auch das Telefonmarketing bauen die Vorarlberger Raiffeisenbanken laufend aus. Das Tochterunternehmen Raiffeisen Direkt Service Vorarlberg GmbH kontaktiert inzwischen rund 30.000 Kunden pro Jahr. Das Unternehmen hat für rund die Hälfte der Vorarlberger Raiffeisenbanken und die Raiffeisenlandesbank auch die Telefonvermittlung übernommen und wickelt dort etwa 25.000 Anrufe pro Monat ab.

INVESTMENTBANKING:

Liquidität langfristig gesichert

Die Raiffeisenlandesbank hat ihre Lehre aus der Finanzmarktkrise gezogen: Sie hat sich Liquidität langfristig gesichert. Dafür nimmt sie auch höhere Kosten in Kauf.

Geld macht glücklich, wenn man rechtzeitig drauf schaut, dass man's hat, wenn man's braucht. Für die Vorarlberger Raiffeisenbanken achtet das Treasury-Team der Raiffeisenlandesbank darauf, dass stets ausreichend Geld – sprich: Liquidität – verfügbar ist.

Liquidität besorgten sich Banken in der Vergangenheit unter anderem am Interbankenmarkt. Dort leihen sich die Banken kurzfristig gegenseitig Geld. Doch was jahrzehntelang bestens funktioniert hatte, ging nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers im September 2008 von einem Tag auf den anderen nicht mehr. Das gegenseitige Vertrauen war dahin, der Interbankenmarkt kam völlig zum Erliegen.

Unabhängigkeit gesichert

Obwohl sich die Situation seit Mitte 2009 wieder weitgehend normalisiert hat, hat die Raiffeisenlandesbank ihre Konsequenzen gezogen. „Wir haben uns über Eigenemissionen, Schuldscheindarlehen und Privatplatzierungen langfristige Liquidität gesichert“, schildert der Leiter des Geschäftsbereichs Investmentbanking, Anton Trojer. „Eine Situation wie 2008 kann für uns nicht mehr auftreten. Das ist fast auszuschließen.“

Auch bei Ausleihungen in Schweizer Franken hat die Raiffeisenlandesbank vorgesorgt. Sie hat ihre Prozesse für so genannte Repo-Geschäfte mit der Schweizer Nationalbank professionalisiert und ihren Nostrobestand an Wertpapieren weiter ausgebaut. Diese Wertpapiere dienen als Sicherheit für Ausleihungen bei der Schweizer Nationalbank. Um das Emittentenrisiko so gering wie möglich zu halten, handelt es sich dabei meist um Staatsanleihen mit AAA-Rating. Trojer plant bereits weitere Schritte: „Neben dem Repo-Geschäft werden wir die Refinanzierung von Schweizer Franken auch über Cross-Currency-Swaps darstellen.“

Ihre Unabhängigkeit lässt sich die Raiffeisenlandesbank auch etwas kosten. Angesichts der in Vorarlberg besonders kleinen Margen sei es aber „unumgänglich“, diese Kostensteigerungen auch an Kunden weiterzugeben, meint Trojer. „In der Vergangenheit waren die Liquiditätskosten sehr gering und wurden deshalb bei Kreditverträgen kaum berücksichtigt. Jetzt hat sich das verändert und wir müssen nun versuchen, die Kosten sukzessive am Markt unterzubringen.“

Sektor steht zusammen

Auch organisatorisch haben die Vorarlberger Raiffeisenbanken die Lehren gezogen. Ein „Liquiditätsmanagement-Vertrag“ regelt seit 2009 das Vorgehen im Krisenfall. Im Klartext: Die Vorarlberger Raiffeisenbanken haben der Raiffeisenlandesbank für den Notfall weitreichende Möglichkeiten eingeräumt, für den gesamten Sektor zu agieren.

Dieser Vertrag setzt die Empfehlungen des „Committee of European Banking Supervisors“ (CEBS) um, eines Beratungsorgans der EU-Kommission. Kein Wunder, dass die Liquidität der Raiffeisenlandesbank beim Rating durch Moody's Anfang 2010 besonders gut bewertet wurde.

Kunden setzen auf Sicherheit

Zufrieden zeigt sich Geschäftsbereichsleiter Trojer mit der Entwicklung der Treasury Sales. In diesem Geschäftsfeld berät die Raiffeisenlandesbank vor allem Unternehmen, wie sie sich gegen Währungs- und Zinsschwankungen absichern können. Angesichts der Volatilität an den Kapitalmärkten war die Nachfrage nach derartigen Produkten besonders groß.

Positiv entwickelt haben sich 2009 auch die Wertpapierdepots, die bei der Raiffeisenlandesbank gemanagt werden. Das Depotvolumen legte binnen eines Jahres um 13 Prozent zu. „Das Vertrauen in die Märkte ist zurückgekehrt“, schildert Trojer. „Gefragt sind aber nach wie vor hauptsächlich risikoarme Produkte.“

Verantwortlich für den schönen Zuwachs war aber nicht nur die positive Entwicklung an den Börsen. Die Vorarlberger Raiffeisenbanken konnten auch zahlreiche neue Kunden gewinnen.



Ohne Wurzeln kein Wachstum. Ohne Werte kein Weiterkommen.

SERVICEBANK:

Grundsteine für die Entwicklung

In ganz unterschiedlichen Bereichen hat der Leiter des Geschäftsbereichs Servicebank, Betriebsökonom Alexander Wenigmann, Grundsteine für die künftige Entwicklung der Raiffeisenlandesbank gelegt. Er zeichnete für den Umbau der Zentrale und für die Weiterentwicklung des Internen Kontrollsystems IKS verantwortlich.

Exakt 123 Mitarbeiter bezogen 1981 die neu errichtete Raiffeisen-Zentrale in der Bregenzer Rheinstraße. Fast 30 Jahre später drängten sich auf den fünf Stockwerken 330 Mitarbeiter. Die Büroräume hatten deutlich Patina angesetzt, die Lebensdauer der Haustechnik ging zu Ende.

Knapp zehn Millionen Euro hat die Raiffeisenlandesbank im vergangenen Jahr in den Umbau ihrer Zentrale investiert. 3400 Quadratmeter Bürofläche wurden total renoviert – und zwar bei laufendem Betrieb. 140 Mitarbeiter mussten in Ausweichquartiere übersiedeln, die meisten in große Zelte hinter der Zentrale. „Unsere Mitarbeiter haben große Leidsfähigkeit und Flexibilität bewiesen“, lobt Projektleiter Alexander Wenigmann.

Die Kollegen in den Zelten mussten sich im strengen Winter mit dem wenig komfortablen Raumklima arrangieren. Jene, die in der Zentrale verblieben waren, litten unter dem Lärm und Staub. Zu Beginn des Umbaus wurden binnen zwei Wochen 870 Tonnen Schutt aus dem Gebäude geschafft. Wenigmann: „Jeder kann sich vorstellen, was für eine Belastung das war.“

Nicht nur Oberflächenkosmetik

Immerhin war der Spuk nach nur sechs Monaten vorbei – zu Beginn der Planungen war die Bauzeit noch auf ein Jahr geschätzt worden. Der Kostenrahmen wurde sogar unterschritten. „All das war nur dank der perfekten Bauleitung von Architekt Elmar Luger und des großen Einsatzes unserer Handwerker möglich“, betont Wenigmann. Die Raiffeisenlandesbank beschäftigte für den Umbau fast ausschließlich eigene Kunden.

Wichtig ist Wenigmann, dass der Umbau mehr war als bloße Oberflächenkosmetik: „Das Gebäude kann nun mit wenig Aufwand an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden.“ Dazu wurde ein Raster festgelegt, auf das nun sämtliche Technik ausgerichtet ist. Auf Basis dieses Rasters können Büros je nach Bedarf zusammengelegt oder getrennt werden. Wenigmann: „Das ist in dieser Konsequenz in Vorarlberg meines Wissens einzigartig.“ Architekt Luger und das Bregenzer Unternehmen Glas Marte entwickelten sogar eigens eine Wandkonstruktion mit einem sehr hohen Schallschutzwert dafür.

Dokumentation als Chance

Auch auf einem ganz anderen Gebiet leistet Wenigmanns Geschäftsbereich derzeit Grundlagenarbeit für die Zukunft: Unter der Leitung von B. A. Nicole Boch gestaltet die Abteilung Organisations- und Prozessmanagement derzeit das Interne Kontrollsystem (IKS) neu. Die Arbeitsprozesse in der Raiffeisenlandesbank werden hierbei einheitlich dokumentiert, Risiken bewertet, Kontrollpunkte neu definiert. Die Aufsichtsbehörden hatten ihre Anforderungen an die Dokumentation nach der Finanzkrise verschärft.

Klingt das nicht nach großem Papierkrieg? „Die Gefahr besteht natürlich“, räumt Wenigmann ein. „Wir nutzen diese Aufgabe aber als Chance, unsere Abläufe zu durchleuchten und Wissen, das manchmal nur in den Köpfen der Mitarbeiter vorhanden ist, schriftlich festzuhalten.“ Nach dem Wachstum der vergangenen Jahre sei das „eine Gelegenheit, die Prozesse zu verbessern“.

Neue Dienstleistung für die Banken

Im vergangenen Jahr haben die Raiffeisenlandesbanken österreichweit Einsparungspotenziale einer gemeinsamen Zahlungsverkehrsabwicklung untersucht. Das Ergebnis: Sinnvoll ist eine Konzentration auf Landesebene, eine bundesweite Zusammenlegung bringt hingegen kaum zusätzliche Effizienz.

Einsparungspotenziale wurden beispielsweise im beleghaften Zahlungsverkehr geortet. Hier müssen die Belege gescannt und bei Bedarf manuell nachbearbeitet werden. Die Konsequenz: Die Abteilung Zahlungsverkehr unter Leitung von Wolfgang Roth bietet den Vorarlberger Raiffeisenbanken nun die Abwicklung des beleghaften Zahlungsverkehrs als Dienstleistung an. Mehrere Vorarlberger Raiffeisenbanken haben bereits ihr konkretes Interesse an diesem Angebot der Raiffeisenlandesbank bekundet.

VDir. DI Franz Josef Mayer ist seit 1984 Geschäftsführer und Vorstand in der Raiffeisenbank Götzis. Als Vorstand des Eine-Welt-Vereins Götzis sind ihm ein fairer Handel und eine gerechtere Verteilung der Güter auf unserer Welt ein Anliegen.

DI Franz-Josef Mayer



Wir Raiffeisenbanken sind in der Region tief verwurzelt und mit den Menschen in unserer Nähe eng verbunden. Deshalb schaffen und pflegen wir zu unseren Kunden und zur Raiffeisenlandesbank tragfähige Beziehungen. Das hat sich gerade in der Krise bewährt. Die Verbindungen zu unseren Kunden sind belastbar und haben auch deswegen langfristig Bestand.



Bodenständigkeit und Ursprünglichkeit sind kein Hindernis für progressives Denken.
Sie lenken das Denken in die richtige Richtung – zu natürlicher Entwicklung und gesundem Wachstum.

PERSONALMANAGEMENT:

Profis mit Herz

Recruiting, Arbeitsplatzevaluierung, Lehrlingsausbildung, Personalverrechnung und sogar Mitarbeitercoaching: Die Aufgaben der Abteilung Personalmanagement sind vielfältig. Unter neuer Führung hat sich das neunköpfige Team 2009 neu aufgestellt.

32 Jahre lang war Prokurist Hermann Troy für das Personalmanagement der Raiffeisenlandesbank zuständig, Anfang 2009 folgte ihm Dr. Andreas Stieger nach. Der richtige Zeitpunkt, um die Ziele der Abteilung neu zu definieren, die Aufgaben zu hinterfragen. Eine ganze Reihe von Projekten haben sich die neun Mitarbeiter der Abteilung vorgenommen – neben der Fortführung von Bewährtem.

Den Nachwuchs fördern

„Derzeit können wir am Arbeitsmarkt aus dem Vollen schöpfen. Wir wissen aber, dass es in einigen Jahren wieder eng wird“, schildert Stieger. Die Raiffeisenlandesbank intensiviert deshalb schon jetzt den Kontakt zu Schulen, Fachhochschulen und Universitäten. Für Ferialpraktikanten gibt es eine Art „Traineeprogramm“. Praktika werden produktiv ins Unternehmen integriert.

Trotz der Wirtschaftskrise stockte die Raiffeisenlandesbank 2009 ihren Personalstand um 13 auf 271 Mitarbeiter auf. Sie trug damit auch den verschärften Bestimmungen gegen die Geldwäsche und beim Risikocontrolling Rechnung. Mit den Tochterunternehmen zählt die Bank nun rund 350 Mitarbeiter.

Um jungen Menschen eine Chance zu geben, wurden erstmals vier Lehrlinge aufgenommen. Sie sollen in den nächsten zwei Jahren zu Allroundern ausgebildet werden. Unter Federführung von Betr. oec. Hannes Gort entwickelte das Personalmanagement ein innovatives Trainee-Konzept für die Lehrlinge. „Wir haben uns ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Mittelfristig möchten wir ‚der Blum der Bankenbranche‘ werden“, formuliert Stieger. Schon jetzt habe er viele positive Rückmeldungen von Mitarbeitern. Tenor: „Es tut uns gut, so junge Menschen im Haus zu haben.“

Faires Gehaltssystem

Innerhalb der Raiffeisenlandesbank verantwortet das Personalmanagement das Gehaltssystem, das auf einer Bewertung jedes einzelnen Arbeitsplatzes basiert. Ein Bewertungsteam unter Federführung von Vorstandsvorsitzendem Wilfried Hopfner und mit Beteiligung des Betriebsrates überprüft bei jeder Änderung der Stellenbeschreibung die Bewertung des Jobs. „Das System ist aufwändig, aber fair und im Unternehmen gut legitimiert“, betont Stieger.

Für sämtliche Vorarlberger Raiffeisenbanken führt die Abteilung die Stellenausschreibungen durch. Sie sammelt die etwa 1000 Bewerbungen pro Jahr, organisiert Assessment Centers und führt jährlich rund 350 Bewerbungsgespräche. Das Team der Lohn- und Gehaltsverrechner um Elke Gmeiner ist für über 600 Gehaltsabrechnungen pro Monat zuständig. Es unterstützt auch die Personalreferenten im Raiffeisensektor und in den Beteiligungsunternehmen.

Unternehmenskultur pflegen

Insgesamt will Stieger mit seinem Team „die Raiffeisen-Kultur spürbar machen“. „Profis mit Herz“ nennt er die Mitarbeiter der Raiffeisenbanken – mit hohem fachlichem Know-how und großer Einsatzbereitschaft, aber eben auch mit Menschlichkeit und Verständnis füreinander.

„Hier werde ich nicht nur als Zahl, als Funktionsträger wahrgenommen, sondern als Mensch“, habe ihm ein Mitarbeiter, der von einer anderen Vorarlberger Bank zu Raiffeisen gewechselt war, erzählt. Stieger: „Das ist das Quäntchen, das Raiffeisen von anderen Banken unterscheidet. Ich bin mir sicher, dass das letztlich auch im Kundenkontakt spürbar wird.“

AUS- UND WEITERBILDUNG:

Aus Personen werden Persönlichkeiten

Die Vorarlberger Raiffeisenbanken investieren ganz gezielt in die Entwicklung ihrer Mitarbeiter. Fast 3000 Seminarteilnehmer zählte die Abteilung Aus- und Weiterbildung im vergangenen Jahr. Neben fachlicher Ausbildung wird auch die Förderung persönlicher Kompetenzen immer wichtiger.

Die Produkte sind meist vergleichbar, die Konditionen auch. Wo also entscheidet sich die Kundenzufriedenheit? Wie spüren Kunden die Qualität einer Bank? Die Antwort ist klar: im unmittelbaren Kontakt mit den Mitarbeitern. Genau hier setzt die Qualitätsstrategie der Vorarlberger Raiffeisenbanken an. Die Zahlen sind beeindruckend: 2976 Teilnehmer hatten die Seminare im vergangenen Jahr. Jeder Mitarbeiter der Vorarlberger Raiffeisenbanken hat also etwa 1,5 Kurse absolviert. An jedem Arbeitstag des Jahres fanden parallel durchschnittlich fünf Seminare statt. Dazu kommen die Bildungsangebote der Raiffeisenakademie in Wien.

Mitarbeiter als Herzensanliegen

Organisiert werden die Vorarlberger Angebote von der Abteilung Aus- und Weiterbildung, die seit zwei Jahren von Mag. Martina Pfeifer geleitet wird. „Wir sind, auch im Vergleich zu anderen Banken, sicher gut aufgestellt“, ist sie überzeugt. „Man merkt, dass die Mitarbeiter unserem Vorstand ein Herzensanliegen sind.“

Kerngeschäft der Abteilung ist die bankfachliche Grundausbildung, die jeder Raiffeisen-Mitarbeiter absolvieren muss. Dazu kommen fachliche und persönlichkeitsbildende Weiterbildungsangebote, von der Schulung neuer EDV-Programme über Verkaufstrainings bis zu Zeit- und Selbstmanagement.

Gesellschaftlicher Wandel

Martina Pfeifer sieht die Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung im Wandel: „Menschen, die 40 Jahre den gleichen Job machen, gibt es kaum mehr. Wir haben zum Beispiel immer mehr Wiedereinsteigerinnen, deren soziale Kompetenzen heute mehr geschätzt werden als früher.“ Ihnen bieten die Raiffeisenbanken Auffrischkurse an. In Zukunft wird es verstärkt Angebote für diese Zielgruppe geben. Auch die steigende Zahl älterer Arbeitnehmer ist eine Herausforderung für die Abteilung. „Die Leute arbeiten länger und die Anforderungen am Arbeitsplatz wechseln immer schneller. Lebenslanges Lernen hat heute eine ungleich höhere Bedeutung“, ist Pfeifer überzeugt.

Schwerpunkt Persönlichkeitsbildung

Einen Schwerpunkt möchte Pfeifer in den nächsten Jahren bei der Persönlichkeitsbildung setzen. „Fachliches Wissen ist die Basis jedes Mitarbeiters, das ist heute ohnehin Voraussetzung“, meint Pfeifer. „Entscheidend scheinen mir aber die persönlichen Kompetenzen. Das macht den Unterschied im Umgang mit Kunden oder Kollegen.“

Ausbauen will die Abteilungsleiterin auch die Angebote an die Führungskräfte der Vorarlberger Raiffeisenbanken: Die Führungskräfte-Lehrgänge, die die letzten Jahre im Sektor abgehalten wurden, sollen um Angebote zur kontinuierlichen Weiterbildung ergänzt werden.

MMag. Gerlinde Ahrer hat in Innsbruck und Ottawa Internationale Wirtschaftswissenschaften und Volkswirtschaftslehre studiert und ist seit Februar 2004 bei der Raiffeisenlandesbank. Sie ist im Risikocontrolling beschäftigt.

MMag. Gerlinde Ahrer

Raiffeisenlandesbank
Vorarlberg 



Ich begrüße es sehr, dass die Raiffeisenlandesbank Weiterbildung und Ausbildung fördert und auch die entsprechende Unterstützung anbietet. So kann jeder Mitarbeiter sowohl sein fachliches als auch persönliches Fundament festigen beziehungsweise erweitern. Das ermöglicht einem auch, einmal über den Tellerrand hinauszublicken und zu erfahren, wie Dinge anderswo erledigt werden.



Geschäftsbericht
Raiffeisenlandesbank Vorarlberg



2009

Organe der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg	5
Bericht des Vorstandes	6
Bericht des Aufsichtsrates	17
Organigramm der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg	18
Bilanz 2009	20
Gewinn- und Verlustrechnung 2009	24
Beteiligungen 2009	27
Ausgewählte Beteiligungen 2009	28
Bericht des Revisionsverbandes	36
Balance Sheet 2009	38
Profit and Loss Account 2009	42
Impressum	44

Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Zentralinstitut der Vorarlberger Raiffeisengenossenschaften

A-6900 Bregenz, Rheinstraße 11
 Telefon +43 – (0)5574 – 405-0
 Telefax +43 – (0)5574 – 405-331
 E-Mail info@raiba.at

Gemäß § 281 (2) HGB weisen wir darauf hin, dass es sich bei diesem Geschäftsbericht um einen Auszug aus dem in gesetzlicher Form erstellten Jahresabschluss handelt, der geprüft und bestätigt wurde. Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses in der Raiffeisenzeitung wird noch erfolgen.

Der Vorstand

Betriebsökonom Wilfried Hopfner
Vorsitzender

Dr. Johannes Ortner
Stellvertretender Vorsitzender

Mag. Michael Alge
Vorstandsmitglied

Revisionsverband der Raiffeisenlandesbank

Direktor
WP Dr. Jürgen Kessler
Leiter Revisionsverband

Der Aufsichtsrat

Vorsitzender
Kurt Amann
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
der Raiffeisenbank am Bodensee

Vorsitzender-Stellvertreter
Dipl. Vw. Dr. Walter Hörburger
Aufsichtsratsvorsitzender der
Raiffeisenbank Götzis

Prof. Mag. Klaus Dittrich
Aufsichtsratsvorsitzender der
Raiffeisenbank Walgau-Großwalsertal

Dr. Karl Schelling
Aufsichtsratsmitglied der
Raiffeisenbank Dornbirn

VDir. Norbert Baschnegger, MBA
Vorstandsvorsitzender und Geschäftsleiter
der Raiffeisenbank am Bodensee

Mag. Willi Fritz bis 08.06.2009
Vorstandsvorsitzender der
Raiffeisenbank Kleinwalsertal Holding eGen

VDir. Dipl. Vw. Josef Galehr bis 08.06.2009
Vorstand und Geschäftsleiter der
Raiffeisenbank Bludenz

VDir. Werner Steurer bis 08.06.2009
Vorstand und Geschäftsleiter der
Raiffeisenbank Bezau-Mellau-Bizau

Dr. Günther Dapunt ab 08.06.2009
Vorstandsvorsitzender der
Raiffeisenbank Kleinwalsertal AG

VDir. Mag. Richard Erne ab 08.06.2009
Vorstand und Geschäftsleiter der
Raiffeisenbank Feldkirch

VDir. Wilhelm Sutterlüty ab 08.06.2009
Vorstand und Geschäftsleiter der
Raiffeisenbank Mittelbregenzerwald

Vom Betriebsrat entsandt:

BRO Mag. Christian Ursch

Adolf Baumgartner

Margit Hanny

Dietmar Müller, MBA

Gemäß § 76 BWG vom Bundes-
ministerium für Finanzen bestellte
Staatskommissäre:

Ministerialrat
Mag. Heribert Aschauer

Mag. Wolfgang Fend bis 01.12.2009
Stellvertreter

MMag. Johanna Jäger ab 01.12.2009
Stellvertreterin

Bericht des Vorstandes

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bereits das Jahr 2008 stand ganz im Zeichen der Krise, das Vertrauen in das Finanzsystem war massiv erschüttert. Mit diesem Negativszenario galt es dann auch in das Jahr 2009 zu starten.

Die Talfahrt an den Börsen setzte sich in den ersten Monaten in unvermindertem Tempo fort, ein Ende war zu diesem Zeitpunkt nicht abzusehen. Konjunkturpakete in zuvor nie gesehener Höhe wurden in die Welt gesetzt, enorme Liquiditätshilfen und Rettungspakete sollten den drohenden Zusammenbruch des Finanzsystems verhindern. Plötzlich drehte sich der kapitalistische Grundsatz um: „mehr Staat, weniger Markt“. Insbesondere die Banken, unabdingbar für eine funktionierende Wirtschaft, stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Einerseits müssen die jüngsten Ergebniseinbrüche und Abschreibungen verkraftet werden, auf der anderen Seite darf natürlich die Versorgung der Unternehmen und Privatpersonen mit Krediten nicht versiegen, eine sogenannte „Kreditklemme“ ist zu verhindern. Um dies zu bewerkstelligen, und auch dem verstärktem Risikobewusstsein Folge zu leisten, müssen auch in Österreich einige Banken Staatshilfe zur Stärkung des Eigenkapitals in Anspruch nehmen. Wobei dies keine Samariterleistung des Staates darstellt, dieser Eigenkapitalzuschuss hat eine hohe jährliche Verzinsung zur Folge. Für die nächsten fünf Jahre kalkuliert der Bund allein aus dem bisherigen Auszahlungsvolumen für mit 8 bis 9,3 Prozent verzinstes Partizipations-Kapital mehr als eine Milliarde Einnahmen. Im April 2009 sieht der US-Wirtschaftsnobelpreisträger Paul Krugmann Österreich gar vor einem möglichen Staatsbankrott, eine falsche Prognose, mit der Wirtschaft geht es mittlerweile wieder bergauf.

Die Weltwirtschaft befindet sich Ende 2009 – nach der vorangegangenen markanten Wirtschaftsabschwächung – in einer weitgehend gleich verlaufenden Konjunkturerholung. Auch die internationalen Börsen haben eine in diesem Maße unerwartete Kursrallye hinter sich. Der ATX (Austrian Trading Index) erholte sich um +42,5 Prozent, der DAX (Deutscher Aktienindex) um +23,8 Prozent und auch der DJI (Dow Jones Industrial Index) um +18,8 Prozent. Gold übersprang nachhaltig die 1.000-Dollar-Marke und stand 2009 als sicheres Investment im Fokus der Anleger. Viele andere Rohstoffe wie beispielsweise Öl entfernten sich ebenfalls im Jahresverlauf deutlich von den zuvor erreichten Tiefstständen.

Geschäftsentwicklung der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg

In Summe haben wir sicher ein Jahr hinter uns, das wir wohl nicht so schnell vergessen werden. Das Wort „Krise“ war allgegenwärtig und im allgemeinen Tenor der Weltuntergangspropheten haben manche schon das Jahr 1929 an die Wand gemalt. Nach der vorerst plötzlichen Erholung war dann auch schon zu hören: „Die Krise ist abgeklungen“, um dann wiederum von den Sorgen über Dubai, den weltweit steigenden Staatsschulden und hoher Arbeitslosenzahlen wieder in einen Sog von Unsicherheit gezogen zu werden.

Gerade in solchen Zeiten ist es unverzichtbar, einen starken und sicheren Partner für Geldangelegenheiten an seiner Seite zu wissen, egal ob es um Finanzierungen oder um eine sichere Veranlagung des oft hart ersparten Geldes geht. Dabei geht es nicht um jene Produkte, welche schon wieder höchste Renditen versprechen. Hier ist immer Vorsicht geboten, haben wir doch gerade erst erlebt, wohin die Wünsche nach immer höheren Erträgen führen können. Gefährlich ist die Gier, die alles Risiko vergessen lässt. Für Raiffeisen steht die gute Entwicklung der Region, das Miteinander von Wirtschaft und Gesellschaft immer an erster Stelle. In Zeiten der Krise trennt sich die Spreu vom Weizen. Die Fakten sprechen hier eine klare Sprache: Raiffeisen fördert viele Miteinander-Projekte. Ob Kultur, Soziales oder Sport – Raiffeisen ist ein verlässlicher Partner. Vor Ort, dort wo die Kunden zu Hause sind, investiert Raiffeisen. Gemäß dem Genossenschaftsprinzip sind die Kunden auch die Eigentümer. Miteinander heißt die ewig junge Erfolgsformel bei Raiffeisen!

Die wesentlichen Ergebnisse und Zahlen der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg (RBGV) stellen sich wie folgt dar:

Vermögens- und Finanzlage			
Kennzahlen (in Mio. EUR)	2009	2008	Veränderung
Bilanzsumme (konsolidiert)	10.590	10.536	0,5 %
Primärmittel	6.689	6.371	5,0 %
Forderungen an Kunden	5.864	5.775	1,5 %
Wertpapiere im Eigenbesitz	3.367	3.072	9,6 %
Eigenmittel (konsolidiert)	726	677	7,2 %
Capital Ratio (konsolidiert)	12,2 %	10,9 %	+ 1,3 PP
Kundenwertpapiere	4.272	4.006	6,6 %
Verwaltetes Kundenvermögen	10.253	9.796	4,7 %

Die Bilanzsumme hat sich aufgrund der Fremdwährungsrefinanzierung, die seit letztem Geschäftsjahr überwiegend mit Wertpapieren besichert wird, auf hohem Niveau eingependelt.

Auch aufgrund der Finanzmarktturbulenzen gibt es eine neue Richtlinie der Finanzmarktaufsicht (FMA), welche die Ausgabe von Fremdwährungskrediten nur noch für Kreditnehmer vorsieht, welche in der jeweiligen Währung ihr Einkommen beziehen (Pendlers, etc.) oder eine sehr gute Bonität vorweisen können. Endfällige Fremdwährungskredite mit Tilgungsträger sollen generell aus den Produktportfolios der Banken verschwinden. Trotzdem wird es noch Jahre dauern, bis der Ausleihungsbestand in Fremdwährung, der in der gesamten Raiffeisenbankengruppe bei über 40 Prozent liegt, sich reduziert.

Die leichte Steigerung bei den Forderungen an Kunden ist gänzlich mit dem Zuwachs an Ausleihungen in Euro erklärbar, bei Ausleihungen in Fremdwährung ist bereits ein leichter Rückgang erkennbar. Die Abwertung des Euro gegenüber der Hauptfremdwährung Schweizer Franken und der sich zunehmend einengende Zinsvorteil machen eine Finanzierung in Schweizer Franken momentan unattraktiv. Wiederum sehr gut haben sich die Spareinlagen und Eigenemissionen (=Primärmittel) entwickelt. Das Vertrauen in die Marke Raiffeisen und damit auch in die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg stellt sich hier bestens unter Beweis.

Mit 726 Mio. Euro an konsolidierten Eigenmittel kann die Raiffeisenbankengruppe Vorarlberg eine beachtliche Capital-Ratio (vormals Eigenmittelquote) von 12,2 Prozent vorweisen. Trotz den momentan schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnten noch genügend Eigenmittel zur Stärkung der Kapitalbasis zugeführt werden, die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt 5,8 Prozent. Dies lässt noch genügend Spielraum für die Versorgung des Vorarlberger Wirtschaftsraums mit Krediten, selbst wenn mit BASEL III die Eigenkapitalvorschriften noch weiter verschärft werden sollten.

Die Kundenwertpapiere haben von der sich einsetzenden Erholung am Kapitalmarkt profitiert und können die Rückschläge des Vorjahres teilweise wieder wettmachen. Dieser Umstand, sowie die weiterhin hohen Mittelzuflüsse aus den Spar-/Sicht- und Termineinlagen sorgen auch für ein Wachstum des verwalteten Kundenvermögens um 4,7 Prozent.

Ertragslage			
Kennzahlen (in Mio. EUR)	2009	2008	Veränderung
Betriebserträge	251,7	268,1	-6,1 %
Betriebsaufwand	-154,5	-156,6	-1,3 %
Betriebsergebnis	97,1	111,5	-12,9 %
Risikoeergebnis aus Kundenford.	-46,3	-39,4	17,5 %
Risikoeergebnis aus Wertpapieren	-12,3	-45,8	-73,1 %
EGT	38,5	26,3	46,4 %
Cost-Income-Ratio (CIR)	61,4 %	58,4 %	+3,0 PP

Die Betriebserträge sinken um 6,1 Prozent, was insbesondere durch Rückgänge im Bereich der Wertpapier- und Beteiligungserträge als auch bei den Wertpapier-Provisionserträgen verschuldet ist.

Einen leichten Rückgang weisen auch die Betriebsaufwendungen auf, diese sind gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent gesunken. Die Maßnahmen zur Kostenreduktion beginnen zu greifen, die Hauptkostenblöcke im Bankenbereich, nämlich Personal und IT-Kosten sind allerdings kurzfristig nicht ohne weiteres beeinflussbar. Langfristige Zielsetzungen wie eine IT-Harmonisierung im Raiffeisensektor Österreich, weisen noch hohe Potentiale auf, zuvor fallen allerdings die dafür nötigen Restrukturierungskosten an.

Das Betriebsergebnis errechnet sich im Jahr 2009 mit 97,1 Mio. Euro und liegt damit 12,9 Prozent unter dem Wert des Jahres 2008. Im Risikobereich ist eine Entspannung beim Risikoeergebnis aus Wertpapieren zu berichten. 12,3 Mio. Euro mussten 2009 für Wertberichtigungen aufgewendet werden, im Jahr zuvor waren es noch 45,8 Mio. Euro. Dabei gilt das strenge Niederstwertprinzip, so sind alle Wertpapiere der Raiffeisen Bankengruppe zu den aktuellen, zum Jahresultimo sich ergebenden Kursen bewertet. Nach wie vor gehen wir aufgrund der Top-Qualität der Investments davon aus, dass diese Wertberichtigungen nicht von Dauer sind und in den kommenden Jahren wieder aufgelöst werden können.

Beim Risikoeergebnis aus Kundenforderungen musste mit 46,3 Mio. Euro um rund 17 Prozent mehr Kreditvolumen wertberichtigt werden, die verzögerten Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise habe auch hier ihren Effekt, wobei die Zahlungsausfälle nur geringfügig gestiegen sind.

Insgesamt hat sich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 26,3 Mio. Euro 2008 auf 38,5 Mio. Euro 2009 deutlich verbessert.

Geschäftsentwicklung der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg

Die Ausrichtung der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg (RLBV) als Dienstleistungsbank für die Raiffeisenbanken Vorarlbergs einerseits und als Geschäftsbank in Bregenz, Vorarlberg und der Europa-region Bodensee andererseits hat sich im Krisenjahr 2009 gut bewährt. Gerade da war es wichtig, die angepeilten Qualitätsziele für unsere Dienstleistungen engagiert umzusetzen und die Raiffeisenbanken mit bestem Service im schwierigen Marktumfeld zu unterstützen. Dazu war es auch umso mehr notwendig, interne Abläufe zu optimieren, sich den vermehrten Anforderungen der Raiffeisenbanken zu stellen und dies im direkten Kontakt oder in gemeinsamen Projekten beherzt umzusetzen. Es galt dabei unseren Managementansatz nicht aus den Augen zu verlieren, der da lautet: Verbesserung der Ertragssituation unter großem Augenmerk auf die Kostenentwicklung und bei gleichzeitig optimaler Steuerung der Risikokosten.

In der Geschäftsbank war das Jahr 2009 getragen von großer Investitionszurückhaltung und hoher Sensibilisierung für die Aufwandsseite bei Unternehmen. Die Unsicherheiten bezüglich Entwicklung der weltweiten Konjunkturflaute war nur sehr schwer abschätzbar und kalkulierbar. Allerdings kann festgestellt werden, dass sich die Vorarlberger Wirtschaft in dieser schwierigen Zeit als äußerst robust und krisenfest dargestellt hat.

Nicht zuletzt deshalb konnte die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg, die sich neben dem Retailgeschäft der Raiffeisenbank in Bregenz im Firmenkundengeschäft speziell auf die Top 250-Unternehmen in Vorarlberg konzentriert, ihr Kreditvolumen im letzten Jahr zweistellig steigern. Aber auch aufgrund der Tatsache, dass viele Unternehmen aus diesem Segment eine Regionalbank, wie die Raiffeisenlandesbank, mit allen Dienstleistungen des Firmenkundengeschäfts gerne in Anspruch nehmen, da wir das gesamte Fach-Know-how hier bei uns in Bregenz und somit innerhalb kürzester Zeit unseren Unternehmen zur Verfügung stellen können und auch gestellt haben. Diese Nähe und unsere gelebte persönliche Beziehung zu unseren Firmenkunden, aber natürlich auch im Privatkundensegment, hat einen entscheidenden Stellenwert in unsicheren Zeiten. Das ist auch der Grund dafür, dass wir im Top 250-Segment mittlerweile mit 55 Prozent der Unternehmen in Geschäftsbeziehung stehen.

In allen Geschäftsbereichen ist es uns mit unseren bestens ausgebildeten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch im Jahr 2009 gelungen, einen wichtigen Beitrag in der Region und damit für die Vorarlberger Bevölkerung und Wirtschaft zu erbringen. Wir bedanken uns an dieser Stelle wiederum bei unseren Geschäftspartnern, die uns trotz turbulenter Zeiten das Vertrauen schenkten, und bei unseren MitarbeiterInnen und Funktionären, die wiederum ihren persönlichen Beitrag zum erfolgreichen Geschäftsjahr erbracht haben.

Moody's Bewertung	
Long Term Rating	A1
Short Term Rating	P-1
Bank Financial Strength Rating	C-

Die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg hat sich erstmals dem intensiven Prüfungsverfahren der anerkannten internationalen Rating-Agentur Moody's Investor Service unterzogen. Mit dem Ergebnis A1 stellte Moody's der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg ein sehr gutes Rating aus. Ausschlaggebend für das Rating-Ergebnis sind laut Moody's vor allem die starke Marktposition der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg und der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg, die starke Eigenkapitalsituation, die konstante Ertragsentwicklung und ein sehr positiver Ausblick. Ein weiterer entscheidender Faktor ist die Funktion als Sektorinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg – und hier insbesondere die in diesem Zusammenhang wahrgenommene Aufgabe der Liquiditätssteuerung.

Damit hat die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg in einem extrem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld eine gute Benotung/Bewertung erhalten. Diese stellt wohl einerseits die Anerkennung für die konsequente Arbeit der letzten Jahre dar und signalisiert andererseits unseren Kunden hohe Professionalität und Sicherheit als gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die wesentlichen Ergebnisse und Zahlen der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg stellen sich wie folgt dar:

Vermögens- und Finanzlage			
Kennzahlen (in Mio. EUR)	2009	2008	Veränderung
Bilanzsumme	6.393	6.473	-1,2 %
Primärmittel	1.984	1.786	11,1 %
Verbindlichkeiten g. Kreditinst.	4.146	4.422	-6,2 %
Forderungen an Kunden	961	855	12,4 %
Forderungen an Kreditinstitute	2.877	3.343	-13,9 %
Wertpapiere im Eigenbesitz	2.266	1.969	15,1 %
hv. tenderfähige Wertpapiere	1.906	1.886	1,0 %
Beteiligungen	198	210	-5,7 %
Eigenmittel	253	215	17,7 %
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	1.957	2.024	-3,3 %
Capital Ratio	12,2 %	10,1 %	20,8 %
Kernkapitalquote (Tier 1) Kreditrisiko	9,3 %	8,5 %	9,4 %
Kernkapitalquote (Tier 1) gesamt	8,8 %	8,1 %	8,6 %

Die Bilanzsumme ist mit 6.393 Mio. Euro nahezu unverändert.

Die Forderungen an Kunden sind um 106 Mio. Euro gestiegen, wodurch auch die Rolle der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg als Geschäftsbank untermauert wird. Auch aus der Position ist wiederum ersichtlich, welche Bedeutung der regionale Kreditmarkt für die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg hat.

In der Position Forderungen an Kreditinstitute sind zum einen unsere Schweizer Franken-Refinanzierungen für die Raiffeisenbanken als auch unsere Veranlagungen vor allem bei der Raiffeisen Zentralbank Österreich dargestellt.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind um knapp 12 Mio. Euro auf 198 Mio. Euro gefallen. Der Rückgang resultiert aus dem Verkauf von RZB-Partizipationsscheinen an institutionelle Anleger.

Auf der Passivseite fällt das Wachstum bei den Primärmitteln auf. Hiefür ist vor allem eine deutliche Zunahme der Veranlagung unserer Kunden in Festgeldern, aber auch in Eigenemissionen ausschlaggebend. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind um 276 Mio. Euro gefallen, im Wesentlichen durch den Anstieg der Primärmittel bedingt.

Die Eigenmittel sind um 38 Mio. Euro angestiegen und liegen um 87,1 Mio. Euro über dem gesetzlichen Eigenmittelerfordernis. Die Capital Ratio errechnet sich mit 12,2 Prozent, die Kernkapitalquote (Tier 1 Kapital) bezogen auf das Kreditrisiko ergibt einen Wert von 9,3 Prozent, die Kernkapitalquote (Tier 1 Kapital) bezogen auf das Gesamtrisiko ergibt einen Wert von 8,8 Prozent. Diese Kennzahlen entsprechen absolut dem derzeit dafür geltenden internationalen Standard. Die Liquiditätsbestimmungen gemäß § 25 BWG wurden in beiden Graden immer eingehalten.

Ertragslage			
Kennzahlen (in Mio. EUR)	2009	2008	Veränderung
Betriebserträge	70,4	62,4	12,8 %
Betriebsaufwendungen	-30,7	-31,6	-2,9 %
Betriebsergebnis	39,7	30,7	29,3 %
Risikoergebnis aus Kundenford.	-12,9	-4,4	193,2 %
Risikoergebnis aus Wertpapieren und Beteiligungen	-15,8	-17,7	-10,7 %
EGT	11,0	8,6	27,9 %
Cost-Income-Ratio (CIR)	43,6 %	50,7 %	-7,1 PP

Die Betriebserträge sind im vergangenen Geschäftsjahr stark gestiegen, vor allem aufgrund einer deutlichen Verbesserung des Nettozinsertrages. Zum einen sind die im Vorjahr investierten Collaterals, die wir für die besicherte Geldaufnahme benötigen, ausschlaggebend, zum anderen hat sich die Zinskurve sehr zu unseren Gunsten entwickelt und dargestellt.

Die Betriebsaufwendungen haben sich plangemäß entwickelt und liegen um 0,9 Mio. Euro unter dem Vorjahr. Aufgrund der Tatsache, dass die Betriebserträge deutlich über den Betriebsaufwendungen gewachsen sind, errechnet sich auch ein gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessertes Betriebsergebnis, welches mit 39,7 Mio. Euro ausgewiesen werden kann. Ebenso konnte dadurch die Cost-Income-Ratio von 50,7 Prozent auf 43,6 Prozent gesenkt werden.

Eine vorsichtige Bewertung der Kundenforderungen erfordert einen Wertberichtigungsbedarf in Höhe von 12,9 Mio. Euro, liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert und trägt den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausreichend Rechnung. Darin enthalten ist allerdings aus Gründen der Vorsicht auch eine freiwillige pauschale Vorsorge für zukünftige besondere Risiken des Kreditgeschäftes gemäß § 57 Abs 1 BWG in Höhe von 1,2 Mio. Euro.

Das Risikoergebnis aus Wertpapieren und Beteiligungen ist unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips ermittelt worden und spiegelt damit die Marktsituation wider. Die Wertberichtigungen auf Beteiligungen belaufen sich auf -2 Mio. Euro, jene auf die Bewertung von Wertpapieren auf -0,3 Mio. Euro. Zudem haben wir auch hier aus Gründen der Vorsicht eine freiwillige pauschale Vorsorge für besondere Risiken des Wertpapiergeschäftes gemäß § 57 Abs 1 BWG in Höhe von 13,5 Mio. Euro in dieser Position eingestellt.

Unser EGT liegt bei 11,0 Mio. Euro, was in dem schwierigen Marktumfeld aus unserer Sicht als ein sehr gutes Ergebnis bezeichnet werden kann.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind für die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg keine relevanten Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

Forschung und Entwicklung

Aufgrund bankgeschäftlicher Tätigkeit bestehen keine Aktivitäten in den Bereichen Forschung und Entwicklung.

Zweigniederlassungen

Die Raiffeisenlandesbank betreibt das Retailgeschäft im Geschäftsbereich Raiffeisenbank in Bregenz in der Hauptanstalt Rheinstraße und den zwei Bankstellen Kornmarktstraße und Vorkloster.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Umweltmanagement:

Der sorgsame Umgang mit natürlichen Ressourcen hat in der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg einen hohen Stellenwert. Beim Umbau der Raiffeisenlandesbank haben Kriterien der Nachhaltigkeit und der Ökologie eine wichtige Rolle gespielt. Aufträge wurden nach Möglichkeit an Unternehmen und Handwerker im regionalen Umfeld vergeben. Beim Umbau wurde auf eine materialschonende Planung geachtet. Die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg wird mit einem kombinierten Wärmepumpen- und Gasheizungssystem beheizt, das auf dem modernsten Stand ist. Der Luftaustausch im Gebäude erfolgt über eine kontrollierte Be- und Entlüftung, im Sommer wird das Haus über eine Kühldecke energieoptimiert gekühlt. Bei allen Systemen im Haus gibt es Wärmerückgewinnung – so sind auch die Serverräume an dieses System angeschlossen. Damit konnte ein erhebliches Energiesparpotential realisiert werden. Der gesamte Innenausbau erfolgte nach bauökologischen Kriterien – so wurden unter anderem nur wasserlösliche Lacke verwendet.

Wir haben Finanzprodukte mit ökologischen Zielsetzungen in unserem Produktportfolio (günstige Finanzierungsangebote für Energiesparmaßnahmen, Ethik-Fonds, Finanzierungsprogramme für Gemeinden etc.). Als Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg beteiligen wir uns aktiv an Energieeffizienzprojekten in der Region Vorarlberg (Energiehauspark, Photovoltaik und Mobilität, etc.).

Beim hauseigenen Fuhrpark wird beim Fahrzeugwechsel bzw. beim Kauf neuer Fahrzeuge darauf geachtet, Fahrzeuge mit einem niedrigen CO₂-Ausstoß zu kaufen. Unsere MitarbeiterInnen werden animiert, für (Dienst-)Fahrten in der näheren Umgebung Fahrräder zu verwenden. Diese Fahrräder werden den MitarbeiterInnen über einen Pool kostenlos zur Verfügung gestellt und können über unser Intranet unkompliziert reserviert werden. Im Rahmen unseres „Rai.Fit“-Programmes für unsere MitarbeiterInnen gibt es einen Zuschuss für den Fahrradservice, um die MitarbeiterInnen zu motivieren, ihre Fahrräder möglichst häufig zu nutzen.

Der Wille zur Abfallvermeidung und -verwertung zeigt sich in unserem gut funktionierenden Mülltrennungssystem. Beim Einkauf von Büro- und Reinigungsmaterialien legen wir Wert auf umweltfreundliche Produkte. Unser Mitarbeiterrestaurant ist angehalten, soweit als möglich die Produkte aus der Region zu beziehen. So werden im Rahmen unseres Gesundheitsprogrammes unseren MitarbeiterInnen jedes Jahr rund drei Tonnen Äpfel aus dem Bodenseegebiet gratis zur Verfügung gestellt.

Personalmanagement:

Zum Bilanzstichtag beschäftigte die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg 276 MitarbeiterInnen (2008: 258). Das Durchschnittsalter beträgt 38,7 Jahre, die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit 10,3 Jahre. Der Frauenanteil liegt bei 52 Prozent, der Anteil der TeilzeitmitarbeiterInnen bei 16,2 Prozent.

Zur Förderung und Entwicklung der MitarbeiterInnen wurde im abgelaufenen Jahr besonderer Wert auf zielgerichtete Aus- und Weiterbildung anhand anforderungsbezogener Weiterbildungspläne gelegt. Die Arbeitsstellen im Haus werden tourlich einer Überprüfung unterzogen und gegebenenfalls neu bewertet. Wir haben für unser Haus (inklusive Rechenzentrum) 165 verschiedene Schlüsselstellen definiert und anhand eines Kriterienrasters nachvollziehbar bewertet. Diese Arbeitsplatzbewertung ist die Grundlage für unser Gehaltsmanagementsystem. Im Rahmen des jährlichen Mitarbeitergesprächs, das im ganzen Haus konsequent durchgeführt wird, werden die Stellenanforderungen besprochen und Aus- und Fortbildungsschwerpunkte mit allen MitarbeiterInnen festgelegt.

Im Bereich Mitarbeitervorsorge hat sich unser Programm „Rai.Fit“ sehr gut etabliert. Für unsere MitarbeiterInnen wurden 48 Veranstaltungen durchgeführt. 75 Prozent unserer MitarbeiterInnen haben dieses Angebot in Anspruch genommen.

Hochwertiger Sicherheits- und Gesundheitsschutz wird vom Arbeitsschutzausschuss und unserem Arbeitsmediziner garantiert und von den MitarbeiterInnen geschätzt. Die diesbezüglich vorhandenen Standards und Systeme haben sich etabliert und werden allen neu eintretenden MitarbeiterInnen im Rahmen des RLB-Einführungsprogrammes „Rai.Start“ systematisch näher gebracht. Ausgebildete Paten sorgen neben den Führungskräften und unserer Personalentwicklung dafür, dass sich neu eintretende MitarbeiterInnen sehr rasch im Haus und in unserer Unternehmenskultur zurecht finden.

In unserem Recruiting können wir von dem exzellenten Image der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg auf dem Arbeitsmarkt profitieren.

Risikobericht

Die gezielte Übernahme bzw. Transformation von Risiken ist ein wesentlicher Bestandteil im Bankgeschäft. Gemäß dem ICAAP (=internal capital adequacy assessment process oder Internes Kapitaladäquanzverfahren) der Säule 2 von Basel II muss es Ziel sein, diese Risiken zu kennen, zu messen und optimal zu managen, das heißt durch funktionstüchtige Systeme und Verfahren zu überwachen, zu begrenzen und gezielt zu steuern.

Im Sinne dieser Vorgaben für das Risikomanagement gehen wir in der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg mit der Identifizierung, Messung, Kontrolle und Steuerung der Risiken verantwortungs- und ergebnisbewusst unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg um. Im Risikomanagement-Handbuch der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg sind die Risikostrategie der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg und die Grundsätze des Risikomanagements sowie die Darstellung der einzelnen Risiken hinsichtlich Messung, Limitsystem, Überwachung und Verantwortlichkeiten dokumentiert.

In der Risikostrategie gelten für die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg im Wesentlichen folgende allgemeinen risikopolitischen Grundsätze:

- Ein starkes, alle Bereiche umfassendes Risikobewusstsein und eine entsprechende Risikokultur, insbesondere durch transparente Informationen und durch den Einsatz adäquater Instrumente, werden gefördert und sind für den Geschäftserfolg unerlässlich. Dies bedeutet auch, dass bei intransparenter, unüberschaubarer Risikolage dem Vorsichtsprinzip der Vorzug gegeben wird. Es werden nur Risiken eingegangen, die auch beurteilt werden können. Das heißt, dass sie auch verstanden werden, nachvollzogen und die wesentlichen Risiko verursachenden Faktoren eingeschätzt und gemessen werden können. Vor allem sind Sachverhalte, die operationelle Risiken beinhalten können, dem Vorstand unverzüglich mitzuteilen, um Verbesserungen in die Wege leiten zu können.

- Zum Zwecke der Risikominderung und -eingrenzung werden alle wesentlichen Risiken limitiert. Die Limits leiten sich aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Bank ab und sollen auch eine „Mehrfachverwendung“ von Eigenkapital verhindern. Im Sinne einer Begrenzung möglicher Klumpenrisiken im Kreditgeschäft wird auch auf die Portfoliosicht (Diversifikation) Rücksicht genommen und werden gegebenenfalls Absicherungsmaßnahmen (zB Konsortialgeschäft, Syndizierung) eingeplant. Dabei wird nur mit bekannten Konsortialpartnern (persönlich einschätzbar und Grundzüge des Ratingsystems und der Risikobeurteilung bekannt) gearbeitet.
- Neue Produkte werden nur nach dem standardisierten Produkteinführungsprozess (PEP) eingeführt. Eine Ausnahmegewilligung kann nur der Vorstand erteilen.
- Abweichungen von diesen risikopolitischen Grundsätzen sind entsprechend zu argumentieren und zu dokumentieren.

Um Interessenskonflikte im Risikomanagement zu vermeiden, gilt Funktionstrennung, das heißt Risikodisposition, Risikobeurteilung und Risikoüberwachung sind organisatorisch getrennt. Primärer Fokus im Risikomanagement der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg ist die Sicherstellung einer ausreichenden Risikotragfähigkeit, wobei sich dabei der Vorstand der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestandes (Going-concern-Ansatz) orientiert. In der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse werden die Risiken auf Gesamtbankebene aggregiert und der vorhandenen Risikodeckungsmasse (Betriebsergebnis, vorhandenes wirtschaftliches Eigenkapital, stille Reserven) gegenübergestellt. Dieser Vergleich des Gesamtbankrisikos mit der vorhandenen Deckungsmasse ergibt die Risikoauslastung und somit die Risikotragfähigkeit. Darüber hinaus werden die Risiken den jährlich vom Vorstand festgelegten Limiten gegenübergestellt und die Ausnutzung dargestellt. Zur besseren Übersicht sind Limiteinhaltung, -vorwarnstufe und -überschreitung farblich unterlegt. Ein systematischer Stresstest in Bezug auf die Gewinn- und Verlustrechnung komplettiert die Risikotragfähigkeitsanalyse.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist eine wesentliche Entscheidungsgrundlage für das Management und wichtiger Bestandteil des monatlichen Risikoberichtes an den Vorstand und des vierteljährlichen Risikoberichtes an den Aufsichtsrat. Einmal im Quartal wird dieser Risikobericht im Risikokomitee (RiKo) dezidiert behandelt. Dieses Gremium, vom Vorstand und Vertretern des Marktes, des Kreditmanagements und der Banksteuerung besetzt, befasst sich vorwiegend mit Fragen der Risikostrategie, der Risikoverteilung, der Risikotragfähigkeit und der Risikosteuerungssysteme, -prozesse und -verfahren. Die laufende Überwachung der Risikolimits erfolgt durch das Risikocontrolling/APM.

Als wesentliche Risiken wurden folgende Risikoarten qualifiziert:

Risikoarten	Risiko einer Verringerung des Bankergebnisses durch
Kreditrisiko	Bonitätsverschlechterungen und Wertberichtigungen/Forderungsausfälle bei Ausleihungen, Beteiligungen, Wertpapieren und Derivaten
Zinsänderungsrisiko	Änderungen der Zinsstrukturkurve und des Zinsniveaus
Aktienkursrisiko	Kursänderungen
Währungsrisiko	Wechselkursänderungen
Creditspread-Risiko	Kursentwicklung in Abhängigkeit von Creditspreads bei Wertpapieren und Derivaten
Liquiditätsrisiko	unvorhergesehene erhöhte Refinanzierungskosten (Marktenge und/oder Bonitätsverschlechterung) und/oder, dass eine plötzliche Liquiditätsnachfrage nicht bedient werden kann
Operationales Risiko	Risiken in der operativen Geschäftstätigkeit: Abwicklungsfehler, Schadensfälle, EDV-Ausfälle, Datendiebstahl, Missbrauch Datenschutz und Bankgeheimnis, Naturgewalten, Malversationen, Kommunikationsfehler, Software-Fehler

Unsere wesentlichen Limite und Risikobegrenzungsmaßnahmen:

Risikoarten	Limit-Arten
Kreditrisiko	Risikokapital, Volumen (Blankoobligi, Bonitäten, Portfolioanteile, Klumpen, Länder), Qualität
Marktrisiko	Risikokapital, Volumen, VaR (Value at Risk), PVBP (Price Value of a BasisPoint), Stop Loss, Zinsschock
Liquiditätsrisiko	Risikokapital, Liquiditäts-Kennzahlen
Operationales Risiko	Risikokapital
Sonstige Risiken	Risikokapital

Kreditrisiko:

Dem bedeutendsten Risiko im Bankgeschäft, dem Kreditrisiko, wird in der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg besonderes Augenmerk gewidmet. Eine umfassende Gesamtdokumentation, was Kreditrisikostategie, Kreditrichtlinien und Ablauf des Kreditgeschäftes betrifft, steht den betroffenen MitarbeiterInnen in Form des Kredithandbuches der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg zur Verfügung. Es ist integrierter Bestandteil des Risikomanagement-Handbuches der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg.

Zur Messung des Kreditrisikos werden die Finanzierungen im bank-internen Rating in zehn Bonitäts- und Sicherheitsklassen eingestuft. Als Bonitätskriterien werden sowohl quantitative Faktoren als auch qualitative Faktoren herangezogen. Bei den Fremdwährungsausleihungen werden die Kursänderungsrisiken durch Festlegung von Ausstiegskursen begrenzt und auch laufend überwacht. Zur Risikobegrenzung dient ein Limitsystem. Die Kreditportfolio-steuerung sorgt für konsequente Risikoüberwachung der Kreditengagements. Der periodische Kreditstrukturanalyse(KSA)-Bericht dient dabei als wesentliche Informations- und Entscheidungsquelle für Vorstand, Markt und Risikomanagement. Einmal im Quartal wird dieser KSA-Bericht im Kreditrisikokomitee (KreKo) dezidiert behandelt und über allfällige Maßnahmen entschieden. Ebenso werden in dem mit dem gesamten Vorstand, den Marktverantwortlichen, dem Kreditmanagement und der Risikosteuerung besetzten KreKo alle gefährdeten Kreditengagements im risikorelevanten Bereich dargestellt, behandelt und die notwendigen Entscheidungen getroffen.

Für die Ermittlung der Eigenmittelerfordernisse für das Kreditrisiko wird der Standardansatz lt. BWG angewendet. Seit 1.1.2008 werden die risikogewichteten Aktiva mit dem EDV-Programm SAS (SAS-Credit Risk Manager) berechnet.

Marktpreisrisiko:

Die tägliche Messung der Risiken aus Veränderungen der Zinssätze, der Währungs- und der Wertpapierkurse erfolgt einerseits nach dem Value at Risk-Ansatz (99,9 prozentige Wahrscheinlichkeit bei bestimmten Haltedauern) und andererseits nach dem Price Value of a Basis Point (PVBP)-Ansatz. Die Einhaltung der vom Vorstand beschlossenen Limite wird täglich vom Risikocontrolling/APM überwacht. Eine klare Ablauforganisation regelt die Vorgangsweise bei Limitüberschreitungen.

Wesentliche Fragen in der Steuerung der Marktpreisrisiken werden in der monatlichen Marktrisikokomitee-(MaKo-)Sitzung behandelt. Das Gremium ist mit dem gesamten Vorstand und den Entscheidungsträgern des Marktes und des Risikomanagements besetzt und trifft die notwendigen Entscheidungen und Maßnahmen u. a. auf der Grundlage einer Zins- und Kursmeinung und der Gap-Analyse, der Veranlagungspolitik (Asset-Allocation) sowie der Risikotragfähigkeit.

Liquiditätsrisiko:

Die Sicherung der Liquidität bzw. das Monitoring des sich daraus ergebenden Risikos ist zur zentralen Aufgabe geworden. Ein ungebrochen starkes Kundenvertrauen, verstärkt durch die Kundengarantiegemeinschaft der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe, sowie ein umfassendes Liquiditätsmanagement, welches neben der täglichen Steuerung und Überwachung auch Stressszenarien und Liquiditätsnotfallpläne beinhaltet, gewährleisten uns die Bewältigung dieser großen Herausforderungen. Die Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt im Liquiditätsrisikokomitee der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg (RLB-LiKo). Die Steuerung der Liquidität und damit auch der Liquiditätsrisiken erfolgt aus Sicht der ganzen Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg, da die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg als Liquiditätsausgleichsstelle der Vorarlberger Raiffeisenbanken fungiert. Das LiKo, mit dem gesamten Vorstand, den Leitern Investmentbanking, Treasury und Risikocontrolling/APM besetzt, tagt – außer bei besonderem Anlass – monatlich. Damit die Bedingungen für das Liquiditätsrisikomanagement und die CEBS-Empfehlungen dafür in der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg/Raiffeisenbankengruppe Vorarlberg umgesetzt sind, wurde mit den Raiffeisenbanken eine Liquiditätsmanagementvereinbarung getroffen.

Basis ist das Interne Kapitaladäquanzverfahren (ICAAP) aus EU-Recht, wonach die Banken das Liquiditätsrisiko in ihre Risikomesssysteme aufzunehmen und für einen etwaigen Krisenfall Vorsorge zu treffen haben, sowie die CEBS-Empfehlungen.

Mit der Aufgabe des Liquiditätsmanagements der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg ist ein bei der Raiffeisen Einlagensicherung Vorarlberg reg. Gen. m.b.H. (LASE) eingerichteter Ausschuss des Vorstands der Raiffeisen-Einlagensicherung Vorarlberg, das Liquiditätskomitee der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg (RGBV-LiKo), betraut, der sowohl Beratungs- als auch Beschlusskompetenz hat. Es tritt halbjährlich sowie bei Bedarf zu Sitzungen zusammen und setzt sich zusammen aus dem Vorstandsvorsitzenden und dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg, vier Geschäftsleitern sowie ein Aufsichtsratsmitglied von Vorarlberger Raiffeisenbanken, die gleichzeitig auch Vorstandsmitglieder der LASE sind, und dem Leiter des Revisionsverbandes der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg. Dieser Ausschuss wird ergänzt um fünf Mitglieder des RLB-LiKo in der Sachverständigenfunktion.

Operationales Risiko:

Dabei geht es um die Vermeidung bzw. Minimierung von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten können.

Das operationale Risiko wird durch eine klare Aufbau-/Ablauforganisation, das Vier-Augen-Prinzip, durch Richtlinien, Dienstabweisungen, durch standardisierte Formulare/Verträge, eine effiziente Innenrevision, permanente Aus-/Weiterbildung und aktive Führung gemanagt. Darüber hinaus werden die Prozesse in den Abteilungen analysiert und Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos abgeleitet, um das gelebte interne Kontrollsystem zu unterstützen und auf hohem Niveau zu halten. Die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg ist ein Institut der Raiffeisen Bankengruppe (RBG) Österreich und ist in dieser über die Verbundarbeit eingebunden. Darüber hinaus arbeiten wir in der IT-Entwicklung, immer mehr auch hinsichtlich Strategie und geschäftspolitischer Ausrichtung, im SIENA-Verbund zusammen. Die über diese Verbundarbeit zur Verfügung gestellten Modelle, Systeme und Verfahren werden im Rahmen des Risikomanagements verwendet und gemeinsam im Sinne einer laufenden

Verbesserung weiterentwickelt. Die Abläufe bei Erfassung, Verfolgung, Bewertung und Steuerung sind unter den Gesichtspunkten der Nachvollziehbarkeit, Revisionssicherheit, Personenunabhängigkeit sowie Kosten-Nutzen-Relation zu gestalten.

Die richtige Datencodierung ist eine unerlässliche Voraussetzung für das Risikomanagement. Für die Weiterleitung der marktseitigen Informationen an die Datencodierungsstelle ist der Vertrieb verantwortlich. Für die Datencodierung ist die im Produkteinführungsprozess (PEP) festgelegte Stelle verantwortlich.

Für alle Betriebsrisiken, die nicht dem klassischen Bankgeschäft zugeordnet werden können, wurde ein Sicherheitskonzept erarbeitet. Die Alarmpläne und weitere Informationen zur Gebäude- und Betriebssicherheit sind in einer eigens dafür angelegten Sicherheitsdatenbank abgelegt. Alle im Hause auftretenden Schadensfallereignisse werden in einer eigenen Schadensfalldatenbank erfasst. Der hinterlegte Work-Flow gewährleistet eine hierarchisch gesteuerte Freigabe und damit auch ein Reporting. Darüber hinaus ist in der SIENA-Verbundkooperation für die umfassende Erfassung operationaler Risiken ein EDV-Programm für die zukünftige Anwendung angeschafft worden. Ein ausreichendes Qualifikationsniveau in allen mit Risikomanagement betrauten Einheiten bzw. für alle damit betrauten MitarbeiterInnen wird durch eine adäquate Aus- und Weiterbildung gewährleistet. Verantwortlich dafür ist die jeweilige Führungskraft. Für die Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für das operationale Risiko wird der Basisindikatoransatz lt. BWG angewendet.

Einlagensicherungseinrichtungen:

Die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg ist gemeinsam mit den übrigen Vorarlberger Raiffeisenbanken Mitglied des Vereins „Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Vorarlberg“. Zusätzlich besteht über die gesetzliche Einlagensicherung hinaus im Raiffeisensektor durch den Zusammenschluss der Raiffeisenbanken, Raiffeisen Landesbanken und der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG in der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft eine Absicherungszusage für alle Kundeneinlagen. Die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg ist Mitglied dieser Kundengarantiegemeinschaft.

Risiken der Raiffeisen Bankengruppe:

Um auch einen Überblick über die Risiken der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg (RGBV) zu erhalten, gibt es – neben den periodischen Managementberichten der Raiffeisenbanken – im ersten Halbjahr eines jeden Jahres Managementgespräche zwischen dem Vorstand der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg und dem Vorstand/der Geschäftsleitung jeder einzelnen Raiffeisenbank. Darüber hinaus erstellt der Revisionsverband der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg im Rahmen der Jahresprüfung ein Rating je Raiffeisenbank, mit welchem die wesentlichen Kennziffern erfasst werden inklusive einer Risikotragfähigkeitsrechnung. Zusätzlich werden unterjährig jeweils zu den Quartalen weitere Risikotragfähigkeitsanalysen entsprechend den ICAAP-Anforderungen durchgeführt. Die Ergebnisse daraus werden in den quartalsweise stattfindenden Risiko-Früherkennungssitzungen analysiert und gegebenenfalls Maßnahmen eingefordert. Dabei wird auch die Einhaltung der Risikostrategie sowie der Kredit- und Marktpreisrisikohandbücher vom Revisionsverband überprüft. Um die Raiffeisenbanken in ihrer Risikosteuerung zu unterstützen werden sie von der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg regelmäßig mit Standardreports wie KSA-Report, Risiko-Report und Managementbericht inklusive Liquiditätsübersicht versorgt sowie Schulungs- und Beratungsleistungen dazu angeboten. Darüber hinaus werden in der Gesamtsicht im Rahmen des Meldewesens über die Zinsrisikostatistik die Zinsrisiken im Überblick gemonitort, ebenso auch die Einhaltung der gesetzlichen Liquiditätserfordernisse (Liquidität 1. und 2. Grades).

Ausblick 2010

Wenn auch die Krise im vergangenen Jahr in unserer Region deutlich Spuren hinterlassen hat, können wir uns glücklich schätzen, dass die Vorarlberger Wirtschaft und Bevölkerung dabei mit einem blauen Auge davongekommen sind. Die im letztjährigen Ausblick geäußerte Hoffnung, dass wir alle, öffentliche Hand, Unternehmen, Privatpersonen und auch Banken, in solchen Situationen schlussendlich in einem Boot sitzen und gemeinsam nach Lösungen suchen müssen, hat erfreulicherweise eine breite Akzeptanz gefunden. Für uns hat sich auch gezeigt, wie wichtig in solchen Situationen die regionale Verwurzelung und Verankerung unserer Raiffeisen Bankengruppe und ihre Nähe zum Kunden ist und wie gut das Zusammenspiel funktioniert hat. Dies stimmt uns zuversichtlich für die Zukunft.

Aktuell verspüren wir einen gewissen Optimismus in Vorarlberger Unternehmen. Zurückgestellte Investitionen werden nun neu angegangen und konkretisiert. Viele Unternehmen scheinen sich nun auf eine gewisse Nachfragesteigerung in den nächsten Monaten bereits jetzt einzustellen. Zudem gibt es mehrere hochinteressante Projekte im Land, denen wir mit den Initiatoren zu einer Realisierung verhelfen wollen. Wir hoffen, dass diese gute Stimmung anhält und nicht durch aufkommende dunkle Wolken am Horizont, wie Staatsverschuldung und die wirtschaftlichen Probleme vor allem in südeuropäischen Ländern, eingetrübt wird.

Für das heurige Jahr erwarten wir ein nachhaltig niedriges Zinsniveau. Von den Zahlen her gehen wir für die Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg von einem gegenüber 2009 wiederum leicht verbesserten Betriebsergebnis aus, was bei angenommenen, in etwa sich gleich entwickelnden Risikokosten auch zu einem zumindest auf Vorjahresniveau liegenden Ergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit führen sollte.

Angesichts der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird uns der § 1 unseres Genossenschaftsgesetzes immer mehr bewusst, der den Zweck unseres Wirtschaftens ganz klar auf den Punkt bringt, nämlich die Förderung des Erwerbs oder der Wirtschaft unserer Mitglieder und im weiteren Sinne natürlich auch unserer Kunden. Und das sind rund 250.000 Privatkunden und 18.700 Firmenkunden im gesamten Land, denen wir für ihr geschenktes Vertrauen danken und denen wir auch weiterhin partnerschaftlich zur Seite stehen werden.

In diesem Sinne werden wir auch im Jahr 2010 alle Anstrengungen unternehmen, die sich aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ergebenden Herausforderungen gemeinsam mit unseren Raiffeisenbanken und Kunden zu meistern. In Fortsetzung unserer Qualitätsstrategie, im Bewusstsein unserer regionalen Verantwortung und einer nachhaltig partnerschaftlichen Beziehung zu unseren Kunden wollen wir unseren Marktauftritt gestalten. Wir hoffen, dass wir in diesem Mit.Einander wieder für alle eine zufriedenstellende Entwicklung im persönlichen und geschäftlichen Umfeld und gute Ergebnisse erreichen werden.



Kurt Amann
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Im Berichtsjahr 2009 trat der Aufsichtsrat zu sieben Sitzungen zusammen, wobei bei allen Sitzungen der gesamte Vorstand, der Leiter des Revisionsverbandes der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg sowie der vom Bundesministerium für Finanzen bestellte Staatskommissär anwesend waren.

Bankwesengesetz, Genossenschaftsgesetz sowie die verbandseigenen Satzungen bildeten die Grundlage für die umfassende

Prüfungs- und Überwachungstätigkeit unseres Aufsichtsrates. Der Aufsichtsrat setzte sich wie in den Jahren zuvor aus vier Funktionären, vier Geschäftsleitern der Primärstufe und vier vom Betriebsrat entsandten Mitgliedern zusammen. Bei der Generalversammlung am 8. Juni 2009 wurden aus den Reihen der Geschäftsleiter folgende Mitglieder neu in den Aufsichtsrat gewählt: Dr. Günther Dapunt, Mag. Richard Erne und Wilhelm Sutterlüty. Den ausgeschiedenen Herren Mag. Willi Fritz, DVw. Josef Galehr und Werner Steurer sei an dieser Stelle für ihre jahrelange konstruktive und kollegiale Mitarbeit im Aufsichtsrat herzlich gedankt.

Durch die Verwurzelung der gewählten Aufsichtsratsmitglieder in den Vorarlberger Raiffeisenbanken sowie die personelle Verbindung mit dem Österreichischen Raiffeisenverband und der Raiffeisen Zentralbank war ausreichend Information über die Aktivitäten der Raiffeisenorganisation gegeben.

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand sowie vom Leiter des Revisionsverbandes der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg über alle wesentlichen Belange laufend informiert; dies erfolgte sowohl in schriftlicher Form als auch im persönlichen Gespräch. So konnte sich der Aufsichtsrat ein klares Bild über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung, den Geschäftsverlauf der einzelnen Bereiche, über die Beteiligungen unseres Hauses, die Investitionen und die Personalentwicklung sowie die Perspektiven für die Zukunft unseres Hauses machen.

Das Wirken des Aufsichtsrates, des Vorstandes und der Revision war getragen von vertrauensvoller Zusammenarbeit und einer offenen Information – daher konnte der Aufsichtsrat seinen gesetzlichen und satzungsmäßigen Verpflichtungen in der gebotenen Sorgfalt nachkommen.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 20. Mai 2010 den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2009 samt Lagebericht unter Anwesenheit von Generalrevisor Mag. Hans Chaloupka und der Revisoren des Österreichischen Raiffeisenverbandes als gesetzliche Bankprüfer eingehend beraten und für gut befunden. Den Vorschlag des Vorstandes für die Ergebnisverwendung hat der Aufsichtsrat geprüft und schließt sich diesem Vorschlag an.

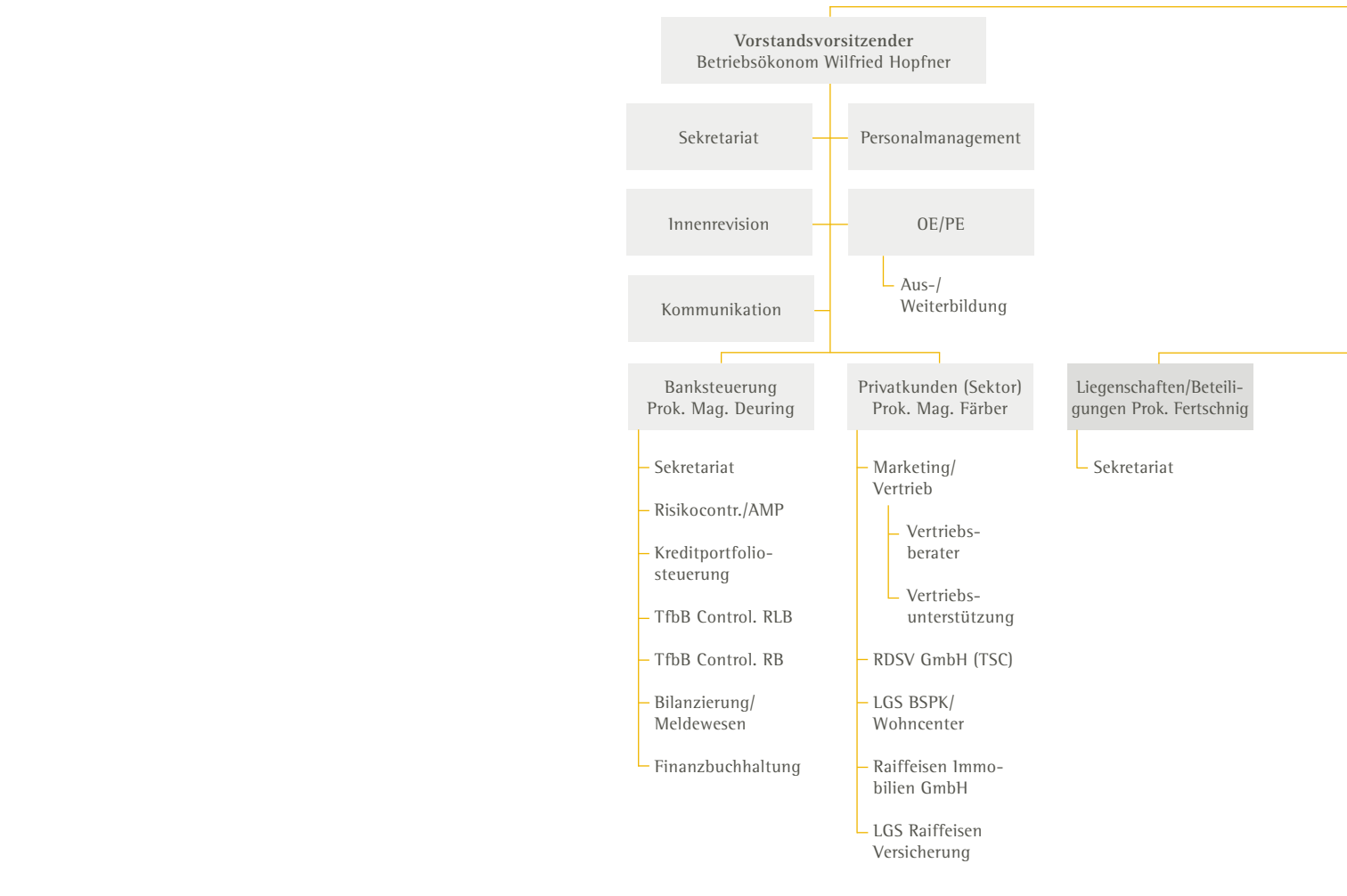
Der Prüfungsausschuss, als Unterausschuss des Aufsichtsrates, befasste sich aufgrund der Novellierung des Bankwesengesetzes neben der Prüfung der Großkredite auch mit der Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements.

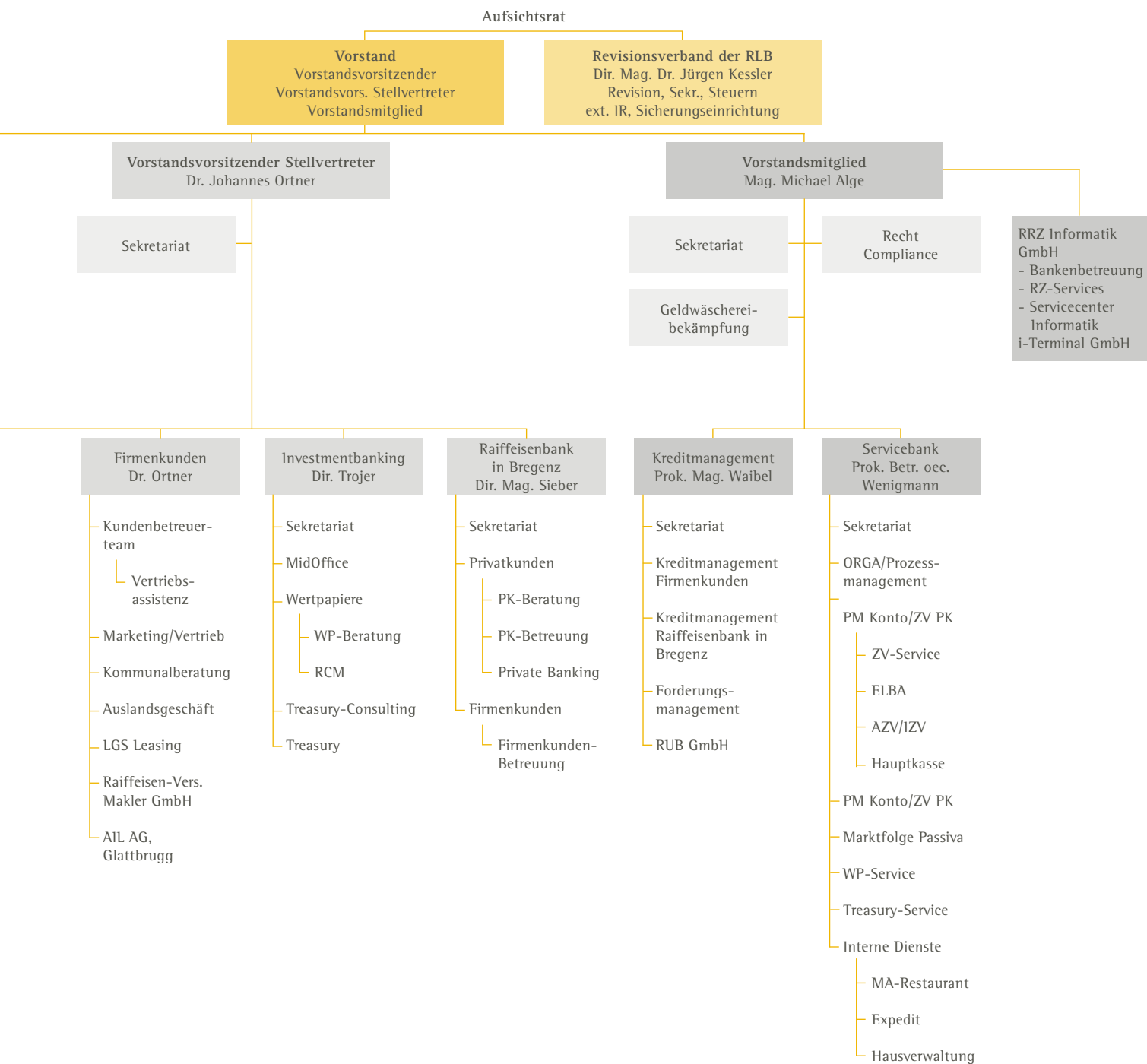
Durch die Installierung eines Risikovorstandes und aufgrund der gut funktionierenden Innenrevision kann festgestellt werden, dass den gesetzlichen Erfordernissen Genüge getan wird. Im Zuge seiner Prüfungstätigkeit konnte sich der Aufsichtsrat davon überzeugen, dass die Raiffeisenlandesbank Vorarlberg und ihre Tochterunternehmen sorgfältig und gewissenhaft geführt werden.

Der genossenschaftliche Förderauftrag im Sinne des § 2 unserer Satzung konnte sowohl im Bankbereich als auch im Revisionsbereich erfüllt werden. Mit dem seit 1. Jänner 2009 neu etablierten Vorstand ist die traditionell gute Zusammenarbeit innerhalb der Raiffeisen Bankengruppe gewährleistet. Um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, wird es – wie uns das wirtschaftlich komplexe Jahr 2009 gezeigt hat – unbedingt notwendig sein, auf der Kostenseite konsequente Disziplin zu halten.

Der Aufsichtsrat zollt dem Vorstand für den vorbildlichen Einsatz volle Anerkennung und spricht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit seinen Dank aus. Mit dem im Hause gelebten Mit.Einander werden wir auch die Zukunft erfolgreich meistern.

Organigramm Raiffeisenlandesbank Vorarlberg





Bilanz zum 31.12.2009

A K T I V A		31.12.2009	31.12.2008
		€	TSD €
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		5.578.831,99	8.566
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		485.272.235,20	388.142
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	485.272.235,20		388.142
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00		0
3. Forderungen an Kreditinstitute		2.877.279.684,07	3.342.953
a) täglich fällig	394.160.654,12		244.179
b) sonstige Forderungen	2.483.119.029,95		3.098.774
4. Forderungen an Kunden		961.019.168,65	855.278
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.691.248.881,74	1.506.254
a) von öffentlichen Emittenten	0,00		0
b) von anderen Emittenten	1.691.248.881,74		1.506.254
Darunter:			
Eigene Schuldverschreibungen	2.027.800,60		1.065
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		89.682.027,78	74.898
7. Beteiligungen		63.028.558,95	78.900
Darunter:			
an Kreditinstituten	42.740.056,36		55.306
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		134.757.070,19	130.976
Darunter:			
an Kreditinstituten	0,00		0
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		467.419,40	449
10. Sachanlagen		28.188.856,66	25.151
Darunter:			
Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	12.024.689,57		8.638
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft		0,00	0
Darunter:			
Nennwert			
12. Sonstige Vermögensgegenstände		50.070.663,37	54.064
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		0,00	0
14. Rechnungsabgrenzungsposten		6.119.880,66	7.196
S U M M E A K T I V A		6.392.713.278,66	6.472.832
Posten unter der Bilanz		31.12.2009	31.12.2008
1. Auslandsaktiva		1.224.421.756,86	1.120.478

P A S S I V A		31.12.2009	31.12.2008
		€	TSD €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		4.145.501.541,03	4.422.004
a) täglich fällig	808.518.880,83		710.597
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.336.982.660,20		3.711.407
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		883.044.209,92	929.187
a) Spareinlagen	99.650.346,96		99.379
Darunter:			
aa) täglich fällig	0,00		0
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	99.650.346,96		99.379
b) Sonstige Verbindlichkeiten	783.393.862,96		829.807
Darunter:			
aa) täglich fällig	166.894.855,80		119.083
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	616.499.007,16		710.724
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		1.100.914.718,30	856.903
a) begebene Schuldverschreibungen	172.076.291,90		195.969
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten	928.838.426,40		660.933
4. Sonstige Verbindlichkeiten		44.877.118,11	56.221
5. Rechnungsabgrenzungsposten		705.816,67	333
6. Rückstellungen		21.576.196,30	21.567
a) Rückstellungen für Abfertigungen	3.589.361,00		3.267
b) Rückstellungen für Pensionen	9.263.139,60		9.462
c) Steuerrückstellungen	0,00		0
d) sonstige Rückstellungen	8.723.695,70		8.837
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		0,00	0
8. Ergänzungskapital		0,00	0
9. Gezeichnetes Kapital		28.398.112,00	28.247
10. Kapitalrücklagen		68.926.514,00	66.853
a) gebundene	0,00		0
b) nicht gebundene	68.926.514,00		66.853
11. Gewinnrücklagen		56.322.846,44	48.990
a) gesetzliche Rücklagen	0,00		0
b) satzungsmäßige Rücklagen	5.004.550,24		5.004
c) andere Rücklagen	51.318.296,20		43.985
Darunter:			
geb. Rücklagen im Sinne § 130 AktG gem. §103 Z.12 lit.c i.d.F. 532/93 BWG	2.146.265,92		2.146
12. Haftrücklage gem. § 23 Abs. 6 BWG		33.747.202,28	33.747
13. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		1.504.758,05	1.549
14. Unversteuerte Rücklagen		7.194.245,56	7.225
a) Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	7.194.245,56		7.225
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	0,00		0
aa) Investitionsrücklage gem. § 9 EStG 1988	0,00		0
bb) Investitionsfreibetrag gem. § 10 EStG 1988	0,00		0
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	0,00		0
dd) Übertragungsrücklage gem. § 12 EStG 1988	0,00		0
S U M M E P A S S I V A		6.392.713.278,66	6.472.832

Posten unter der Bilanz	31.12.2009	31.12.2008
1. Eventualverbindlichkeiten	126.697.979,86	117.315
Darunter:		
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00	0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen aus der Bestellung von Sicherheiten	126.662.878,88	117.280
2. Kreditrisiken	249.516.811,45	239.173
Darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00	0
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	0,00	0
4. Anrechenbare Eigenmittel gem. § 23 Abs. 14	252.986.668,51	215.473
Darunter: Eigenmittel gem. § 23 Abs. 14 Z. 7	0,00	0
5. Erforderliche Eigenmittel gem. § 22 Abs. 1	165.874.947,27	170.619
Darunter: Erforderliche Eigenmittel gem. § 22 Abs. 1 Z. 1 und 4	165.874.947,27	169.975
6. Auslandspassiva	2.205.661.965,30	1.979.998

Erläuterungen zur Bilanz 2009

Die Bilanzsumme beläuft sich zum 31.12.2009 auf 6.392,7 Mio. Euro, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent entspricht. Im Detail ergibt sich bei den Schuldtiteln öffentlicher Stellen eine Steigerung von 25,0 Prozent, bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren von 12,3 Prozent, bei den Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren von 19,7 Prozent und bei den Forderungen an Kunden von 12,4 Prozent. Bei den Forderungen an Kreditinstitute hingegen beträgt der Rückgang 13,9 Prozent.

Aktiva

Pos. 1

Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postämtern

Der Kassenbestand an in- und ausländischen Zahlungsmitteln sowie die Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern betrugen zum Jahresende 5,6 Mio. Euro und lagen um 3,0 Mio. Euro unter dem Vorjahr, bedingt durch die Guthaben bei der ÖNB.

Pos. 2

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralbank zugelassen sind

Die Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere erhöhten sich auf 485,3 Mio. Euro. Die Zukäufe wurden zur Besicherung von Refinanzierungen benötigt.

Pos. 3

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen gegenüber Banken sind um 465,7 Mio. Euro auf 2.877,3 Mio. Euro gesunken. Der Fremdwährungsanteil beträgt 2.100,6 Mio. Euro (Vorjahr 2.341,7 Mio. Euro). Der Großteil der Forderungen besteht gegenüber dem zuständigen Zentralinstitut, der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG und der Raiffeisen Bankengruppe Vorarlberg. Die in diesen Zahlen enthaltenen Mindestreserveverpflichtungen für die Vorarlberger Raiffeisenbanken betrugen zum Bilanzstichtag 76,7 Mio. Euro. Die in der Position ausgewiesenen Zinsabgrenzungen betragen 3,5 Mio. Euro (Vorjahr 17,4 Mio. Euro).

Pos. 4

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden stiegen um 105,7 Mio. Euro, das sind 12,4 Prozent von 855,3 Mio. Euro auf 961,0 Mio. Euro, wobei die Steigerung bei den Eurokrediten 70,8 Mio. Euro und bei den FW-Ausleihungen 34,9 Mio. Euro betrug. Die in der Position ausgewiesenen Zinsabgrenzungen betragen 0,7 Mio. Euro (Vorjahr 0,9 Mio. Euro).

Pos. 5

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren stieg um 185,0 Mio. Euro auf 1.691,2 Mio. Euro. Die Zukäufe erfolgten in Collaterals für die besicherte Geldaufnahme im Rahmen von Pensionsgeschäften zur Sicherstellung der von den Primärbanken benötigten Liquidität. Die in der Position ausgewiesenen Zinsabgrenzungen betragen 32,8 Mio. Euro (Vorjahr 23,7 Mio. Euro).

Pos. 6

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Position Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere stieg um 14,8 Mio. von 74,9 Mio. Euro auf 89,7 Mio. Euro.

Pos. 7 und 8

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Diese Positionen verringerten sich insgesamt um 12,1 Mio. Euro auf 197,8 Mio. Euro, wobei sich der Rückgang im Wesentlichen aus der Beteiligung am Zentralinstitut ergab.

Pos. 10

Sachanlagen

Die Sachanlagen haben sich bedingt durch den Umbau Rheinstrasse und Kornmarkt um 3,0 Mio. Euro auf 28,2 Mio. Euro erhöht.

Pos. 12

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen die Aktiva aus der Bewertung von Derivaten und sonstige Erlösabgrenzungen aus dem Bankgeschäft sowie die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Der Rückgang von 4,0 Mio. Euro ergibt sich bei den sonstigen Erlösabgrenzungen sowie den Bewertungen der derivativen Geschäfte.

Pos. 14

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten das Disagio aus der Begebung eigener Emissionen. Der Rückgang von 1,1 Mio. Euro ist auf die zeitanteilige Auflösung des Disagios zurückzuführen.

Passiva

Pos. 1

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verpflichtungen gegenüber Banken sind um 276,5 Mio. Euro auf 4.145,5 Mio. Euro zurückgegangen. Die Verpflichtungen in fremder Währung betragen 1.645,2 Mio. Euro (Vorjahr 1.847,7 Mio. Euro). Die Verbindlichkeiten bestehen zu 30,2 Prozent gegenüber der Raiffeisenbankengruppe Vorarlberg, zu 40,9 Prozent gegenüber sektorfremden Kreditinstituten, zu 17,1 Prozent gegenüber der Oesterreichischen Nationalbank und zu 11,8 Prozent gegenüber der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG. Die in der Position ausgewiesenen Zinsabgrenzungen betragen 7,5 Mio. Euro (Vorjahr 27,9 Mio. Euro).

Pos. 2

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken um 46,1 Mio. Euro auf 883,0 Mio. Euro. Der Fremdwährungsanteil beträgt 14,9 Mio. Euro (Vorjahr 21,5 Mio. Euro). Die in der Position ausgewiesenen Zinsabgrenzungen betragen 7,6 Mio. Euro (Vorjahr 9,6 Mio. Euro).

Pos. 3

Verbriefte Verbindlichkeiten

Die im Umlauf befindlichen Kassenobligationen erhöhten sich bedingt durch Neuemissionen um 244,0 Mio. Euro auf 1.100,9 Mio. Euro. Sie sind mit Laufzeiten von 3 Jahren bis 30 Jahren ausgestattet und dienen der langfristigen Liquiditätssicherung. Die in der Position ausgewiesenen Zinsabgrenzungen betragen 25,1 Mio. Euro (Vorjahr 18,4 Mio. Euro).

Pos. 4

Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind die Abgrenzungen für die anteiligen Wertpapierprovisionen der Raiffeisenbanken sowie die Passiva aus der Bewertung der Derivate und die Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt enthalten. Sie verringerten sich um 11,3 Mio. Euro oder 20,18 Prozent, vor allem bedingt durch die Bewertung der Derivate.

Pos. 6

Rückstellungen

Die Rückstellungen blieben mit 21,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.

Pos. 10

Kapitalrücklagen

Die Kapitalrücklagen stammen aus dem Agio für das von den Raiffeisenbanken gezeichnete Partizipations- und Geschäftsanteilekapital. Sie erhöhten sich durch Neuzeichnung um 2,1 Mio. Euro.

Pos. 11

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen erhöhten sich per Saldo durch die Dotierung der freien Rücklage von 7,3 Mio. Euro auf 56,3 Mio. Euro.

Pos. 12

Hafrücklage

Die Hafrücklage beträgt zum Bilanzstichtag 33,7 Mio. Euro. Eine Dotierung ist aufgrund der gesunkenen Bemessungsgrundlage nicht erfolgt.

Pos. 14

Unversteuerte Rücklagen

Diese verringerten sich, bedingt durch die Auflösung von Bewertungsreserven infolge von Abschreibungen, nur geringfügig.

Gewinn- und Verlustrechnung 2009

A B S C H L U S S		2009	2008
		€	TSD €
1. Zinsen und ähnliche Erträge		173.270.141,27	203.185
Darunter:			
aus festverzinslichen Wertpapieren	86.422.066,72		-30.762
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-135.422.941,62	-177.259
I. Nettozinsertrag		37.847.199,65	25.925
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		11.583.491,75	16.291
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.390.083,62	3.870
b) Erträge aus Beteiligungen		1.850.908,13	3.776
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen		7.342.500,00	8.644
4. Provisionserträge		20.293.177,18	24.195
5. Provisionsaufwendungen		-10.889.267,86	-13.063
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		2.446.988,80	-699
7. Sonstige betriebliche Erträge		9.119.588,37	9.724
II. Betriebserträge		70.401.177,89	62.374
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-28.466.416,11	-28.195
a) Personalaufwand		-19.164.851,51	-19.364
Darunter:			
aa) Löhne und Gehälter	-13.614.788,56		-13.430
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-3.413.706,64		-3.193
cc) sonstiger Sozialaufwand	-300.158,82		-339
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-1.533.322,82		-1.764
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	198.912,21		19
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-501.786,88		-657
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)		-9.301.564,60	-8.830
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-1.700.826,08	-1.700
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-525.748,24	-1.741
III. Betriebsaufwendungen		-30.692.990,43	-31.637
IV. Betriebsergebnis		39.708.187,46	30.737
11./12. Saldo aus den Auflösungen/Zuweisungen zu Wertberichtigungen auf Forderungen und zu Rückstellungen für Eventualforderungen und Kreditrisiken		-12.851.074,27	-4.436
13./14. Saldo aus den Auflösungen/Zuweisungen zu Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden sowie auf Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		-15.845.939,29	-17.725
V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		11.011.173,90	8.575
15. Außerordentliche Erträge		0,00	0
Darunter:			
Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			
16. Außerordentliche Aufwendungen		0,00	0
Darunter:			
Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)		0,00	0
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag		-2.308.257,45	0
19. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 18 auszuweisen		-12.446,25	-143
VI. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		8.690.470,20	8.431
20. Rücklagenbewegung		-7.185.712,15	-6.881
Darunter:			
Dotierung der Haftrücklage		0,00	-5.212
Auflösung der Haftrücklage			
VII. Jahresgewinn/Jahresverlust		1.504.758,05	1.549
21. Gewinnvortrag/Verlustvortrag		0,00	0
VIII. Bilanzgewinn/Bilanzverlust		1.504.758,05	1.549

Pos. I.

Nettozinsertrag

Der Nettozinsertrag ist im Vergleich zum Vorjahr um 11,9 Mio. Euro auf 37,8 Mio. Euro gestiegen. Die Ursache liegt zum einen in der Volumenausweitung im Kundengeschäft und zum anderen in der Verbesserung der Strukturbeiträge.

Pos. II.

Betriebserträge

Die Erträge aus Beteiligungen und anderen nicht fest verzinslichen Wertpapieren sanken um 4,7 Mio. Euro, bedingt vor allem durch den Wegfall von a. o. Ausschüttungen bei den Beteiligungen sowie Rückgänge bei den Erträgen aus Investmentfonds aufgrund gesunkener Volumina. Die Provisionen und die anderen betrieblichen Erträge erhöhten sich per Saldo um 0,8 Mio. Euro, wobei im Wertpapiergeschäft ein Rückgang von 1,7 Mio. Euro und bei den sonstigen betrieblichen Erträgen von 0,6 Mio. Euro zu verzeichnen war, während sich bei den Finanzgeschäften eine Steigerung von 3,1 Mio. Euro ergab. Damit ergibt sich bei der Summe der Betriebserträge eine Steigerung um 8,0 Mio. Euro auf 70,4 Mio. Euro, die vor allem aus der Verbesserung des Zinsertrages resultiert.

Pos. III.

Betriebsaufwendungen

Die Betriebsaufwendungen reduzierten sich von 31,6 Mio. Euro im Vorjahr um 0,9 Mio. Euro auf 30,7 Mio. Euro. Personal- und Sachaufwand entwickelten sich plangemäß. Die Steigerung beim Sachaufwand betrifft überwiegend den Mietaufwand für die Ausweichlokale während des Umbaus. Der Rückgang bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist auf die Schadensfälle aus dem Vorjahr zurückzuführen.

Pos. IV.

Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis stieg um 9,0 Mio. Euro von 30,7 Mio. Euro auf 39,7 Mio. Euro.

Pos. V.

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit stieg um 2,4 Mio. Euro auf 11,0 Mio. Euro. Als Vorsorge für Forderungsausfälle und Rückstellungen für Eventualverpflichtungen mussten per Saldo 12,8 Mio. Euro (Vorjahr 4,4 Mio. Euro) aufgewendet werden. Darin ist eine

aus Gründen der Vorsicht gebildete pauschale Vorsorge für zukünftige, besondere Risiken des Kreditgeschäftes gemäß § 57 Abs 1 BWG in Höhe von 1,2 Mio. enthalten. Der Wertberichtigungsbedarf für die Wertpapiere und Beteiligungen betrug per Saldo 15,8 Mio. Euro (Vorjahr 17,7 Mio. Euro). Zudem wurde auch hier aus Gründen der Vorsicht eine pauschale Vorsorge für besondere Risiken des Wertpapiergeschäftes gemäß § 57 Abs 1 BWG in Höhe von 13,5 Mio. in diese Position eingestellt.

Pos. VI.

Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag

Der Jahresüberschuss stieg um 0,3 Mio. Euro von 8,4 Mio. Euro auf 8,7 Mio. Euro.

Pos. VII.

Jahresgewinn

Nach der Dotierung der freien Rücklage von 7,2 Mio. Euro und der Veränderung bei den anderen Rücklagen verbleibt ein Jahresgewinn in Höhe von 1,5 Mio. Euro.

Pos. VIII.

Bilanzgewinn/Bilanzverlust

Der Bilanzgewinn beträgt 1,5 Mio. Euro.

Gewinnverteilungsvorschlag

Es wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn 2009 in Höhe von 1.504.758,05 Euro wie folgt zu verteilen:

1.105.444,00 Euro für die Ausschüttung eines Gewinnanteils in Höhe von 5 Prozent auf die am 31.12.2009 eingezahlten Geschäftsanteile in Höhe von 22.108.880,00 Euro

326.140,21 Euro für die Ausschüttung eines Gewinnanteils in Höhe von 5,2 Prozent der am 31.12.2009 eingezahlten Partizipationsscheine in Höhe von 6.289.232,00 Euro

73.173,84 Euro Vortrag auf neue Rechnung. Der Vorstand wird ermächtigt, diesen Gewinnvortrag zur Eigenmittelstärkung durch Zuweisung an die freie Rücklage zu verwenden.

BILANZGRUPPE 08	Stand 31.12.2009	Anteile
	TSD €	
Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien	27.648	0,11 %
Oesterreichische Nationalbank, Wien	8	0,07 %
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	318	6,25 %
Raiffeisenbank Kleinwalsertal Aktiengesellschaft, Hirschegg	10.954	9,88 %
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien	3.297	6,25 %
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	515	6,25 %
BayWa Vorarlberg HandelsGmbH, Lauterach	2.304	49,00 %
„FERMA“ Fleischerzeugungs- & Vermarktungs-Gesellschaft m.b.H., Bregenz	156	46,34 %
Vorsorge Holding AG, Wien	840	3,60 %
Wiener Börse AG, Wien	47	0,38 %
Raiffeisen Datennetz Gesellschaft m.b.H., Wien	6	3,36 %
Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	3.080	6,13 %
RLKG Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	5	12,50 %
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien	875	1,00 %
BL-Syndikat Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., Wien	177	0,04 %
Raiffeisen Rehazentrum Schruns Immobilienleasing GmbH, Wien	65	50,00 %
VKL III Gebäudeleasing-Gesellschaft m.b.H., Dornbirn	1.467	33,33 %
VKL IV Leasinggesellschaft m.b.H., Dornbirn	4.592	33,33 %
VKL V Immobilien Leasinggesellschaft m.b.H., Dornbirn	1.831	33,33 %
MIRA Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	9	50,00 %
VECTRA Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	3	12,50 %
Hobex AG, Wals-Siezenheim	253	3,67 %
Raiffeisen Software Solution und Service GmbH, Wien	185	10,12 %
e-force Internet-Entwicklungen für e-business GmbH, Linz	22	5,30 %
Raiffeisen Versicherungsmakler Vorarlberg GmbH, Bregenz	18	50,00 %
AIL Swiss-Austria Leasing AG, Glattbrugg	1.853	49,90 %
Raiffeisen Factoring Holding GmbH, Wien	424	5,23 %
KAURI Handels und Beteiligungs GmbH, Wien	896	8,00 %
Raiffeisen & Hinteregger Holding GmbH, Bregenz	869	50,00 %
Sonstige Beteiligungen	311	
	63.029	

Darunter an Kreditinstituten:		
Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien	27.648	0,11 %
Oesterreichische Nationalbank, Wien	8	0,07 %
Raiffeisen Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	318	6,25 %
Raiffeisenbank Kleinwalsertal Aktiengesellschaft, Hirschegg	10.954	9,88 %
Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien	3.297	6,25 %
Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	515	6,25 %
	42.740	

Bilanzgruppe 08 – Anteile an verbundenen Unternehmen		
Raiffeisen Direkt Service Vorarlberg GmbH, Bregenz	36	100,00 %
RRZ Informatik GmbH, Bregenz	36	100,00 %
RVB Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Bregenz	4.300	100,00 %
Vorarlberger Mühlen und Mischfutterwerke GmbH, Feldkirch	472	65,00 %
„RSH“ Beteiligungs GmbH, Bregenz	199	100,00 %
RLB-Vorarlberg Sektorbeteiligungs GmbH, Bregenz	115.900	100,00 %
F.L. Holding GmbH, Bregenz	13.761	100,00 %
Tourismus-Treuhand Vorarlberg GmbH, Bregenz	52	100,00 %
	134.757	

Ausgewählte Beteiligungen

Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) zählt zu den führenden Kommerz- und Investmentbanken in Österreich. Gleichzeitig ist sie das Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich und das Kernunternehmen des RZB-Konzerns.

Im Jahr 2009 war die Entwicklung der RZB stark von den Auswirkungen der globalen Wirtschaftslage geprägt. Auf Konzernebene kam dies insbesondere in einem deutlichen Rückgang des Geschäftsvolumens sowie gestiegener Kreditausfälle und Kreditvorsorgen zum Ausdruck. Gleichzeitig erholten sich jedoch die Finanzmärkte. Diese Entwicklung sorgte in zahlreichen Positionen für Wertaufholungen, nachdem der Einbruch der Märkte 2008 noch zu deutlichen Bewertungsverlusten geführt hatte.

Klarer Geschäftsschwerpunkt der RZB war und ist neben Österreich die Region Zentral- und Osteuropa (CEE). Trotz der deutlichen Konjunkturerbrüche in den meisten CEE-Ländern wie auch in Österreich lag das operative Ergebnis der RZB im Jahr 2009 mit 2,6 Mrd. Euro nur um 7,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Die Ursachen für den Rückgang waren in erster Linie die um 8,9 Prozent gesunkenen Betriebserträge, allen voran der Zinsüberschuss, der um 13,7 Prozent auf 3,5 Mrd. Euro sank, sowie der Provisionsüberschuss, der mit minus 19,6 Prozent auf 1,4 Mrd. Euro relativ gesehen noch stärker fiel. Für beide Komponenten gilt, dass der Rückgang in erster Linie volumenbedingt war, da die Wirtschaftskrise die Nachfrage nach Krediten und Bankdienstleistungen unmittelbar reduzierte. Umgekehrt wuchs das Handelsergebnis wegen Wertaufholungen bei Finanzinstrumenten um 400 Mio. Euro deutlich.

In Reaktion auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation startete die RZB umgehend Kostensenkungsprogramme im Bereich des Personal- sowie des Sachaufwands. Dies war neben Währungseffekten maßgeblich verantwortlich für die Senkung der Verwaltungsaufwendungen im Berichtsjahr um 10,3 Prozent auf 2,8 Mrd. Euro.

Demzufolge verbesserte sich auch die Cost/Income Ratio um 0,9 Prozentpunkte auf 51,9 Prozent. Unter dem Strich erzielte die RZB einen Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 824 Mio. Euro. Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung um 38,1 Prozent und ließ den ROE (vor Steuern) um 1,5 Prozentpunkte auf 8,8 Prozent ansteigen. Die Bilanzsumme der RZB lag zum 31.12.2009 bei 147,9 Mrd. Euro. Das bedeutet gegenüber dem Jahresende 2008 einen Rückgang um 5,7 Prozent. Darin enthalten sind Währungseffekte von rund 2 Mrd. Euro, die durch Abwertung einiger CEE-Währungen, aber auch des US-Dollar entstanden. Bedingt durch eine Reduktion des Geschäftsvolumens und dem damit einhergehenden Rückgang der Risikoaktiva verringerte sich das Eigenmittelerfordernis der RZB um 11,6 Prozent und lag Ende 2009 bei 7,5 Mrd. Euro. Dem stehen vorhandene Eigenmittel in Höhe von 12,3 Mrd. Euro gegenüber; das entspricht einem Zuwachs von 14,0 Prozent. Ausschlaggebend war dafür die Erhöhung des Partizipationskapitals um 1,75 Mrd. Euro, das zur Gänze durch den Bund gezeichnet wurde. Das in den Eigenmitteln enthaltene Kernkapital stieg um 17 Prozent auf 8,9 Mrd. Euro. Die Kernkapitalquote, bezogen auf das Gesamtrisiko, verbesserte sich um 2,4 Prozentpunkte auf 9,4 Prozent, die Kernkapitalquote, bezogen auf das Kreditrisiko, erhöhte sich um 3,4 Prozentpunkte auf 11,9 Prozent und die Eigenmittelquote stieg um 2,9 Prozentpunkte auf 13,1 Prozent.

Zum Bilanzstichtag waren im RZB-Konzern 59.800 Mitarbeiter in 3.039 Bankgeschäftsstellen beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Anzahl der Mitarbeiter damit um 10,3 Prozent und die Anzahl der Geschäftsstellen um 6,6 Prozent zurück.

Raiffeisen Bank (Liechtenstein) AG

Das zurückliegende Jahr markierte den Höchststand der weltweiten Krisenangst. Gleichzeitig griffen die Sturmwellen an den Finanzmärkten auf die Realwirtschaft über. Deutsche Traditionsmarken wie Quelle, Karstadt, Rosenthal oder Schiesser gingen unter, aber auch viele andere Unternehmen gerieten in Schieflage. Als Rettungsring dienten milliardenschwere Staatsbürgschaften und Konjunkturprogramme, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Bereits ab Mitte März hellte sich die Stimmung auf und die Kurse an den Aktienmärkten erholten sich von ihren mehrjährigen Tiefstständen. Selbst risikoreichere Anlageformen, die von den Turbulenzen zuvor am meisten getroffen wurden, konnten im Jahresverlauf deutlich zulegen. Für den etablierten Bankenstandort Liechtenstein gab es dennoch keine Entwarnung: Zum einen war die Zurückhaltung der Privatanleger noch immer deutlich zu spüren. Und auf der anderen Seite ebte die Dauerdiskussion um die Finanzplätze Schweiz, Liechtenstein und Österreich nicht ab. Auch durch die neue politische Führung im Kernmarkt Deutschland änderte sich nichts an der aufgewühlten Großwetterlage. In diesem unruhigen Umfeld ist es der Raiffeisen Bank (Liechtenstein) AG dennoch gelungen, ein sehr respektables Ergebnis zu erzielen. Mit einem Jahresgewinn in Höhe von 4 Mio. CHF liegen wir über den Erwartungen und haben zugleich den Beweis angetreten, dass unsere Bank stabil genug ist, um sich auch in schwierigen Zeiten ihren Weg zu bahnen. Die Bilanzsumme ist dabei sogar leicht angestiegen: von 432.5 Mio. CHF im Jahr 2008 auf nunmehr 442.3 Mio. CHF. Der Rückgang des Jahresgewinns gegenüber dem Vorjahr ist nicht auf sinkende Assets und Management zurückzuführen, sondern auf das ökonomische Umfeld. Rekordtiefe Zinsen und die damit einhergehenden niedrigen Margen führten zu einem rückläufigen Zinsertrag. Darüber hinaus war das nachlassende Interesse an Devisengeschäften dafür verantwortlich, dass auch der Ertrag aus Finanzgeschäften spürbar zurückging.

Ungeachtet dieser widrigen Umwelteinflüsse bleibt die Raiffeisen Bank (Liechtenstein) AG ihrer Richtung treu. Sie orientiert sich an den Werten ihrer Herkunft, wie Solidität, Bodenständigkeit und Herzlichkeit, lebt andererseits aber für die Zukunftsvision, zu den besten Adressen im europäischen Private Banking zu gehören. Dass uns dies gelingen wird, zeigt wieder einmal das hervorragende Abschneiden im Bankentest „Fuchs-Report“. Unter den getesteten Vermögensberatern in Liechtenstein belegte unser Haus im Jahr 2009 den ersten Platz. In der „ewigen Bestenliste“, die auch Vermögensmanager aus der Schweiz einbezieht, stehen wir zum dritten Mal in Folge ganz oben. Trotz aller Zuversicht bleiben im Jahr 2010 Fragen offen: Kehrt das Vertrauen der Privatanleger zurück, obwohl riesige Vermögenswerte im Strudel der Subprimekrise mitgerissen wurden? Und vor allem: Wird sich die politische Diskussion um den Finanzplatz beruhigen? Bei der Raiffeisen Bank (Liechtenstein) AG sind wir uns bewusst, dass wir nicht auf einer isolierten Insel leben. Wir unterstützen die Zusagen der Regierung zur Einhaltung der OECD-Standards und möchten aktiv dazu beitragen, den Premium-Bankplatz Liechtenstein zukunftsicher zu gestalten. Hier sind wir vor allem deshalb zuversichtlich, weil neben der unbestrittenen Qualität der Finanzbranche noch genügend andere Faktoren für das Fürstentum sprechen: politische und soziale Stabilität, geringe Inflation und keine Staatsverschuldung. Um den zahlreichen Herausforderungen der nächsten Zeit gewachsen zu sein, haben Verwaltungsrat und Geschäftsleitung der Raiffeisen Bank (Liechtenstein) AG die Entscheidung getroffen, die temporär vakante Position eines dritten Geschäftsleitungsmitglieds wieder zu besetzen.

Insgesamt ist unser Mitarbeiterstab im Jahr 2009 auf 38 Kolleginnen und Kollegen angewachsen. Bei ihnen allen bedanken wir uns sehr herzlich für das außergewöhnliche Engagement im Jahr 2009, für die Standhaftigkeit in Krisenzeiten und dafür, dass sie unser Geschäft gut in Fluss gehalten haben.

Raiffeisen Kapitalanlage G.m.b.H (RCM)

Nach einem schwachen Q1 für die Fondsindustrie, in welchem die Auswirkungen der Finanzkrise noch stark spürbar waren, standen die Zeichen ab April klar auf Wachstum: Im Einklang mit dem Gesamtmarkt verzeichnete Raiffeisen Capital Management von Q2 bis Q4 einen Anstieg um rund 11 Prozent auf 26,9 Mrd. Euro. Mit einem Volumenzuwachs um 2,3 Prozent im Gesamtjahr 2009 gelang es, die Marktführerschaft in einem sehr wechselvollen und herausfordernden Jahr zu verteidigen. Unter Hinzurechnung der Advisory-Mandate beliefen sich die Assets under Management per Ultimo 2009 auf rund 29 Mrd. Euro. Die Entwicklung von Raiffeisen Capital Management wird von drei Säulen getragen: Institutionelles Geschäft, Publikums-geschäft und Auslandsgeschäft. Im Publikumsfonds-Bereich verwaltete Raiffeisen Capital Management mit Jahresende ein Fondsvolumen von 11,3 Mrd. Euro, bei institutionellen Fonds waren es 15,6 Mrd. Euro. Das internationale Geschäft, der Volumenstreiber in den Jahren bis 2007, litt im ersten Quartal unter der internationalen Negativberichterstattung über das österreichischen Banken anhaftende Osteuropa-Risiko, da mehrere Großkunden aufgrund einschlägiger Risikomanagement-Vorgaben Geschäftsbeziehungen mit österreichischen Partnern einstellen mussten. Ab dem zweiten Quartal war 2009 – nicht nur marktgetrieben – ein herausragendes Performance-jahr; es brachte auch einen exzellenten Nachweis dafür, was aktives Management zu leisten vermag. Die Performancestärke der Raiffeisenfonds fand erfreulicherweise sowohl in den zwischenzeitlich sehr schwierigen, durch die Finanzkrise geprägten Monaten, als auch nach der folgenden Beruhigung der Märkte einmal mehr Niederschlag in zahlreichen objektiven Qualitätsbeweisen in Form von Awards, die auch auf qualitativer Seite die Führungsrolle der Nummer Eins im heimischen Fondsgeschäft belegen. Die wichtigsten Preise:

- Im November 2009 wurde Raiffeisen Capital Management vom deutschen Fondsanalysehaus *Feri* und dem Nachrichtensender *ntv* als bester Rentenmanager Deutschlands prämiert.
- Im Rahmen der Morningstar Awards wurde Raiffeisen Capital Management im Frühjahr 2009 zum besten großen Rentenmanager Deutschlands und zum zweitbesten großen Rentenmanager in Österreich gekürt.
- Im Rahmen der französischen *Trophée d'or* wurde Raiffeisen Capital Management für die beste internationale Aktienfondspalette über drei Jahre ausgezeichnet.

Raiffeisen Leasing

Erneut auf ein Rekordjahr kann Raiffeisen Leasing in Vorarlberg zurückblicken. Mit 696 Verträgen wurden Anschaffungswerte von 32,1 Mio. Euro finanziert. Damit konnte das letztjährige Rekordjahr in der Vertragsanzahl um rund 12 Prozent übertroffen werden. Eine wichtige Säule des Erfolges war 2009 auch die Aufbringung der Raiffeisenbanken. So hat die Bankengruppe im Kerngeschäft Mobilien- und Kfz-Leasing bereits 62 Prozent der Gesamtvertragsanzahl beigesteuert.

Kfz-Leasing:

Dieser Bereich hat einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtergebnis in der Vertragsanzahl geleistet. Trotz erneut rückläufiger Entwicklung der Neuzulassungen von PKW/Kombi/LKW/Bussen in Vorarlberg (-1 Prozent), wurden mit 561 Verträgen Anschaffungswerte von 13,3 Mio. Euro finanziert. Damit sind im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 13,5 Prozent mehr Verträge zur Abwicklung gekommen. Einmal mehr konnte auch die Produktion im Bereich Fuhrparkmanagement gesteigert werden. 209 Verträge bedeuten ein Plus von rund 7 Prozent gegenüber dem Topjahr 2008.

Mobilien-Leasing:

In der Sparte Mobilien haben sich die Auswirkungen der Wirtschaftskrise bemerkbar gemacht. Das Neugeschäftsvolumen des Vorjahres konnte nicht erreicht werden. Trotzdem hat sich Raiffeisen Leasing mit einer Produktion von 7,5 Mio. Euro finanzierten Anschaffungswerten wie gewohnt unter den Top-3-Playern des Marktes etabliert.

Immobilien-Leasing:

Im Jahr 2009 wurden in Vorarlberg insgesamt 3 Immobilien über Leasing finanziert. Davon konnte sich Raiffeisen-Leasing zwei Projekte mit Gesamterrichtungskosten von rund 11,2 Mio. Euro sichern, was einem Marktanteil von 98,3 Prozent entspricht.

Eine zunehmend gewichtige Rolle bei der Errichtung von Gebäuden nimmt das Serviceangebot von *Baumanagement* ein. Die Bautechniker der Raiffeisen Leasing haben sich durch erfolgreich abgewinkelte Projekte einen entsprechend guten Ruf in der Branche erarbeitet und gelten in diesem Dienstleistungsmarkt auch bei nicht leasingfinanzierten Projekten als gefragte Baubegleiter.



Raiffeisen Versicherung

Die Voraussetzungen für das Geschäftsumfeld 2009 konnten bedingt durch die massiven Kapitalmarkturbulenzen als nicht sehr vielversprechend bezeichnet werden. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen zeigten sich aber gerade für die klassische Lebensversicherung gute Chancen, der auch in den Medien auf Grund ihres langfristig stabilen Wertzuwachses mit Absicherung nach unten verstärkt steigende Bedeutung zugesprochen wurde. Bei schwankenden Finanzmärkten gewinnt dieses Attribut an Attraktivität. Den Beweis dafür liefern die Abschlusszahlen in Vorarlberg.

2009 wurden 8.605 Lebensversicherungen mit einem Produktionswert von 55 Mio. Euro abgeschlossen. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber 2008 von 6,3 Prozent. Mit einer verrechneten Prämie von 40,4 Mio. Euro ist die Raiffeisen Versicherung in Vorarlberg wieder zweitgrößter Lebensversicherer.

Mit der Einführung des Sicherheits-Checks hat die Raiffeisen Versicherung den Banken ein besonders umfassendes Unterstützungspaket geschaffen. Das Konzept des Raiffeisen Sicherheits-Check baut auf die schrittweise Analyse von vier Bereichen, den Sicherheitsfeldern Vorsorgen, Anlegen, Mobilität und Wohnen auf. Durch die umfassende Beratung, dem Erkennen von gut abgesicherten und offenen Bedürfnissen sowie dem individuellen Angebot zu deren Abdeckung steht nicht nur der Verkauf von Finanzprodukten im Vordergrund. Dem Kunden soll so auch das Gefühl finanzieller Sicherheit bei Eintreten gewisser Risiken und Lebensabschnitte gegeben werden.

Durch die Einführung dieses Programmes konnten in den Sparten Unfall-, Sach- und Kfz-Versicherung jeweils Zuwächse über dem Markt erzielt werden. Das Prämienvolumen in diesen Sparten beträgt zum 31.12.2009 8.968.000 Euro, dies ist ein Zuwachs von 5,7 Prozent gegenüber 2008.

Das Jahr 2010 steht im Zeichen des 40-jährigen Bestandsjubiläums der Raiffeisen Versicherung und der Betonung seit vier Jahrzehnten der Partner für Sicherheit in der finanziellen Vorsorge der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe zu sein.

Im Fokus der Aktivitäten für 2010 steht weiterhin das Thema Sicherheit. Der Schwerpunkt wird in einer optimalen Servicierung der Raiffeisenbanken als Vertriebspartner liegen und auch für 2010 steht der Raiffeisen Sicherheits-Check wieder im Mittelpunkt der Vertriebsaktivitäten.

Zu Beginn 2010 wird eine kapitalanlageorientierte Lebensversicherung angeboten. Im Unterschied zur Veranlagung der klassischen Lebensversicherung wird dafür ein eigener Abrechnungsverband mit dynamischer Kapitalanlage gebildet. Der Kunde erhält eine garantierte Mindestverzinsung von 1,75 Prozent und die Chancen auf höhere Erträge als in der klassischen Lebensversicherung. Der Kunde wird über die Veranlagungsstrategie seiner Prämien in einem „Veranlagungsspiegel“ informiert.

Raiffeisen Bausparkasse

Sehr zufrieden ist die Raiffeisen Bausparkasse mit der Geschäftsentwicklung des Jahres 2009. Bausparen konnte sich in dem durch die Wirtschaftskrise bedingten schwierigen Umfeld sowohl im Spar- als auch Finanzierungsbereich erfolgreich behaupten. Es zeigt sich, dass sich sowohl in der Geldanlage als auch bei der Kreditvergabe à la longue konservative Prinzipien bewähren.

Mit 321.292 Bausparvertragsabschlüssen konnte die Raiffeisen Bausparkasse ihr Planungsziel 2009 um 7.000 Verträge überschreiten. In Vorarlberg wurden 15.396 neue Verträge abgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2009 sind die Bauspareinlagen bei der Raiffeisen Bausparkasse – dank des guten Neugeschäfts und der mit 1.1.2009 angepassten Bemessungsgrundlage für das prämienbegünstigte Bausparen (von 1.000 auf 1.200 Euro) – um 5,6 Prozent auf 5,8 Mrd. Euro gestiegen. Auf Vorarlberg entfallen davon 323,8 Mio. Euro, das entspricht gegenüber 2008 einem Plus von 4 Prozent.

Das Nachziehen der Bemessungsgrundlage, eine jahrelange Forderung der Bausparkassen, hat damit sehr rasch die erhoffte Wirkung gebracht: So haben die durchschnittlichen Einzahlungen auf prämienbegünstigte Sparverträge bundesweit um 20,4 Prozent zugenommen, was einmal mehr zeigt, dass man mit der Bausparförderung ein wirkungsvolles Steuerungselement für die Wohnbaufinanzierung zur Hand hat.

Die Ausleihungen sind bundesweit um 1,5 Prozent auf 5,6 Mrd. Euro gestiegen, in Vorarlberg haften 355,1 Mio. Euro aus (- 5,7 Prozent). Mit einem Liquiditätspolster von rund 170 Mio. Euro ist die Raiffeisen Bausparkasse fit, um ihren Kunden weiterhin kostengünstige Finanzierungsmittel bereitzustellen.

Mit 953,4 Mio. Euro Finanzierungsvolumen für den Wohnbau wurde ein Ergebnis erzielt, das deutlich über dem Mittelwert (898 Mio. Euro) der letzten neun Jahre liegt. Davon flossen 36,6 Mio. Euro in den Wohnbau in Vorarlberg. Berücksichtigt man die gedämpfte Entwicklung im Wohnbau und den starken Rückgang bei den Baubewilligungen, ist dies ein erfreulicher Wert. Einmal mehr hat sich damit Bausparen als stabiler Impulsgeber in Krisenzeiten behauptet.

BayWa Vorarlberg Handels GmbH

Das Geschäftsjahr 2009 war für die BayWa Vorarlberg sehr erfolgreich. Der Gesamtumsatz ging zwar um rund 7,5 Mio. Euro zurück, andererseits konnten Umsätze und Erträge durch eine sehr gute Entwicklung in den Sparten Agrar, Bau & Garten und Technik im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Der Gesamtertrag liegt über dem Vorjahr, die Kosten blieben insgesamt deutlich unter der Planung, sodass ein stark verbessertes Ergebnis erreicht wurde. Das wirtschaftliche Umfeld war unterschiedlich. So konnte der Agrarbereich die stabile Entwicklung der letzten Jahren weiter ausbauen, im Wesentlichen getragen durch eine kontinuierliche Optimierung in den Hobby-Gartensortimenten und durch gute Einzelaktionen. In der Technik wurden durch ein starkes Handelsgeschäft insbesondere in höheren Preiskategorien bei Traktoren und durch ein gutes Gebrauchtmaschinengeschäft sowie ein Plus bei Melkanlagen und Kleingeräten die Umsätze gesteigert. Kostenbewusstsein und Bestandsreduzierungen wirkten sich sehr positiv auf das Spartenergebnis aus. Die Baubranche hatte insbesondere im Profigeschäft in Vorarlberg deutliche Rückgänge zu verzeichnen. Preisrückgänge insbesondere bei Baustahl und verstärktes Kreditmanagement verursachten in der Sparte zusätzliche Umsatzverluste. Bei Mineralölen wurde der Marktanteil bei Heizöl weiter ausgebaut, das Dieselgeschäft war mengenmäßig aufgrund der Konjunkturkrise insbesondere bei den Speditionen spürbar rückläufig. Preisbedingt ist der Umsatz durch wesentlich niedrigere Einstands- und Verkaufspreise zurückgegangen.

Die Gesellschaft erzielte das bisher beste Ergebnis ihrer Geschichte – obwohl die Betriebsleistung um 11,6 Prozent auf 57,4 Mio. Euro gesunken ist.

Agrar:

Der Agrarumsatz liegt um 5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres 2008, die geplanten Erträge und das Ergebnis konnten deutlich übertroffen werden. Diese insgesamt sehr gute Entwicklung auf hohem Niveau war trotz eines verschärften Wettbewerbs und sehr volatilen Märkten insbesondere bei Dünger möglich. Dem insgesamt rückläufigen Branchentrend konnte die BayWa Vorarlberg durch das auf die Region zugeschnittene Leistungsangebot, intensive Beratung der Agrarkunden, erfolgreiche Aktionen, Gewinnung neuer Zielgruppen und das strikte Kostenmanagement entgegenwirken.

Technik:

Obwohl im Niedrigpreissegment bei Traktoren Marktanteile verloren gingen, konnte in der höheren Preiskategorie der Marktanteil und der Umsatz weiter gesteigert werden. Auch das Geschäft mit Gebrauchtmaschinen, Melkanlagen und Kleingeräten entwickelte sich sehr positiv. Die Entwicklung der Werkstätten war planmäßig, sodass der Gesamtumsatz in der Sparte insgesamt um 4,1 Prozent gesteigert und der Plan übertroffen wurde.

Bau & Gartenmarkt:

Der BayWa Bau & Gartenmarkt in Lauterach konnte wiederum den Umsatz deutlich um 6,7 Prozent steigern. Durch die konsequente Sortimentspolitik, qualifizierte Mitarbeiter, Service- und Kundenorientierung konnten die Marktanteile weiter ausgebaut und das Ergebnis verbessert und der Plan übertroffen werden. Der Aufwärtstrend der letzten Jahre konnte erfolgreich fortgesetzt werden, die Entwicklung liegt deutlich über dem Branchentrend.

Baustoffe:

Durch die Konjunkturkrise war die Branche stark verunsichert, die Sparte erzielte im ersten Halbjahr deutlich weniger Umsatz als im Vorjahr und fand erst im zweiten Halbjahr annähernd Anschluss an das Vorjahresniveau. Der starke Preisverfall bei Baueisen, vorsichtiges Kreditmanagement und der hohe Unternehmeranteil der Sparte führte zu einem Umsatzrückgang. Auf der Kostenseite konnte zwar gegengesteuert werden – aber wegen der bevorstehenden Investition und dem geplanten Ausbau zum Bauzentrum war dies nur begrenzt möglich. Mit den gesetzten Maßnahmen und dem Ausbau zum Bauzentrum soll die Sparte mittelfristig deutlich verbessert werden.

Mineralöle:

Der Umsatz mit Mineralölen ging preisbedingt stark zurück. Die Menge beim Heizöl mit Privatkunden konnte deutlich gesteigert werden, während das Dieselgeschäft mit Großkunden aufgrund der Wirtschaftskrise rückläufig war. Der Ertrag insgesamt konnte trotz rückläufiger Margen insbesondere beim stark umkämpften Dieselgeschäft trotzdem deutlich gesteigert werden. Das geplante Ergebnis wurde gut erreicht.

Raiffeisen Immobilien GmbH

Die Raiffeisen Immobilien GmbH ist ein konzessioniertes Immobilienmaklerbüro, das zu 100 Prozent im Eigentum der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg steht. Die Haupttätigkeit liegt in der Vermittlung (Verkauf und Vermietung) von Grundstücken, Wohnungen, Häusern, Büros, Geschäftslokalen, Verkaufslökalen, Betriebsliegenschaften etc. Darüber hinaus werden für Raiffeisenbanken und Kunden, Verkehrswertschätzungen für Immobilien erstellt. Auch werden von der Raiffeisen Immobilien GmbH den Mitarbeitern der Raiffeisenbanken Schulungen für Verkehrswertschätzungen angeboten.

Das Geschäftsjahr 2009 war für die Raiffeisen Immobilien GmbH das erfolgreichste Geschäftsjahr seit Bestehen des Unternehmens. Investitionen der letzten beiden Jahre in den Personalbereich machten sich nun bezahlt. Für die Zukunft wird es ein Ziel sein die Zusammenarbeit mit den Raiffeisenbanken noch mehr zu stärken. Dies geschieht auch durch den weiteren Ausbau des Vertriebes, also die Anstellung zusätzlicher Immobilienverkäufer in den einzelnen Bezirken.

Die Ansprechpartner sind Geschäftsführer Josef Gasser, allgemein beeidigter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Immobilien, zuständig für Gutachtenerstellung, Gewerbeimmobilien sowie Schulungen. Im Außendienst tätig sind weiters für das Gebiet Bregenz, Herr Thomas Wellinger, für das Gebiet Dornbirn, Frau Ingrid Klenk sowie für das Gebiet Oberland, Herr Markus Greussing. Im Innendienst in Bregenz ist Frau Michaela Kaufmann, im Büro in Dornbirn, Frau Karina Rath und im Büro Oberland, Frau Margit Matt.

RRZ Informatik

Unsere Welt wird virtuell, 3-D Animationen von zu bauenden Häusern, die ganze Spiele-Industrie, moderne Computersimulationen zeigen uns eine virtuelle Welt auf. Im bankbetrieblichen Sinn beschreiten Rechenzentren auch immer mehr diesen Weg. Nicht mehr physische Server, die spezialisiert sind auf einzelne Aufgaben werden installiert, sondern auf leistungsfähigen Rechnersystemen, die auf kostengünstiger INTEL-Technologie basieren, werden virtuelle Rechner installiert, die einige massive Vorteile haben: Sie sind massiv billiger als physische Server. Die physischen Ressourcen werden wesentlich besser ausgenutzt. Ein möglicher technischer Engpass bei der Prozessorleistung oder dem Speicher, kann durch einfaches Management und einfaches Dazuschalten von Rechnerleistung sehr rasch gelöst werden. Die Investitionen werden damit effizienter genutzt. Moderne Betriebsoberflächen erlauben so, schnell jene Leistungen dem Kunden zur Verfügung zu stellen, die er braucht um in sehr schneller Zeit neue Rechnerressourcen zu generieren.

Modernes Betriebsmanagement bedeutet auch, mit einer riesigen Anzahl von Daten schnell und effizient umgehen zu können. Daher wurde 2009 das gesamte Datawarehouseprojekt auf neue Beine gestellt und mit einem innovativen Partner konzipiert und ausgearbeitet. Die bisher am Großrechner erfolgten Datenaufbereitungen und Rechenoperationen für eine moderne Managementersfolgsrechnung können so in Zukunft auf kostengünstigeren Systemen mit flexibleren Auswertungsinstrumentarien, die ad hoc durch die Spezialisten bedient werden können, betrieben werden. Geschäftsfallspezifische Auswertungen, regionale Auswertungen und bankstrategische Auswertungen werden damit auf Knopfdruck leichter und flexibler generierbar. Das Datawarehouseprojekt 2009 wirft seine Schatten in Richtung Umsetzung im Jahr 2010 bereits voraus.

Schlagwort – SAN (Storage Area Network):

Speicherressourcen wachsen heute exponentiell. Dieser Herausforderung hat sich die RRZ Informatik 2009 durch vollständige Erneuerung ihres SAN-Systems gestellt. Die Speicherung und Ablage, sowie die Sicherung von Terrabyte an Daten, ist damit auf Jahre gelöst.

Neben der technischen Sicherheit eines Rechenzentrums wird auch der organisatorische Sicherheits- und Kontrollaspekt immer wichtiger. Vorarbeiten für die Umsetzung eines umfassenden internen Kontrollsystems nach modernsten internationalen Regeln und Vorgaben (COBIT), wurde 2009 begonnen. Ziele einer umfassenden transparenten Überprüfung aller Prozesse, seien dies Management- oder Betriebsprozesse, werden damit möglich.

Die IT-mässige Begleitung von Großumbauprojekten stand im Jahr 2009 als weiterer Schwerpunkt im Mittelpunkt der Tätigkeiten. Das Ergebnis kann sich im besten Sinne des Wortes sehen lassen. Ein neu konzipiertes modernes Gebäude in der Rheinstrasse 11 konnte nicht zuletzt durch umfassende IT-Unterstützung und Beratung umgesetzt werden.

RVM Vorarlberg GmbH

Die RVM Vorarlberg GmbH blickt auf das erfolgreichste Jahr seit ihrer Gründung im Jahr 2001 zurück. Trotz der äußerst angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage und wider aller Marktprognosen, konnten die erwirtschafteten Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 11,50 Prozent gesteigert werden; das gesamte von der RVM Vorarlberg GmbH betreute Prämienvolumen erhöhte sich um 7,35 Prozent.

Die Verbindung der Stärken einer großen Organisation mit dem Know-How unseres Teams vor Ort führen zum Erfolg. Die Zusammenarbeit mit unseren Kunden ist von höchster Qualität, persönlichem Service und Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters geprägt. Gemeinsam mit unseren Versicherungspartnern werden innovative Versicherungslösungen entwickelt, welche auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden perfekt angepasst sind.

Die erfolgreiche Einführung eines neuen Verwaltungsprogramms im Raiffeisensektor beim Marktführer unter den österreichischen Bestandsverwaltungsanbietern wird als Meilenstein des Jahres 2009 angesehen. Trotz großer technischer Herausforderungen ist es gelungen, den ehrgeizigen Zeitplan der Geschäftsführer der RVM Vorarlberg GmbH einzuhalten. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde eine weitere Mitarbeiterin angestellt, welche ausschließlich für die Erfassung, das Controlling und die Verrechnung der Provisionen zuständig ist.

Aus persönlichen Gründen legte Herr Erich Gansfuss seine Tätigkeit als zweiter Geschäftsführer bei der RVM Vorarlberg GmbH zum Jahreswechsel nieder. Seit diesem Zeitpunkt vertritt Herr Oliver Kieninger gemeinsam mit Herrn Achim Malang, der eine langjährige Erfahrung im Versicherungswesen vorweisen kann, die RVM Vorarlberg GmbH. Um hinkünftig Service und Qualität weiter steigern zu können, wurde der Beschluss gefasst, dass Mitte des Jahres 2010 ein weiterer Vertriebsmitarbeiter angestellt wird.

Raiffeisen Direkt Service Vorarlberg GmbH (RDS)

Das Dienstleistungsangebot der Raiffeisen Direkt Service Vorarlberg GmbH umfasst im Wesentlichen unterschiedliche Serviceleistungen rund um die telefonische Kundenbetreuung im RBGV-Sektor, sowohl aktiv (ausgehende Telefongespräche) wie auch passiv (eingehende Telefongespräche).

Aktiv:

Im Rahmen der Kernkompetenz des RDS unterstützt das Raiffeisen Direkt Service die Raiffeisenbanken vornehmlich durch telefonische Terminvereinbarungen im Rahmen der jährlichen Vertriebschwerpunkte. Im Jahr 2009 waren dies vor allem folgende Themen: Betreuung, Anlegen, Vorsorgen, Wohnen, Sicherheitscheck sowie einer Vielzahl unterschiedlichster Jugendprojekte. Erstmals wurde die Visa-Kreditkarte den Kunden direkt per Telefon zum Kauf angeboten.

Neben Terminvereinbarungen für die BeraterInnen der Raiffeisenbanken wurden vom Raiffeisen Direkt Service Befragungen sowie Einladungen zu Raiffeisen-Veranstaltungen durchgeführt.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden knapp 26.000 Kundenadressen für die Raiffeisenbanken telefonisch nachgefasst, die durchschnittliche Erfolgsquote betrug erfreuliche 63 Prozent.

Passiv:

Seit 2005 agiert das RDS als landesweite Telefonzentrale. Dieses Service nutzen neben der Raiffeisenlandesbank bereits 13 weitere Raiffeisenbanken. Auch außerhalb der Banköffnungszeiten haben die Kunden aller Raiffeisenbanken Vorarlbergs durch die Rufweiterleitung einen persönlichen Ansprechpartner im Raiffeisen Direkt Service, das von Montag bis Freitag von 07:30 Uhr bis 19:00 Uhr telefonisch erreichbar ist. Somit wurden im Jahr 2009 circa 280.000 eingehende Anrufe im RDS serviert.

Bericht des Revisionsverbandes

Auftrag und Herausforderung

Der Revisionsverband der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg ist ein *gesetzlicher Revisionsverband*, der mit der Genossenschaftsrevision eine besondere Form der *Pflichtprüfung* wahrzunehmen hat. Diese hat sich historisch eigenständig entwickelt und geht auf die Anfänge des Genossenschaftswesens zurück. Die bewährte Form der genossenschaftlichen Prüfung ist integrierender Teil des genossenschaftlichen Selbstverständnisses und der genossenschaftlichen Selbstorganisation. Sie leistet einen bedeutenden Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung der Genossenschaften.

Die Revision verfügt mit dem Genossenschaftsrevisionsgesetz 1997 und den seither in Kraft getretenen weiteren einschlägigen Rechtsvorschriften über eine EU-konforme, zeitgemäße, gesetzliche Basis.

Diese nimmt auf das Wesen der Genossenschaften, des genossenschaftlichen Verbundes und deren Spezifika besonders Bedacht.

Die Revision hat effizient und dennoch effektiv zu sein, indem sie zu allen wesentlichen Bereichen, welche für die Entwicklung der Genossenschaften relevant sind, Stellung bezieht.

Die Genossenschaftsrevision ist einerseits externen Adressaten verpflichtet, handelt aber andererseits auch insbesondere im Interesse der Mitglieder. In diesem Sinn trägt die Revision bei zum

- Schutz der Eigentümer (Mitglieder) vor Einlagenverlust und Nachschüssen bzw. dem Verlust von Vermögenswerten;
- Schutz der Gläubiger vor Forderungsausfall;
- Schutz des genossenschaftlichen Verbundes vor finanziellen Schäden.

So verstanden, geht die Genossenschaftsrevision weit über eine reine Jahresabschlussprüfung hinaus, ist doch mit den Zielsetzungen der Revision unmittelbar eine vorausschauende, betreuende, beratende und risikoorientierte Prüfung verbunden. Eine umfassende Gebarungsprüfung und die materielle Überprüfung des genossenschaftlichen Handelns stellen nicht zuletzt auch unverzichtbare Entscheidungshilfen für die Organe der Genossenschaften dar.

Mit dem speziellen Know-how, das sich als Folge der gesetzlichen Pflichtprüfung und aus der besonderen Nähe zu den Genossenschaften ergibt, ist der Revisionsverband zur Beratung und Unterstützung der Genossenschaften verpflichtet und in besonderer Weise befähigt. Der Revisionsverband der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg erfüllt – als anerkannter Partner im genossenschaftlichen Verbund – seinen gesetzlichen Förderungsauftrag durch professionelle Prüfung und Beratung sowie Interessensvertretung. Der Revisionsverband der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg bekennt sich in all dem zur Leistung qualitativ hochwertiger Arbeit und hat umfassende Systeme eingerichtet, um diese Qualifikationsanforderungen nachhaltig zu erfüllen.

Geschäftsjahr 2009

Wir waren in diesem Jahr für 24 Raiffeisenbanken und für weitere 74 Genossenschaften nach dem System Raiffeisen als gesetzlicher Revisionsverband tätig. Erfreulicher Weise wurden im Jahre 2009 drei neue Genossenschaften gegründet. Es zeigt sich, dass die Rechtsform der Genossenschaft nach wie vor aktuell ist bzw. sich steigender Beliebtheit erfreut.

Zusätzlich zu dieser genossenschaftsrechtlichen Aufgabe als Revisionsverband erfolgte gemäß Bankwesengesetz auch die jährliche Abschlussprüfung der Raiffeisenbanken durch uns als Bankprüfer. Diese Aufgabe erforderte auch einen ständigen Dialog mit der Bankenaufsicht, die von der Finanzmarktaufsicht (FMA) und der OeNB wahrgenommen wird. Ferner wurde der *Bestätigungsvermerk gemäß UGB für große Genossenschaften erteilt*.

Der gesetzliche Auftrag der Revision wurde auch 2009 in vollem Umfang erfüllt. Ergänzend zur Prüfungstätigkeit fanden zahlreiche anwaltschaftliche Beratungstätigkeiten statt. Diese erfolgten im Rahmen der dazu eingerichteten Abteilungen und einer den aktuellen Erfordernissen angepassten Dienstleistungspalette.

Die *Vertretung der Interessen* der Mitglieder bei Behörden, Verbänden und Kammern wurde auch in diesem Geschäftsjahr stark nachgefragt. Die zahlreich erfolgten Gesetzesänderungen – nicht zuletzt ausgelöst durch Umsetzungsmaßnahmen von EU-Recht in nationales Recht – die besonders die Banken und die milchverarbeitenden Genossenschaften betroffen haben, erforderten einen verstärkten Betreuungsaufwand. Die Mitglieds-genossenschaften werden im Wege von Rundschreiben und Verbreitung diverser Informationsmaterialien über wichtige Themen informiert und beraten. Ebenfalls erfolgte für die uns angeschlossenen *Mitglieds-genossenschaften* die Fachbetreuung zu ausgewählten Themen. Insbesondere handelt es sich hier um die Themen *Genossenschaftsrecht, Buchhaltung, Bilanzierung, Steuern, Bankwesen, Firmenbuch, Beratung bei Neugründung, Fusion und Liquidation, Meldewesen, OeNB, Finanzmarktaufsicht, Innenrevision und Kommentare* zu diversen aktuellen Fachthemen. Für die steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung und Vertretung standen 10 Genossenschaftsrevisoren/Bankprüfer, davon ein Kollege auch als Steuerberater und ein Kollege als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer zur Verfügung.

In *Seminaren und Informationsveranstaltungen* wurden Mitarbeiter und Funktionäre sowie anlässlich von Generalversammlungen auch die Mitglieder der Genossenschaften gezielt und umfassend informiert oder geschult. Zum 31.12.2009 waren in Vorarlberg in allen Raiffeisenorganisationen der Sparten Geld, Ware und Verwertung 1.564 MitarbeiterInnen beschäftigt sowie 846 ehrenamtliche Funktionäre in Vorstand und Aufsichtsrat tätig.

Die seit nunmehr mehr als 10 Jahren angebotene „*Externe Innenrevision*“ hat sich bestens bewährt und wurde von sämtlichen Vorarlberger Raiffeisenbanken und der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg nachgefragt. Hauptaufgaben waren die Ausarbeitung von Themenschwerpunkten und deren Prüfung, die kompetente Information der Geschäftsleitungen sowie die eigene Ausbildung der Mitarbeiter. Sechs bestens ausgebildete MitarbeiterInnen sind sehr kompetent mit diesen Aufgaben betraut.

Blick in die Zukunft

Sowohl auf die Genossenschaften, wie auch auf die Genossenschafts-Revisionsverbände kommen umfangreiche Änderungen zu. So werden die *Internationalen Rechnungslegungsstandards* auch auf Genossenschaften immer mehr anzuwenden sein.

Im Bereich des Prüfungswesens sind insbesondere zwei Themen von großer Bedeutung: Entgegen dem ursprünglichen Entwurf der EU-Kommission zur Neufassung der *Abschlussprüferrichtlinie* wurde in den Verhandlungen nun die Genossenschaftsrevision als gleichwertige Form der Abschlussprüfung durchgesetzt und damit der Arbeit der Wirtschaftsprüfer gleichgestellt. Außerdem wurden die nötigen Ausnahmen geschaffen, damit die Genossenschaftsrevisionsverbände und damit indirekt die Genossenschaften gleiche Wettbewerbschancen haben. Ein wichtiger Ausfluss dieser EU-Richtlinie ist das *Abschlussprüfungs-Qualitätssicherungsgesetz* (A-QSG). Das A-QSG schafft eine rechtlich verbindliche Grundlage für die verpflichtende Qualitätsprüfung von Abschlussprüfern. Im Wesentlichen bedeutet dies, dass der Revisionsverband sein bereits bestehendes System der Qualitätssicherung weiter ausbauen muss. Die Grundlagen hierfür werden derzeit geschaffen. Ein wichtiger Schritt stellt sicherlich der flächendeckende Einsatz des elektronischen Klientenaktes dar, mit dem die Prüfungen umfassend und richtlinienkonform dokumentiert werden. Derzeit wird an einem Verbandshandbuch gearbeitet, in dem die auftragsabhängigen und auftragsunabhängigen Maßnahmen des Qualitätssicherungssystems dokumentiert werden, um auch die formalen Voraussetzungen für den im Jahr 2010 anstehenden Peer-Review zu erfüllen.

Balance Sheet as at 31.12.2009

A S S E T S		31.12.2009	31.12.2008
		€	in € 000
1. Cash in hand, accounts with central banks and postal giro accounts		5,578,831.99	8,566
2. Dept instruments from public bodies and bells permitted for refinancing by the central banks		485,272,235.20	388,142
a) debt instruments from public bodies and similar securities	485,272,235.20		388,142
b) bills permitted for refinancing by the central banks	0.00		0
3. Receivables from banks		2,877,279,684.07	3,342,953
a) payable daily	394,160,654.12		244,179
b) miscellaneous receivables	2,483,119,029.95		3,098,774
4. Receivables from customers		961,019,168.65	855,278
5. Dept certificates and other fixed-interest securities		1,691,248,881.74	1,506,254
a) from public issuers	0.00		0
b) from other issuers	1,691,248,881.74		1,506,254
Including:			
own debt certificates	2,027,800.60		1,065
6. Equities and other non-fixed-interest securitites		89,682,027.78	74,898
7. Holdings		63,028,558.95	78,900
Including:			
in banks	42,740,056.36		55,306
8. Shares in associated undertakings		134,757,070.19	130,976
Including:			
in banks	0.00		0
9. Intangible assets		467,419.40	449
10. Tangible assets		28,188,856.66	25,151
Including:			
land and buildings, used by the bank for its own activities	12,024,689.57		8,638
11. Own stocks or shares, as well as shares in a controlling or majority holding company		0.00	0
Including:			
nominal value			
12. Miscellaneous assets		50,070,663.37	54,064
13. Subscribed capital, called in but not yet paid up		0.00	0
14. Accruals and deferrals		6,119,880.66	7,196
TOTAL ASSETS		6,392,713,278.66	6,472,832
Memorandum assets		31.12.2009	31.12.2008
1. Foreign assets		1,224,421,756.86	1,120,478

LIABILITIES		31.12.2009	31.12.2008
		€	in € 000
1. Liabilities to banks		4,145,501,541.03	4,422,004
a) payable daily	808,518,880.83		710,597
b) with agreed term or period of notice	3,336,982,660.20		3,711,407
2. Liabilities to customers		883,044,209.92	929,187
a) savings deposits	99,650,346.96		99,379
Including:			
aa) payable daily	0.00		0
bb) with agreed term or period of notice	99,650,346.96		99,379
b) miscellaneous liabilities	783,393,862.96		829,807
Including:			
aa) payable daily	166,894,855.80		119,083
bb) with agreed term or period of notice	616,499,007.16		710,724
3. Documented liabilities		1,100,914,718.30	856,903
a) negotiated debt certificates	172,076,291.90		195,969
b) other documented liabilities	928,838,426.40		660,933
4. Miscellaneous liabilities		44,877,118.11	56,221
5. Accruals and deferrals		705,816.67	333
6. Provisions		21,576,196.30	21,567
a) Provisions for severance payments	3,589,361.00		3,267
b) Provisions for pensions	9,263,139.60		9,462
c) Provisions for tax	0.00		0
d) Miscellaneous provisions	8,723,695.70		8,837
7. Subordinate liabilities		0.00	0
8. Cushion capital		0.00	0
9. Subscribed capital		28,398,112.00	28,247
10. Capital reserves		68,926,514.00	66,853
a) appropriated	0.00		0
b) unappropriated	68,926,514.00		66,853
11. Revenue reserves		56,322,846.44	48,990
a) legal reserve	0.00		0
b) statutory reserves	5,004,550.24		5,004
c) other reserves	51,318,296.20		43,985
thereof: tied reserves within the meaning of § 130 AktG			
under §103 (12) lit.c in version 532/93 BWG	2,146,265.92		2,146
12. Liability reserve under § 23 (6) BWG		33,747,202.28	33,747
13. Balance sheet profit / balance sheet loss		1,504,758.05	1,549
14. Untaxed reserves		7,194,245.56	7,225
a) valuation reserve due to special depreciation	7,194,245.56		7,225
b) miscellaneous untaxed reserves	0.00		0
aa) Investment reserves under § 9 EStG 1988	0.00		0
bb) Investment allowance under § 10 EStG 1988	0.00		0
cc) Rental reserve under § 11 EStG 1988	0.00		0
dd) Transfer reserve under § 12 EStG 1988	0.00		0
TOTAL LIABILITIES		6,392,713,278.66	6,472,832
Memorandum assets		31.12.2009	31.12.2008
1. Contingency liabilities		126,697,979.86	117,315
Including:			
a) Bills receivable and endorsement liabilities from negotiated bills	0.00		0
b) Guarantee liabilities and liability from furnishing collateral	126,662,878.88		117,280
2. Loan risks		249,516,811.45	239,173
Including: Liabilities from pension business		0.00	0
3. Liabilities from trustee business		0.00	0
4. Chargeable own funds under § 23 (14)		252,986,668.51	215,473
Including: own funds under § 23 (14) 7		0.00	0
5. Required own funds under § 22 (1)		165,874,947.27	170,619
Including: Required own funds under § 22 (1) 1 and 4		165,874,947.27	169,975
6. Foreign liabilities		2,205,661,965.30	1,979,998

Notes on the Balance Sheet 2009

The balance sheet amount as at 31.12.2009 is 6,329.7 million Euro, which is equivalent to a decline of 1.2 percent compared with the previous year. In more detail, the debt instruments from public bodies result in an increase of 25.0 percent, the debt certificates and other fixed-interest securities of 12.3 percent, the shares and non-fixed-interest securities of 19.7 percent and the receivables from customers of 12.4 percent. Conversely, the receivables from banks show a decline of 13.9 percent.

Assets

Item 1

Cash in hand, accounts with central banks and postal giro accounts

At year-end, cash in hand in home and foreign currencies, as well as accounts with central banks and postal giro accounts amounted to 5.6 million Euro, some 3.0 million Euro below last year's figure, as a consequence of assets with the OeNB.

Item 2

Debt instruments from public bodies and bills permitted for refinancing by the central banks

Debt instruments from public bodies and similar securities rose as a consequence of maturity by 485.3 million Euro. The acquisitions were required to secure refinancing.

Item 3

Receivables from banks

Receivables from banks fell by 465.7 million Euro to 2,877.3 million Euro. The foreign currency quota of that amounts to 2,100.6 million Euro (last year 2,341.7 million Euro). The majority of these receivables are from the relevant central institute, the Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, and the Raiffeisen Banking Group Vorarlberg. The minimum reserve obligations included in these figures for the Vorarlberg Raiffeisen banks amounted on balance sheet date to 76.7 million Euro. The deferred interest included in this item amounts to 3.5 million Euro (last year 17.4 million Euro).

Item 4

Receivables from customers

Receivables from customers rose by 105.7 million Euro, or 12.4 %, from 855.3 million Euro to 961.0 million Euro, with growth in Euro credits of 70.8 million Euro and foreign currency of 34.9 million Euro. The deferred interest included in this item amounts to 0.7 million Euro (last year 0.9 million Euro).

Item 5

Bonds and other fixed-interest securities

Bonds and other fixed-interest securities rose by 185.0 million Euro to 1,691.2 million Euro. Acquisitions were made in collaterals for secured borrowing as part of repurchase agreements to guarantee the liquidity required by the primary banks. The deferred interest included in this item amounts to 32.8 million Euro (last year 23.7 million Euro).

Item 6

Equities and other non-fixed-interest securities

Equities and other non-fixed-interest securities rose by 14.8 million Euro from 74.9 million Euro to 89.7 million Euro.

Items 7 and 8

Holdings and shares in associated undertakings

These items fell in total by 12.1 million Euro to 197.8 million Euro, with this reduction mainly resulting from participation in the central institute.

Item 10

Tangible assets

Due to the conversion of Rheinstraße and Kornmarkt, the tangible assets have increased by 3.0 million Euro to 28.2 million Euro.

Item 12

Miscellaneous assets

Miscellaneous assets essentially include assets from the valuation of derivatives and miscellaneous deferred interest and income from banking business as well as receivables for deliveries and services. The reduction of 4.0 million Euro is based on miscellaneous deferred revenues and valuations in the derivatives sector.

Item 14

Accruals and deferrals

Accruals and deferrals include the discount on own issues. The 1.1 million Euro reduction is attributable to the proportionate release of the discount.

Liabilities

Item 1

Liabilities to banks

Liabilities to banks fell by 276.5 million Euro to 4,145.5 million Euro. Liabilities in foreign currencies amount to 1,645.2 million Euro (last year 1,847.7 million Euro). In percentage terms, liabilities amount to 30.2% to the Raiffeisen Banking Group Vorarlberg, 40.9% to credit institutions outside the sector, 17.1% to the Oesterreichische Nationalbank and 11.8 % to the Raiffeisen Zentralbank Österreich AG. The deferred interest included in this item amounts to 7.5 million Euro (last year 27.9 million Euro).

Item 2

Liabilities to customers

Liabilities to customers fell by 46.1 million Euro to 883.0 million Euro. The foreign currency quota amounts to 14.9 million Euro (last year 21.5 million Euro). The deferred interest included in this item amounts to 7.6 million Euro (last year 9.6 million Euro).

Item 3

Documented liabilities

The value of medium-term bonds currently in circulation has risen from 244.0 million Euro to 1,100.9 million Euro as the result of new issues. They have terms of between 3 and 30 years and are used as long-term liquidity guarantees. The accrued interest included in this item amounts to 25.1 million Euro (last year 18.4 million Euro).

Item 4

Miscellaneous liabilities

Miscellaneous liabilities include accruals and deferrals for prorate securities provisions by Raiffeisen banks as well as liabilities from the valuation of derivatives and liabilities to the tax office. They fell by 11.3 million Euro, or 20.18%, above all as a consequence of the valuation of derivatives.

Item 6

Provisions

At 21.6 million Euro, the provisions remained practically unchanged compared with the previous year.

Item 10

Capital reserves

Capital reserves arise from the premium for share capital subscribed by Raiffeisen banks. They rose through new subscriptions by 2.1 million Euro.

Item 11

Revenue reserves

Revenue reserves rose on balance, through the allocation of 7.3 million Euro to free reserves, to 56.3 million Euro.

Item 12

Liability reserves

The liability reserve was 33.7 million Euro on the balance sheet date. No allocation ensued due to the fall in the basis for assessment.

Item 14

Untaxed reserves

These have fallen only slightly as the result of the reduced liquidation of valuation reserves.

Profit and Loss Account 2009

ANNUAL ACCOUNTS		2009	2000
		€	in € 000
1. Interest and similar income		173,270,141.27	203,185
Including:			
from fixed-interest securities	86,422,066.72		-30,762
2. Interest and similar expenditure		-135,422,941.62	-177,259
I. Net interest income		37,847,199.65	25,925
3. Income from securities and holdings		11,583,491.75	16,291
a) income from equities, other participating rights and non-fixed-interest securities	2,390,083.62		3,870
b) income from holdings	1,850,908.13		3,776
c) income from shares in associated undertakings	7,342,500.00		8,644
4. Commission income		20,293,177.18	24,195
5. Commission expenditure		-10,889,267.86	-13,063
6. Income/Expenditure in finance business		2,446,988.80	-699
7. Miscellaneous operating income		9,119,588.37	9,724
II. Operating income		70,401,177.89	62,374
8. General administrative expenditure		-28,466,416.11	-28,195
a) personnel expenditure		-19,164,851.51	-19,364
Including:			
aa) Wages and salaries	-13,614,788.56		-13,430
bb) Expenditure on social security contributions as well as taxes and mandatory contributions dependent upon wages and salaries	-3,413,706.64		-3,193
cc) Miscellaneous social security expenditure	-300,158.82		-339
dd) Expenditure on pensions and assistance	-1,533,322.82		-1,764
ee) Allocation of pension provisions	198,912.21		19
ff) Expenditure on preparations and services to company employee contingency funds	-501,786.88		-657
b) miscellaneous administrative expenditure (operating expenditure)		-9,301,564.60	-8,830
9. Adjustment to the assets entered under asset Items 9 and 10		-1,700,826.08	-1,700
10. Miscellaneous operating expenditure		-525,748.24	-1,741
III. Operating expenditure		-30,692,990.43	-31,637
IV. Operating result		39,708,187.46	30,737
11./12. Balance from releases/allocations to depreciations on receivables and reserves for possible claims and credit risks		-12,851,074.27	-4,436
13./14. Balance from releases/allocations to adjustments on securities which are valued with financial investments as well as to holdings and shares in associated companies		-15,845,939.29	-17,725
V. Result from ordinary business activity		11,011,173.90	8,575
15. Extraordinary income		0.00	0
Including:			
Withdrawals from the fund for general banking risks			
16. Extraordinary expenditure		0.00	0
Including:			
Allocations to the fund for general banking risks			
17. Extraordinary result (Sub-total of items 15 and 16)		0.00	0
18. Taxes on income		-2,308,257.45	0
19. Miscellaneous taxes, insofar as not shown in item 18		-12,446.25	-143
VI. Net profit/loss for the year		8,690,470.20	8,431
20. Reserve variations		-7,185,712.15	-6,881
Including:			
Allocation of liability		0.00	-5,212
Cancellation of liability reserve			
VII. Annual profit/annual loss		1,504,758.05	1,549
21. Retained profits brought forward/accumulated losses brought forward		0.00	0
VIII. Balance sheet profit/balance sheet loss		1,504,758.05	1,549

Item I.

Net interest income

The net interest amount has increased by 11.9 million Euro to 37.8 million Euro compared with the previous year. The cause is, on the one hand, the expanded volume in the customer business and, on the other hand, the improvement in the structural contributions.

Item II.

Operating income

The income from holdings and other non-fixed-interest securities fell by 4.7 million Euro, conditional above all on the discontinuation of extraordinary distributions in the holdings, as well as reductions in the income from investment funds due to a drop in volume. The commissions and other operating income increased on balance by 0.8 million Euro, with the securities transactions recording a decline of 1.7 million Euro and the other operating income of 0.6 million Euro, whereas the financial transactions resulted in an increase of 3.1 million Euro. This in turn thus results in an increase of 8.0 million Euro in the total operating income to 70.4 million Euro, which resulted above all from the improvement in the interest income.

Item III.

Operating expenditure

The operating expenses decreased by 0.9 million Euro from 31.6 million Euro in the previous year to 30.7 million Euro. Personnel and material costs developed according to plan. The increase in material costs relates predominantly to the rental expense for the temporary accommodation during the conversion. The decline in the other operating expenses is attributable to the damage events in the previous year.

Item IV.

Operating result

The operating result rose by 9.0 million Euro from 30.7 million Euro to 39.7 million Euro.

Item V.

Result from ordinary business activity

The result from ordinary business activity rose by 2.4 million Euro to 11.0 million Euro. As a provision for losses on bad debts and contingency reserve, on balance 12.8 million Euro (last year 4.4 million Euro) had to be paid out. This includes notes on the profit

and loss account based on the providently formed lump-sum reserves for future, special risks of the credit business pursuant to Section 57 Par. 1 BWG amounting to 1.2 million Euro. The value adjustment requirement for securities and holdings was 15.8 million Euro on balance (last year 17.7 million Euro). In addition, here too a lump-sum provision was providently inserted in this position for special risks of the securities business pursuant to Section 57 Par. 1 BWG amounting to 13.5 million Euro.

Item VI.

Net profit/loss for the year

The net profit rose by 0.3 million Euro from 8.4 million Euro to 8.7 million Euro.

Item VII.

Annual profit

After the allocation of the free reserves of 7.2 million Euro and the change in the other reserves, an annual profit of 1.5 million Euro remains.

Item VIII.

Balance sheet profit / Balance sheet loss

The balance sheet profit is 1.5 million Euro.

Proposed profit distribution

It is proposed that the balance sheet profit for 2009, in the amount of 1,504,758.05 Euro, be distributed as follows:

1,105,444.00 Euro	for distribution of a profit share of 5 percent of the shares paid up as at 31.12.2009 in the amount of 22,108,880.00 Euro
326,140.21 Euro	for distribution of a profit share of 5.2 percent of the participation certificates paid up as at 31.12.2009 in the amount of 6,289,232.00 Euro
73,173.84 Euro	carried forward. The Board of Directors is authorised to use this profit carried forward to increase equity funding by transfer to free reserves.

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Raiffeisenlandesbank Vorarlberg, Rheinstraße 11, 6900 Bregenz

Koordination:

RLB Kommunikation, Prok. Stephan Marent

Redaktion:

Pzwei Pressearbeit, Wolfgang Pendl (Teil 1 Querformat)

Raiffeisenlandesbank Vorarlberg (Teil 2 Hochformat)

Konzeption, Gestaltung und Produktion:

die3 Agentur für Werbung und Kommunikation GmbH

Fotografie:

Marcel Hagen, Klaus Vhynalek, Raiffeisenbank in Bregenz

Lithografie:

fitz feingrafik

Druck:

Druckerei Thurnher

